Nr. 101 / 15. Jahrg. Katowice, Dienstag, den 11. April 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung

Reichskommissare für die schlesischen Knappschaften

Pieler in Waldenburg Schäfer in Gleiwitz

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 10. April. Das Oberbergamt teilt mit:

Wie bereits bekannt, hat der Reichsarbeitsminister auf Grund des Artikels 3 § 2 des Gesetzes über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 den Senatspräsidenten beim Reichsversicherungsamt, Thielmann, zum Kommissar für die Reichsknappschaft bestellt.

Nunmehr hat der Reichsarbeitsminister auf gleichem Wege die Aufgaben der zurzeit im Amte befindlichen Organe (Bezirksvorstand und Bezirksversammlung) für die Niederschlesische Bezirksknappschaft zu Waldenburg dem Oberbergamtsdirektor Pieler, für die Oberschlesische Bezirksknappschaft zu Gleiwitz den Oberbergrat Schäfer, beide vom Oberbergamt Breslau, mit sofortiger Wirkung übertragen.

Die Genannten werden ihre Tätigkeit als Kommissare des Reichsarbeitsministers am 11. April aufnehmen.

Erzberger-Attentäter nicht mehr strafverfolgt

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 10. April. Die Pressestelle des Badischen Staatsministeriums teilt mit:

„Die Strafkammer des Landgerichts Offenburg hat auf Grund der letzten Amnestieverordnung die an der Beseitigung Erzbergers Beteiligten außer Verfolgung gesetzt. Damit können sie nach langen Jahren wieder unbehelligt deutschen Boden betreten."

Politische Osterferien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Der Erholungsurlaub in den der Reichskanzler am Montag gefahren ist, wird nur sehr kurz sein. Der Kanzler hat die Absicht, schon am Dienstag nach Ostern wieder in Berlin zu sein. Den Urlaub wird er ebenso wie Reichsminister Dr. Goebbels, der am Mittwoch Berlin verläßt, in Süddeutschland verbringen. Reichsaußenminister von Neurath ist ebenfalls bereits von Berlin abgefahren. Auch Dr. Hugenberg wird über Ostern nicht in der Reichshauptstadt sein. Vizekanzler von Papen und Reichsminister Goering sind in Rom. Damit haben gleich zu Beginn der Karwoche die politischen Osterferien angefangen. Es finden zwar noch Vorbesprechungen über die Arbeitslosenversicherung statt. Im übrigen sind aber vor Ostern irgendwelche Entscheidungen nicht zu erwarten, auch nicht in der Frage der Stellung der Statthalter.

Die Neuregelung des

Aufgabenkreises des Vizekanzlers

wird ebenfalls erst nach Ostern erfolgen. In politischen Kreisen spricht man davon, daß die Aufgaben der Fortführung der Reichs- und Verwaltungsreform, soweit sie über den Geschäftsbereich eines einzelnen Reichsministeriums hinausgreifen, beim Vizekanzler zusammengefaßt werden sollen. Es wird angenommen, daß er zu diesem Zweck einen eigenen Beamtenstab erhalten wird. Ferner ist auch davon die Rede, den Vizekanzler für die Vertretung Deutschlands auf internationalen Konferenzen in Zukunft in stärkerem Maß zu verwenden.

Endlich!

Reichsangehörigkeit statt Staatsangehörigkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Die Einführung einer Reichsangehörigkeit an Stelle der bisher in Deutschland üblichen verschiedenen Staatsangehörigkeiten wird im Zusammenhang mit der Reichsreform im Reichsinnenministerium bearbeitet.

Briefwechsel Goebbels-Furtwängler

Wärmste Förderung der wahren Kunst

Aus dem Volk und für das Volk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat sich in einem Schreiben an Generalmusikdirektor Furtwängler, der brieflich einige Wünsche zum Ausdruck gebracht hatte, **grundsätzlich über die Haltung der nationalbedingten deutschen Lebenskräfte zur Kunst geäußert.** In dem Schreiben des Reichsministers Dr. Goebbels heißt es u. a.:

„Ich glaube, der Kampf, den wir um Deutschlands Wiedergestaltung führen, geht den deutschen Künstler nicht nur passiv, sondern auch aktiv an.

Es ist Ihr gutes Recht, sich als Künstler zu fühlen und die Dinge auch lediglich vom künstlerischen Standpunkt zu sehen. Das aber bedingt nicht, daß Sie der ganzen Entwicklung, die in Deutschland Platz gegriffen hat, unpolitisch gegenüber stehen. Es ist nicht nur die Aufgabe der Kunst und des Künstlers, zu verdienen; es ist weit darüber hinaus ihre Aufgabe, zu formen, Gestalt zu geben, Krankes zu beseitigen und Gesundem freie Bahn zu schaffen. Ich vermag deshalb als deutscher Politiker nicht lediglich den einen Trennungsstrich anzuerkennen, den Sie wahrhaben wollen: Den zwischen guter und schlechter Kunst.

Lediglich eine Kunst, die aus dem vollen Volkstum selbst schöpft, kann am Ende gut sein und dem Volke, für das sie geschaffen wird, etwas bedeuten.

Kunst im absoluten Sinne so wie der liberale Demokratismus sie kennt, darf es nicht geben. Gut muß die Kunst sein; darüber hinaus aber auch verantwortungsbewußt, gekonnt, volksnahe und kämpferisch. Daß sie keine Experimente mehr verträgt, gestehe ich gerne zu. Es wäre aber

angebracht gewesen, gegen künstlerische Experimente zu protestieren in einer Zeit, in der das deutsche Kunstleben fast ausschließlich von der Experimentiersucht volk- und rassefremder Elemente bestimmt und dadurch das deutsche künstlerische Ansehen vor der ganzen Welt belastet und kompromittiert

wurde. Wirkliche Künstler sind rar. Man muß sie deshalb fördern und unterstützen. Es sollen dann aber in der Tat wirkliche Künstler sein.

Sie werden in Deutschland auch in Zukunft mit ihrer Kunst immer zu Worte kommen können. Dagegen zu klagen, daß hier und da Männer wie Walter, Klemperer usw. Konzerte absagen mußten, erscheint mir im Augenblick umso weniger angebracht, als

wirkliche deutsche Künstler in den vergangenen 14 Jahren vielfach überhaupt zum Schweigen verurteilt waren.

und die auch von uns nicht gebilligten Vorgänge in den letzten Wochen nur eine natürliche Reaktion auf diese Tatsache darstellen. Jedenfalls aber bin ich der Meinung, daß

jedem wirklichen Künstler bei uns das Feld zur unbehinderten Wirksamkeit freigegeben

Papen bei Mussolini

Gründung einer neuen deutschen katholischen Partei?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Rom, 10. April. Vizekanzler von Papen wurde Montag nachmittag von Mussolini empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde und hatte einen sehr herzlichen Charakter. Bei der Begegnung ist vermutlich ausführlich über eine Reise des Reichskanzlers Hitler nach Rom gesprochen worden. Man nimmt vielfach an, daß Reichskanzler Hitler Ende April in Rom eintreffen werde.

Ueber die Verhandlungen, die Vizekanzler von Papen in Rom führt, meldet der „Völkische Beobachter", die Frage der künftigen Haltung der Zentrumspartei gegenüber der Reichsregierung werde dabei eine entscheidende Rolle spielen. Man glaube bereits zu wissen, daß der Papst **keineswegs Einwendungen gegen die Regierung Hitler erheben würde**; denn es ist seine Auffassung, daß zuerst in einem Staate Ordnung herrschen müsse. Insbesondere werde der Vatikan dem Kampf der Reichsregierung gegen den Kommunismus nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Dem Vizekanzler werde die Absicht zugeschrieben,

in Deutschland eine neue katholische Partei zu gründen,

die ein nationalistisches Programm halten werde. Der langjährige Nuntius in Berlin, Kardinal Pacelli, werde der Gründung einer solchen Partei zweifellos zustimmen. Dagegen werde in kirchlichen Kreisen vermutet, daß der Papst von der Neugründung einer katholischen Partei wenig begeistert sei. Außerdem werde dem Vizekanzler von Papen der Wunsch nachgesagt, daß ein Konkordat zwischen Deutschland und dem Vatikan geschlossen werden solle, das in seinen Grundzügen genau dem Konkordat entsprechen würde, das gegenwärtig zwischen Italien und dem Vatikan bestehe.

sein soll. Er muß dann aber, wie Sie selbst sagen, **ein aufbauender, schöpferischer Mensch sein und darf nicht auf der Seite der von Ihnen mit Recht gegeißelten wurzellosen, zersetzenden, verflachenden, destruktiven, meistens nur technischen Könner stehen.** Künstler, die wirklich etwas können und deren außerhalb der Kunst liegendes Wirken nicht gegen die elementaren Normen von Staat, Politik und Gesellschaft verstößt, werden wie immer in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft bei uns wärmste Förderung und Unterstützung finden."

Generalmusikdirektor Wilhelm Furtwängler

hatte an Reichsminister Dr. Goebbels ein Schreiben gerichtet, in dem er unter anderem ausgeführt hatte:

„Angesichts meines langjährigen Wirkens in der deutschen Oeffentlichkeit und meiner inneren Verbundenheit mit der deutschen Musik erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf Vorkommnisse innerhalb des Musiklebens zu lenken, die meiner Meinung nach nicht unbedingt mit der Wiederherstellung unserer nationalen Würde, die wir alle so dankbar und freudig begrüßen, verbunden sein müssen. Kunst und Künstler sind dazu da, zu verbinden, nicht zu trennen.

Nur einen Trennungsstrich erkenne ich letzten Endes an: den zwischen guter und schlechter Kunst.

Während nun aber der Trennungsstrich zwischen Juden und Nichtjuden, auch wo die staatspolitische Haltung der betreffenden keinen Grund zu Klagen gibt, mit geradezu theoretisch unerbittlicher Schärfe gezogen wird, wird jener andere, für unser Musikleben auf die Dauer so wichtige, ja entscheidende Trennungsstrich, der zwischen gut und schlecht, allzu sehr vernachlässigt.

Das heutige Musikleben, durch die Weltkrise, das Radio usw. ohnehin geschwächt, verträgt keine Experimente mehr. Wenn in Konzerten nichts geboten wird, **gehen die Leute eben nicht hinein.** Darum ist die Frage der Qualität für die Musik nicht nur eine ideale, sondern schlechthin eine Lebensfrage. Wenn sich der Kampf gegen das Judentum in der Hauptsache gegen jene Künstler richtet, die selber wurzellos und destruktiv — durch Kitsch, trockenes Virtuosentum und dergleichen zu wirken suchen, so ist das nur in Ordnung. Wenn dieser Kampf sich aber auch gegen wirkliche Künstler richtet, ist das nicht im Interesse des Kulturlebens. Es muß deshab klar ausgesprochen werden, daß Männer, wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. auch in Zukunft in Deutschland mit ihrer Kunst zu Worte kommen können müssen.

In diesem Sinne appelliere ich an Sie im Namen der deutschen Kunst, damit nicht Dinge geschehen, die vielleicht nicht mehr gutzumachen sind."

Zusammentritt der Provinzial-Landtage

(Telegraphische Meldungen)

Niederschlesien

Breslau, 10. April. Der Niederschlesische Provinziallandtag wurde Montag nachmittag eröffnet. Oberpräsident Brückner führte aus, zunächst handele es sich noch um den Niederschlesischen Provinziallandtag. Er wolle aber den Augenblick nicht vorübergehen lassen, **ohne die Verbundenheit des ganzen Schlesiens zum Ausdruck zu bringen.** In den Staatsrat wurden als Vertreter Niederschlesiens gewählt 4 Nationalsozialisten, ein Zentrumsvertreter und ein Sozialdemokrat.

Ostpreußen

Königsberg, 10. April. Der Ostpreußische Provinziallandtag wählte fast ausschließlich Nationalsozialisten in den Staatsrat und bestimmte den nationalsozialistischen Landwirtschaftskammerpräsidenten Dr. Bethge zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses.

Pommern

Stettin, 10. April. Zum Vorsitzenden des neuen Pommerschen Provinziallandtages wurde einstimmig Rechtsanwalt von der Goltz (Natsoz.) gewählt. Zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses wurde Rechtsanwalt Dr. Forner gewählt, zu Mitgliedern sieben Abgeordnete der NSDAP., zwei der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und zwei Sozialdemokraten.

Brandenburg

Berlin, 10. April. Zum Vorsitzenden des neugewählten Brandenburgischen Provinziallandtages wurde der Nationalsozialist Wendt-Zernitz gewählt.

Schleswig-Holstein

Kiel, 10. April. Der neue Schleswig-Holsteinische Provinziallandtag wählte zu Mitgliedern des Staatsrates Hamkens, Petersen und Schneider.

Hessen-Nassau

Kassel, 10. April. Zum Präsidenten des Hessen-Nassauischen Provinziallandtages wurde Tierarzt Dr. Burkhardt (NSDAP.) gewählt, zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses Reichstagsabgeordneter Linder, Frankfurt a. M. (Natsoz.) Der Ausschuß setzt sich aus 13 Mitgliedern zusammen, von denen acht der NSDAP., einer der Kampffront, zwei dem Zentrum und zwei der SPD. angehören.

Provinz Sachsen

Merseburg, 10. April. Der Provinziallandtag von Sachsen wählte an Stelle des bisherigen Landeshauptmanns Geheimrats Dr. Hübener den Oberregierungsrat Dr. Otto, bisher Oberfinanzrat in Eisleben, zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen. Die Wahl zum Provinzialausschuß ergab einen Nationalsozialisten als Vorsitzenden und als Mitglieder sieben Nationalsozialisten, zwei Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und drei Vertreter der SPD. Als Mitglieder des Preußischen Staatsrates wurden gewählt: vier Vertreter der NSDAP., zwei der SPD. und einer der Deutschnationalen Volkspartei.

Grenzmark Posen-Westpreußen

Schneidemühl, 10. April. Der neugewählte Provinziallandtag der Grenzmark Posen-Westpreußen wählte zum Vorsitzenden den Oberförster Eiseler, Schneidemühl (Natsoz.) Zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses wurde Merker, Meseritz (Natsoz.) gewählt. Als ordentliche Mitglieder des Preußischen Staatsrates wurden gewählt zwei Nationalsozialisten und ein Zentrumsmitglied.

Stadt Berlin

Berlin, 10. April. Die Stadtverordnetenversammlung wählte zu Mitgliedern des Staatsrates 5 Nationalsozialisten, einen Deutschnationalen und zwei Sozialdemokraten.

Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Die Zulassung von Rechtsanwälten, die im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 nicht arischer Abstammung sind, kann bis zum 30. 9. 33 zurückgenommen werden.

Die Vorschrift des Absatzes 1 gilt nicht für Rechtsanwälte, die bereits seit dem 1. 8. 14 zugelassen sind oder im Weltkriege an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkriege gefallen sind.

§ 2.

Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft kann Personen, die im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 33 nicht arischer Abstammung sind, versagt werden, auch wenn die in der Rechtsanwaltsordnung hierfür vorgesehenen Gründe nicht vorliegen. Das gleiche gilt von der Zulassung eines der im § 1 Abs. 2 bezeichneten Rechtsanwälte bei einem anderen Gericht.

§ 3.

Personen, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben, sind von der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen. Bereits erteilte Zulassungen sind zurückzunehmen.

§ 4.

Die Justizverwaltung kann gegen einen Rechtsanwalt bis zur Entscheidung darüber, ob von der Befugnis zur Zurücknahme der Zulassung gemäß § 1 Abs. 1 oder § 3 Gebrauch gemacht wird, ein Vertretungsverbot erlassen. Auf das Vertretungsverbot finden die Vorschriften des § 91b Abs. 2—4 der Rechtsanwaltsordnung entsprechende Anwendung.

Gegen Rechtsanwälte der im § 1 Abs. 2 bezeichneten Art ist das Vertretungsverbot nur zulässig, wenn es sich um die Anwendung des § 3 handelt.

§ 5.

Die Zurücknahme der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft **gilt als wichtiger Grund zur Kündigung** der von dem Rechtsanwalt als Dienstberechtigten abgeschlossenen Dienstverträge.

§ 6.

Ist die Zulassung eines Rechtsanwaltes auf Grund dieses Gesetzes zurückgenommen, so finden auf die Kündigung von Mietverhältnissen über Räume, die der Rechtsanwalt für sich oder seine Familie gemietet hatte, die Vorschriften des Gesetzes über das Kündigungsrecht der durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums betroffenen Personen vom 7. 4. 33 entsprechende Anwendung. Das gleiche gilt für Angestellte von Rechtsanwälten, die dadurch stellungslos geworden sind, daß die Zulassung des Rechtsanwaltes zurückgenommen oder gegen ihn ein Vertretungsverbot gemäß § 4 erlassen ist.

Durch dieses Gesetz sind die von den Landesjustizverwaltungen getroffenen weitergehenden Maßnahmen, die nur vorläufigen Charakter haben konnten, überholt und gegenstandslos geworden."

Im Preußischen Justizministerium ist eine Verordnung in Vorbereitung, die einerseits die **strenge Innehaltung der durch Reichsgesetz getroffenen Anordnung gebietet, andererseits aber bestimmt, daß im Interesse eines ordnungsmäßigen Gerichtsbetriebes und um die Würde der Rechtspflege nicht unnötig Gefahren auszusetzen, bis zum Erlaß der alle Einzelheiten regelnden Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz die bisherigen Verfügungen des preußischen Justizministers über die Zulassung von Rechtsanwälten in Kraft bleibt.**

Danach sind bis zur endgültigen Regelung **nur die bisher zugelassenen Anwälte zur Wahrnehmung von Terminen berechtigt.**

Gegen den tschechischen Wirtschaftseinfluß

Die Verhaftung von Legationsrat a. D. Janotta

Zur Vorsicht Staatsbürger von Liechtenstein

(Eigene Meldung).

Breslau, 10. April. In den Räumen der Dresdener Bank wurde der als tschechischer Großkapitalist geltende KK.-Legationsrat von Janotta auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Niederschlesien in polizeiliche Schutzhaft genommen. Inzwischen ist gegen Janotta ein richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

In einer Pressebesprechung erklärte Oberpräsident Brückner, daß ihm bereits vor einem Jahre bekannt geworden sei, daß parallel zu dem Vorstoß des tschechischen Großindustriellen Bata auch Dr. von Janotta in Schlesien, besonders in der Landwirtschaft, durch Erwerb der Mehrheit von zahlreichen Zuckerfabriken versuchte, größeren Landbesitz an sich zu bringen und undurchsichtige Transaktionen zu betreiben. Vor einiger Zeit wurde dem Oberpräsidenten eine weitere Mitteilung gemacht, daß Janotta sich in Schlesien aufhalte und hier im Begriff stand,

einen für die schlesische Wirtschaft sehr entscheidenden Vertrag, der ihm weitestgehende Einflüsse ermöglichen solle, abzuschließen.

Kurze Zeit darauf erhielt er die weitere Mitteilung, daß bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen schwerer Verstöße gegen das Devisengesetz eingegangen sei. Die Staatsanwaltschaft hatte bereits den Antrag auf Erlaß eines richterlichen Haftbefehls gestellt. Da aber die Gefahr bestand, daß Janotta hiervon Wind bekommen und über die Grenze gehen würde, sah er sich veranlaßt, sofort zuzupacken und das Preußische Justizministerium zu benachrichtigen. Dieser Schritt war umso notwendiger, als Janotta den Vertrag durch seinen Berliner Notar Wittenberg hätte zum Abschluß bringen lassen können, auch wenn er sich jenseits der Grenze befand.

Inzwischen ist der richterliche Haftbefehl erlassen worden, und die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß Janotta nicht adlig ist, daß er ferner nur Legationsrat a. D. und nicht, wie er sich bisher ausgab, auch noch im Dienste ist, daß er ferner tschechischer und auch Liechtensteiner Staatsangehöriger ist. Im übrigen ist interessant, daß das Tschechische Konsulat in Breslau wegen der Verhaftung in Breslau keinerlei Schritte unternommen hat.

Die Vorwürfe gegen von Hippel

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 10. April. Die Justizpressestelle teilt mit:

Der Kommissar für die Untersuchung der Vorgänge bei der Ostpreußischen Landschaft in Königsberg, Gerichtsassessor Dr. Kühne, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat das Ermittlungsverfahren an die Staatsanwaltschaft in Königsberg weitergeleitet. Die Beschuldigten, Generallandschaftsdirektor von Hippel, Generallandschaftssyndikus Hellmer und der Buchhalter der „Ladol", Mohr, die sich in Schutzhaft befinden, sowie der mitbeschuldigte Ingenieur Grabe, der sich selbst gestellt hat, wurden dem Ermittlungsrichter beim Amtsgericht Königsberg zugeführt.

Der Sonderkommissar zur Untersuchung der Vorgänge gewährte einem Vertreter der „Preußischen Zeitung" eine Unterredung, in der die Vorwürfe gegen den Generallandschaftsdirektor als berechtigt bezeichnet wurden. Es sei zu erwarten, daß noch weitere berechtigte Beschuldigungen erhoben werden würden. In zwei Prozessen habe von Hippel und der gleichfalls verhaftete Hellmer beeidet, daß die Zahlungen an die Firma Simon & Grabe, mit der die Landschaft in geschäftlicher Verbindung stand, durchaus satzungsmäßig erfolgt seien. Die Nachprüfung habe jetzt ergeben, daß seinerzeit neben einer nach und nach hypothekarisch gesicherten Summe von 400 000 Mark

im ganzen 755 000 Mark aus Mitteln der Ladol an Simon & Grade satzungswidrige Vorschüsse auf Hypotheken

geleistet waren. Am 11. April 1931, also nach dem Zusammenbruch von Simon & Grabe, sei die Summe rückwirkend beim Guthaben auf der Bank der Landschaft umgebucht worden. Die Art der Bilanzierung müsse als Bilanzverschleierung oder Bilanzfälschung bezeichnet werden. Die gefälschte Bilanz hätten von Hippel und Hellmer unterzeichnet. Ferner zeige der Beweisstoff, daß Mittel aus der Prämienreserve der Ladol zur **Finanzierung von Neubauten in Form von Hypothekenvorschüssen ohne Deckung verwandt** worden seien, was dem Statut und der Satzung und auch den Anweisungen des Ministers über die Anlage der Mittel der Ladol widerspreche.

Handelskonferenz in Rom

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. April. Vom 19. bis 23. April findet in Rom eine internationale parlamentarische Handelskonferenz statt, auf der alle Kulturnationen vertreten sind. Die Abordnung des Deutschen Reiches wird geführt vom Reichstagspräsidenten Göring. Ihr gehören außerdem an die Abgeordneten Keppler (Natsoz.), Prof. Dessauer (Ztr.), Graf von Quadt (BVP.) und ein Deutschnationaler, der von der Deutschnationalen Partei bisher nicht benannt worden ist. Die Sozialdemokraten sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Auf der Tagesordnung der **Konferenz stehen alle Fragen der internationalen Handelsbeziehungen.**

682 Kilometer in der Stunde

(Telegraphische Meldung.)

Desenzano (Gardasee), 10. April. Der italienische Fliegeroffizier Agello erreichte mit einem Spezialwasserflugzeug die phantastische Stundengeschwindigkeit von 682,403 Kilometer und stellte damit einen Schnelligkeitsweltrekord auf. Die bisherige Spitzenleistung hielt der Engländer Leutnant Stainfort mit 655 Stundenkilometer. Der Rekordflug Agellos wurde in Desenzano, am südlichen Zipfel des Gardasees, auf einem vorschriftsmäßigen Dreieckkurs nach den Bestimmungen des Schneiderpokalwettbewerbes ausgeführt.

Gleichschaltung der Kölner Handelskammer

(Telegraphische Meldung)

Köln, 10. April. In der Vollversammlung der Kölner Industrie- und Handelskammer legten die Kammermitglieder geschlossen ihr Amt mit sofortiger Wirkung nieder. Das Präsidium der Kammer trat mit dem Präsidium der Börse zu einem Präsidialgremium zusammen. Der erste Vorsitzende des Gesamtbörsenvorstandes, Freiherr von Schroeder, übernimmt den Vorsitz. Sachverständige Vertrauensleute der NSDAP. werden zu beratender Mitwirkung hinzugezogen. Mit der Annahme dieses Antrages hat die Industrie- und Handelskammer Köln als erste den Schritt zur Gleichschaltung der wirtschaftlichen Vertretungskörperschaften getan.

Die Leiche des „Akron"-Kommandanten gefunden

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 10. April. Das Küstenwachtschiff „Tuckers" hat die Leiche des Kapitäns McCord geborgen, der die „Akron" während der Unglücksfahrt befehligt hatte. In der Manteltasche **wurden Aufzeichnungen über den Verlauf der letzten Fahrt des Luftschiffes gefunden.** Später ist auch die Leiche des bei dem „Akron"-Unglück ertrunkenen Chefs der amerikanischen Militärluftfahrt, Admirals Moffert, geborgen worden.

Selbstmord des Präsidenten Fromholz

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 10. April. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Hannover, Dr. Fromholz, hat sich in seinem Dienstzimmer erschossen. Gegen Dr. Fromholz, der der Staatspartei angehörte, waren in letzter Zeit **Vorwürfe wegen angeblicher Verfehlungen im Amte und Mißbrauch öffentlicher Gelder erhoben worden,** so daß mit seiner Amtsenthebung für die nächsten Tage zu rechnen war.

Zum Präsidenten des Bayerischen und Deutschen Brauerbundes wurde der Sohn des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Hanz Schwarz, gewählt.

Unterhaltungsbeilage

Friederike Randolph

Die Kinder der Arbeitslosen

Im Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt steht zu lesen, daß jedes deutsche Kind ein Recht hat auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Am 1. Januar 1933 waren bei den Arbeitsämtern 5 921 419 Personen als arbeitsuchend gemeldet, zu denen ein Heer von Jugendlichen und Kindern gehört. Ihre genaue Zahl ist statistisch nicht zu erfassen, wohl aber ist ein erschütternder Einblick zu gewinnen in die Verhältnisse, unter denen die Kinder aus arbeitsloser Familie dahinvegetieren und aus freudloser Gegenwart in stumpfe Hoffnungslosigkeit hineinwachsen. Von dem arbeitslosen Jugendlichen soll in diesem Zusammenhang nicht die Rede sein, wohl aber von den Säuglingen, den Kleinkindern und der Schuljugend, die durch den überall erfolgten Abbau der gesundheitsfürsorgerischen Einrichtungen aufs schlimmste bedroht sind. Was weiß die Oeffentlichkeit viel von diesen Dingen? Aus der verzweiflungsvollen Atmosphäre der Arbeitslosigkeit taucht für sie irgendwann einmal eine Tragödie von Kindermißhandlung und Aussetzung auf; Jugendgerichtsverhandlungen, die ungeahnte Abgründe auftauchen lassen, Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen, Selbstmord von Schulkindern. Wohl sehen wir sie, die herumstrolchenden hungernden Kinder auf den Straßen, bettelnd und, wenn eine Möglichkeit dafür vorhanden, stehlend. Aufsichtslose Jugend, die so der Hölle in der arbeitslosen Familiengemeinschaft daheim entrinnt. Ungenügende Schulleistungen, weil nirgends in der engen Stube ein Plätzchen für das Kind ist, das überall im Wege ist und dessen körperliche und geistige Spannkraft bei gänzlich ungenügender Ernährung versagt. Die Lehrer wissen ein Lied davon zu singen, und die Fürsorgeärzte von der zutage tretenden Wechselwirkung zwischen Erkältungskrankheiten, wirtschaftlicher Not und Rachitis wissen von Schmutzkrankheiten, parasitären Hautausschlägen aus Wohn- und Schlafenge ungesunder Wohnungen zu berichten.

Die Oeffentlichkeit hört von Schulspeisungen. Aber sie weiß nicht, daß die vorhandenen Möglichkeiten nicht im entferntesten die wirklich Bedürftigen erfassen können. In Berlin ist die Milchausgabe für diese Kategorie um 50 Prozent eingeschränkt worden. Häufig können nicht einmal mehr Desinfektionsmittel in der Tuberkulosenfürsorge zur Verfügung gestellt, Heilstättenkuren für Kinder müssen oftmals abgeschlagen werden. Ein Stadtarzt berichtet aus Halle, daß dort unter den Volksschülern 24,8 bis 62,6 v. H. kein eigenes Bett haben. In Hunderten von Berichten heißt es immer wieder, daß Kinder von Arbeitslosen am Nötigsten Mangel leiden, an Nahrung und Schlaf, an Kleidung und Wäsche. Diese Berichte sind von Aerzten, Lehrern, Hortnerinnen, Fürsorgerinnen aus ganz Deutschland auf eine Rundfrage der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt eingegangen, und es ist ein von der Geschäftsführerin Dr. Ruth Weiland bearbeitetes erschütterndes Zeitdokument daraus entstanden. Erschütternd sind die Berichte nach folgender Blickrichtung:

In einer mittelsächsischen Stadt bildeten die Schulversäumnisse wegen Mangels an Schuhwerk ein eigenes Kapitel. „Die Polizei wurde in jedem Fall veranlaßt, festzustellen, ob tatsächlich kein geeignetes Schuhwerk vorhanden sei. In keinem Falle wurde das Gegenteil gemeldet."

„Ein Junge kommt in der Turnstunde zu mir und sagt mir leise: „Herr Sch., darf ich heute meine Jacke anbehalten, mein Hemd wird gewaschen." (Familie eines kinderreichen Arbeitslosen.)

„Eltern bitten, ihre Kinder für den ganzen Winter zu beurlauben, da Wäsche, Kleidung und Schuhe fehlen und die Kinder weite Schulwege haben."

Professor Gastpar, Stuttgart, stellte fest, daß schon seit 1928 die aktive Tuberkulose bei Schulkindern rapide zunimmt, wie denn auch der schlechte Ernährungszustand bei Schulneulingen deutlich sichtbar wird. Trostlos lauten die Berichte über das wachsende Hungergefühl der Kinder.

Ein sächsischer Lehrer: „Die Kinder fehlen häufiger als früher, weil sie nichts zu essen haben, besonders an den Tagen vor Auszahlung der Unterstützung."

„Die geistige und körperliche Spannkraft der Kinder Arbeitsloser ist herabgemindert. Sie kommen mit leerem Magen in die Schule und sind nicht fähig, geistige Arbeit zu leisten." (Essen).

Ein Kinderhort in Berlin: „Der größte Teil der Kinder lebt von dem, was es im Hort gibt. Manche Mutter bittet uns, dem Kind gleich etwas zu essen zu geben, weil sie kein Brötchen für das Kind habe." „Wir haben Familien, die nur an Zahltagen kochen."

Arme Kinder! Ein Lehrer berichtet von einem Zwölfjährigen aus einer siebenköpfigen arbeitslosen Familie in kümmerlichen Verhältnissen ... Er hat sich in sich selbst zurückgezogen, ist wortkarg und verschlossen und durch die häuslichen Verhältnisse schwer bedrückt. Donnerstags und Freitags kommt er ohne Frühstück zur Schule. Danach gefragt, antwortet er: „Wir kaufen jeden Freitagnachmittag Brot für die ganze Woche. Ich esse morgens nichts, sonst haben meine kleinen Geschwister nichts zu essen. Ich kann schon eher hungern, weil ich schon größer bin." —

Aber mindestens so hart wie die körperlichen Entbehrungen sind schon für diese Kinder die seelischen Leiden. Ein, zwei, drei, vier Jahre — Jahre! — Arbeitslosigkeit und dumpfe Verzweiflung, Verbitterung, Verhetzung des Mannes. Ueberbürdung, Zusammenbruch der Frau. Die Kinder ein ewiger Quell des Aergers, der Sorge, Ventil für Kummer und Wut. Mit der fehlenden Autorität gehen Verwahrlosung und Schwererziehbarkeit Hand in Hand.

Es ist nur zu leicht verständlich, daß die Kinder unter diesen Verhältnissen frühreif werden und ihr Denkkreis sich nur um die Sorgen der Großen mitdreht. Von den erschütternden Bildern mag nur eines aus einem Kinderhort des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Eltville hier auszugsweise Platz finden:

„... Als ich im letzten Jahr einmal die Kinder im Gespräch fragte, was sie sich denn zur Kirmes kaufen wollten, wenn sie Geld hätten, antwortete mir ein neunjähriges Kind: „Ein Messer, für meinen Vater totzustechen, weil er immer die Mutter und uns so schlägt ..."

Aber es gibt gottlob auch Beispiele von starkem Zusammenhalt in den Familien der Arbeitslosigkeit, unter den Geschwistern, mit der Mutter. Mitgefühl und Bewunderung für sie, die vielfach die autoritative Stellung des niedergebrochenen, lethargischen Mannes in der Familiengemeinschaft übernommen hat und wie eine Löwin um ihre Jungen mit der zermürbenden Not Tag für Tag tapfer kämpft. Bei den Speisungen suchen sich die Kinder etwas abzusparen und mit nach Hause zu nehmen, „für Mutter". Und da, wo Kinder auf Spiel und Freizeit verzichten, um der Mutter zu helfen oder gar durch Botengänge etwas mitverdienen zu können, ist im erzieherischen Sinne noch ein großer Aktivposten vorhanden!

Kinder beobachten scharf, und hier sind es vor allem die Mädchen, in deren Augen der stellungslose Vater in seiner Lethargie, den Wutausbrüchen und Mißhandlungen alle Autorität einbüßt. Ein Lehrer schickt den Aufsatz einer Dreizehnjährigen ein, der typisch ist für die vorherrschende Altklugheit, frühes Wissen und Sorge:

„... erst ging mein Vater stempeln, später bekam er Krisenunterstützung, als die Zeit abgelaufen war, mußte er das Geld von der Wohlfahrt holen. Dies Geld reicht nicht für die Wirtschaft. Ich habe oft bemerkt, wie meine Mutter darüber grübelte, wie sie unsere sechsköpfige Familie ernähren und kleiden könne. Wir wohnen in einem ländlichen Viertel, was gut für meinen Vater ist. Er würde vielleicht sonst auf schlechte Wege kommen, wie man es jetzt so häufig findet."

Und ein Lehrer berichtet von einem fleißigen Zwölfjährigen, daß er fahrig ist, sich nicht konzentrieren kann, leicht ermüdet. „Seine Gedanken sind nur auf zu Hause gerichtet, er hat eine wahnsinnige Angst, daß die Miete nicht pünktlich bezahlt werden kann ..."

So malt sich das Elend der Erwachsenen, das Unglück der Arbeitslosigkeit schon in den kleinen Hirnen und Herzen! „Und müssen Kind sein und sind traurig Kind" ... Wirklich ergreifende Szenen erlebt die Hortnerin und die Kindergärtnerin an den ganz Kleinen. Auch sie sprechen bereits altklug vom Stempeln, und das häusliche Erleben von der Arbeitslosigkeit spiegelt sich in ihren Spielen wider. Wie sehr der ewige Geldmangel auf dem kleinen Kind schon lastet, zeigt die angstvolle Frage, als der Arzt zur Operation rät: „Mutter, was kostet das?" Abends, wenn es wieder in die Not daheim geht, klammern sich viele der Kleinen krampfhaft an die Kindergärtnerin und wollen nicht wieder in „das Loch zuhause" zurück ... Aus einem Düsseldorfer Kindergarten, in dem viele Kinder Arbeitsloser sind, heißt es:

„Das Verhalten der Kinder untereinander ist unruhiger, roher, grober geworden. Streitigkeiten arten schnell aus: die Kinder traten sich gegenseitig gegen den Leib, schleifen sich an den Haaren durch das Zimmer usw. ..."

Arme Jugend! Wie wird ihr Leben werden? Die Kleinen wünschen sich brennend, groß zu sein, und schaffen zu können, um Geld zu verdienen, damit „Vater nicht mehr stempeln zu gehen braucht." Aber die Zwölf- und Vierzehnjährigen sehen schon weiter und fühlen in stummer und stumpfer Resignation ihr Schicksal auf sich zukommen: Arbeitslosigkeit! Jugend ohne Hoffnung, Jugend ohne Ziel. Sind diese Heranwachsenden nicht noch viel schlimmer daran als die vielbeklagte Kriegsgeneration? Die Antwort auf diese bange Frage wird die Geschichte Deutschlands einst geben!

Mutter

Das Leid der Erde wäre halb so schwer,
wenn jede Frau auch eine Mutter wär'!
Nicht jede kann ein eigen Kindlein wiegen,
und doch braucht ihre Kraft nicht brach zu liegen!
In jedes echten Weibes Herzen ruht
ein heißer, schwerer Tropfen Heilandsblut.
Der macht es sehend, sehend für das Leid,
macht Frauenhände weich und hilfsbereit!
Sie kann nicht anders, muß das Schwache stützen,
dem Kranken helfen, Wehrloses beschützen!
So manche Roheit könnte nicht gescheh'n,
wenn Frauenaugen nach dem Rechten säh'n!
Das Leid der Erde wäre halb so schwer,
wenn jede Frau auch eine Mutter wär'!

Elsie Ritter.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

37

„Gut. Dann wollen wir jetzt photographieren."

Der Beamte machte eine Blitzlichtaufnahme von dem Toten. Dann gibt Wetzel den Sanitätern Befehl, die Leiche zur Obduktion ins Krankenhaus zu schaffen.

„Ich bitte, jetzt die Szene genau so zu stellen, wie sie war, als die Schüsse abgegeben wurden", ordnet nun Wetzel an. „Wo ist der Regisseur?"

Alle blicken sich suchend nach Beo um. Erst jetzt fällt es auf, daß er sich nach dem Unglück nicht mehr auf der Bühne gezeigt hat.

Der Darsteller des Alwa sagt: „Die Regie hatte Baron von Hasselt. Er war aber während der Vorstellung in der Intendantenloge."

Wetzel gibt Auftrag nachzuforschen, ob der Baron noch im Theater, andernfalls sich telephonisch zu erkundigen, ob er zu Hause sei. Darauf müssen die Schauspieler die Szene stellen. Ein Theaterarbeiter hat die Stellung des Doktor Schön einzunehmen. Ohne Widerstreben zu zeigen, nimmt Alf vom Kommissar die Pistole entgegen und erhebt sie wieder genau so, wie kurz vor dem Abdrücken. Die Szene wird photographiert. Dann folgen sofort die ersten kurzen Verhöre, denn der Kommissar muß sich ja nun entscheiden, ob er die vom Wachtmeister vorgenommenen Verhaftungen aufrechterhalten will und ob noch weitere Personen in Haft zu nehmen sind.

Während die uniformierten Beamten weiter darüber zu wachen haben, daß niemand das Theater verläßt, zieht sich Kommissar Wetzel mit dem Beamten in Zivil, der das Protokoll zu führen hat, ins Konversationszimmer zurück. Zur allgemeinen Verwunderung wird Hofrat Hippel als erster dorthin gerufen.

Das Verhör dauert nur wenige Minuten:

„Sagen Sie mir, Herr Hofrat — sind Sie immer bis zum Schluß der Vorstellung in Ihrem Büro?"

„Nein. Ich gehe sonst nach Hause, sobald ich den Kassenrapport erhalten und die Abendeinnahme geprüft und weggeschlossen habe."

„Weshalb sind Sie denn gerade heute so lange geblieben?"

„Weil ich Molari nach der Vorstellung zur Rechenschaft ziehen — ihm sagen wollte, daß ich seine Schandtat entdeckt hatte."

„Und wie erklären Sie sich nun das Geschehene?"

„Ich weiß keine Erklärung dafür und habe auch kein Interesse für eine Erklärung. Aber ich bedauere den Vorfall aufs tiefste, denn er hat mir die Möglichkeit genommen, mich mit Molari auseinanderzusetzen. Diesem Schuft ist jede Todesangst, jede Gewissensqual, jede Bestrafung erspart geblieben. Er hat einen leichten, man kann sagen: einen schönen Tod gehabt. Er ist ahnungslos, wahrscheinlich ohne zu merken, was mit ihm geschah, ins Jenseits gegangen. Und das gönne ich ihm nicht!"

Hippels Worte klingen so glaubhaft, seine Erbitterung scheint so echt, daß selbst der mißtrauische Kommissar an seinem Verdacht irre wird.

Als zweiter wird Funke vorgeführt und verhört. Er schildert, wie er die Theaterpistole mit drei Platzpatronen geladen und sie während des dritten Aktes in die Tasche des Jacketts gesteckt hat, das Molari im vierten Akt trug.

„Warum mit drei Platzpatronen?" fragte der Kommissar.

„Zweimal sollte geschossen werden", erklärte der Requisiteur, „— ein Schuß nach dem Plafond und dann später der zweite auf Doktor Schön. Ich habe aber drei Platzpatronen geladen für den Fall, daß eine versagen sollte."

„Und wie erklären Sie es, daß nun plötzlich statt der drei Platzpatronen sechs scharfe Patronen in der Pistole waren?"

„Ich habe keine Erklärung dafür."

„Nun, darüber werden wir uns später noch weiter unterhalten. Jetzt sagen Sie mir: Hatten Sie einen Haß auf Molari?"

Funke wiegte den Kopf. „Haß? — Das ist zu viel gesagt. Ich konnte ihn nicht leiden, wie alle hier am Theater."

„Und wissen Sie jemanden zu nennen, der Grund gehabt hätte, Molari ganz besonders zu hassen?"

„Nein. Wie gesagt, leiden konnte ihn niemand. Aber daß jemand einen solchen Haß auf ihn gehabt hätte, daß er ihn ... Nein, ich wüßte wirklich nicht. Aber ich bin unschuldig, Herr Kommissar, völlig unschuldig. Bitte, lassen Sie mich jetzt nach Hause gehen!"

Doch Kommissar Wetzel erklärt, daß er Funke vorläufig in Haft behalten müsse. Der schluchzende Requisiteur wird aus dem Zimmer geführt und nun endlich Alf Christiansen hereingerufen.

Ihr Verhör verläuft nicht so glatt wie die beiden vorhergehenden:

„Fräulein Christiansen, ich habe festgestellt, daß die Lulu nur einmal auf Doktor Schön schießen sollte. Stimmt das?"

„Ja, bei der ersten Arrangierprobe war das so festgelegt worden", erwidert Alf langsam, scheinbar jedes Wort wohl bedenkend.

„Und weshalb haben Sie nun in der Vorstellung fünfmal hintereinander auf den Darsteller des Doktor Schön, Herrn Molari, geschossen?"

Alf überlegte ein paar Sekunden. Dann antwortete sie mit fester Stimme: „Darüber verweigere ich die Auskunft."

„Haben Sie es aus eigenem Antrieb getan, oder hat Sie jemand dazu veranlaßt?"

„Darüber verweigere ich die Auskunft."

„Hat Ihnen vielleicht Herr Hofrat Hippel gesagt, daß Sie fünfmal schießen sollten?"

„Hofrat Hippel?" fragt Alf höchst verwundert. „Wie sollte der dazu kommen? Er hat ja mit der Aufführung überhaupt nichts zu tun."

„Also war es jemand anderes?"

„Ich verstehe Ihre Frage nicht. Ich habe ja gar nicht behauptet, daß mich jemand dazu veranlaßt habe."

„Sie haben also aus eigenem Antrieb fünfmal geschossen?"

Alf zögerte einen Augenblick. Dann antwortete sie entschlossen: „Jawohl, aus eigenem Antrieb."

„Hatten Sie einen besonderen Haß gegen Herrn Molari?", forschte der Kommissar weiter.

„Ja."

„Und weshalb?"

Alf überlegt, ob sie den Grund nennen solle. Doch es scheint sicher, daß dann nach dem Kärtchen mit dem Todesdatum gesucht, — daß es dann gefunden wird und so und so viele Menschen dieses Datum erfahren werden. Statt, wie bisher, einem einzigen Menschen, wäre sie dann mehreren auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert und würde schließlich doch das fürchterliche Geheimnis erfahren! — Bei diesem Gedanken, — bei dieser Furcht, die sich bei ihr schon fast zu einem Verfolgungswahn gesteigert hat, verliert sie ihre Sicherheit. Sie schweigt. Ihre Augen weiten sich in Angst, ihre Lippen beginnen zu zittern.

„Sie wollen den Grund Ihres Hasses nicht nennen?"

„Nein! Nie und um keinen Preis!", wehrte sich Alf entsetzt.

Der Kommissar nimmt einen väterlichen Ton an: „Fräulein Christiansen, erleichtern Sie doch Ihr Gewissen! Sie wußten, daß die Pistole scharf geladen war?"

„Nein, ich war ebenso überrascht von dieser Tatsache wie alle anderen", erklärte Alf, wieder ruhiger werdend.

„Sie hatten aber eine dunkle Ahnung davon, und deshalb schossen Sie fünfmal?"

„Ich hatte keine Ahnung."

„Demnach müßte also noch jemand anderes vorhanden sein, der Molari haßte und der Sie nur als Werkzeug benutzte?"

„Darüber weiß ich nichts."

„Und wie kamen Sie nun auf den Gedanken, das Theater fluchtartig zu verlassen und zu späterer Unkenntlichmachung sogar zwei Perücken mitzunehmen. Das ist doch ein Beweis dafür, daß Sie ein schlechtes Gewissen haben, — daß Sie bei der Sache nicht unschuldig sind."

Alf schweigt wieder.

„Sie hatten doch offenbar die Absicht, Dornburg noch bei Nacht zu verlassen, denn sonst hätten Sie ja dem Chauffeur Anweisung gegeben, Sie nach Hause zu fahren und nicht zur Fasanerie. — Fräulein Christiansen, antworten Sie mir doch! Weshalb machten Sie Anstalten, zu fliehen, wenn Sie unschuldig sind?"

„Es war nicht mein eigener Plan. Jemand anders, der wohl Angst für mich hatte, mich vielleicht auch für schuldig hält, hat mich dazu veranlaßt. Ich hatte nicht mehr genug Kraft, um mich zu widersetzen und habe willenlos nachgegeben."

„Und wer ist dieser andere?"

„Darüber verweigere ich die Auskunft."

„Weshalb? Halten Sie diesen anderen für den eigentlichen Täter? Glauben Sie, daß er die scharfen Patronen heimlich in die Pistole geladen hat?"

„Darüber verweigere ist die Auskunft."

Der Kommissar bricht das Verhör ab und eröffnet Alf, daß auch ihre Verhaftung aufrecht erhalten werde. Sie nimmt das ruhig hin.

Es folgen noch ein paar Verhöre. Dann erscheint einer der Kriminalbeamten und meldet dem Kommissar:

„Baron von Hasselt ist nicht mehr im Theater, und im Alten Schloß meldet sich niemand auf Telephonanruf."

„Dann werden wir ihn morgen verhören", sagt Wetzel gähnend. Er kann sich nach dem anstrengenden Tag kaum noch aufrecht halten. „Die beiden Verhafteten sind ins Polizeigefängnis einzuliefern. Ich selbst schlafe in meinem Büro. Um zwei Uhr dreißig will ich geweckt werden, um die Verhafteten nochmals zu verhören. Dann wieder um vier Uhr morgens. Wir müssen sie mürbe machen. — Die anderen Leute können nach Hause gehen, nachdem jeder Namen, Beruf und Adresse angegeben hat." —

*

Im Wartezimmer seines Büros trifft der Kommissar Wetzel den Rechtsanwalt Paul Klinck an, der dort schon seit fast zwei Stunden wartet. Die Herren, die seit Jahren miteinander bekannt sind, begrüßen sich freundlich. Dann sagt der Rechtsanwalt:

„Sie werden sich wundern, daß ich Sie noch so spät in der Nacht aufsuche. Ich war heute im Theater und möchte fragen, ob für Fräulein Christiansen irgendwelche Unannehmlichkeiten aus der Sache entstehen können?"

„Das kann man wohl sagen!" erwiderte der Kommissar. „Ich habe sie in Haft genommen."

„Auf diesen Fall war ich vorbereitet", erklärt Klinck und zieht einen zusammengefalteten Bogen aus der Brusttasche. „Ich möchte mich nämlich Fräulein Christiansen als Rechtsbeistand anbieten und sie um ihre Unterschrift unter diese Vollmacht bitten."

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Str. 11–13**

Statt Karten!

Nach kurzem, schwerem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, ging heute mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter, nimmermüder Vater, mein guter Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Großkaufmann

Paul Urbanczyk

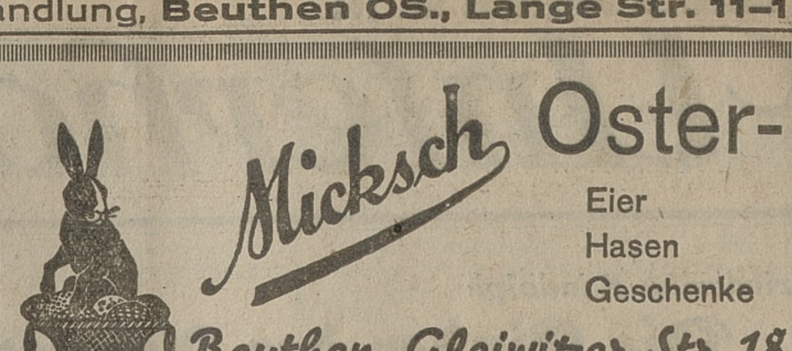
im 57. Lebensjahre von uns.

Beuthen OS., den 10. April 1933.

In tiefster Trauer:

Lucie Urbanczyk, geb. Buja,
Vera Gerecke, geb. Urbanczyk,
Gerhard Urbanczyk,
Christel Urbanczyk,
Dr. Werner Gerecke.

Beerdigung: Gründonnerstag, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Große Blottnitzastraße 12.
Requiem: Dienstag, den 18. April, vormittags 1/2 9 Uhr, in der St. Trinitatiskirche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Montag mittag 3/4 2 Uhr verschied plötzlich unser hochverehrter Chef, der

Großkaufmann

Paul Urbanczyk

Sein stets liebevolles Wesen wie sein edler Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Gedenken.

Die Angestellten der Firma Paul Urbanczyk.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

J. KUBULUS

staatl. geprüfter Dentist
Beuthen OS., Bahnhofstr. 6

Zugelassen zu sämtl. kaufm. Ersatzkrankenkassen.

Heirats-Anzeigen

...mannstochter, 26, ev., gute Ersch., sehr häuslich u. geschäftstüchtig, best. Charakt., tadell. Vergangenheit, wünscht sich mit Herrn in gut. Verhältn. zw.

Heirat

in Verbindg. z. setzen. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild, anon. Papierkorb, unt. B. 3659 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Nichtraucher

in 3 Tagen durch **Nitol-Mundwasser.**

Zu haben: **Glückauf-Apotheke,** Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; **Barbara-Apotheke,** Bahnhofstr. 28/29; **Drogerie Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute nachmittag 4 Uhr unsere unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Marianne Lindegrund geb. Kyjansky

im Alter von 80 Jahren. — Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Brylski
Klara Brylski, geb. Lindegrund
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. April, vorm. 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Skorastr. 9, aus statt.

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, den 11. April
Beuthen
20 1/4 (8 1/4) Uhr
Erste Wiederholung

Tiefland

Oper von d'Albert

Bau- Gerüst- Anlege- Leitern

stabil, fabriziert

FRANZ MUSCHIOL, Holzbearbeitung, **Gleiwitz 1**

Schuberts Bierstuben

Bahnhof Ecke Hohenzollernstr. **Tel. 5085**

Engelhardt • Gottesberger-Pilsener • Bamberger Hofbräu

in Siphons und Krügen

Die delikate preiswerte Küche

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme an dem Tode unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Georg Fukas, Apotheker.

Für das Osterfest
den

Braten, Schinken
und
Osterwurst

in nur erster Qualität von

Georg Mosler

Beuthen OS. **Bahnhofstr. 1** Tel. 4575

Frühstücksstuben

Evangelische Kirche Beuthen O.-S.
Gründonnerstag, 13. April, 20 Uhr

Geistliche Abendmusik

Gerhard Bertermann, Breslau, (Bariton) / Rudolf Opitz (Orgel)

Werke von Johann Sebastian Bach

Programme zu 30 Pf. (Schiff), 50 Pf. (Empore), 1,00 Mk. (Altarraum), die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben: Buchhandlung Kühn, Dyngosstraße, Rendantur Klosterplatz. Erwerbslose können am Abend in der Kirche Programme kostenlos erhalten.

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

1. Der Welt gewaltigster Großfilm **BEN HUR** mit Ramon Novarro
2. Tonfilm: **Es wird schon wieder besser** m. Dolly Haas, Heinz Rühmann, Ernst Verebes
3. Ufa-Tonwoche.

Kleine Preise 30—70 Pfg.

Oster-Eier-Extra-Tage

von Dienstag, den 11. April
bis Sonnabend, den 15. April
im

Butter-Haus »Roland«

Filialen überall!

Intimes Theater



BEUTHEN OS.
Ab heute

Das große mit Spannung erwartete

2-Schlager-Programm

Der große Bali-Film

Die Insel der Dämonen

Der beste und erregendste Südsee-Film, der je gedreht wurde. Ein Filmwerk, das von der gesamten Presse mit enthusiastischem Beifall begrüßt wurde.

Liane Haid
Szöke Szakall
Fritz Schulz

in dem pikanten Spiel voll tollster Situationen

Meine Cousine aus Warschau

Außerdem die
neue aktuelle Deulig-Woche

Der große Erfolg!
Jeder ist restlos begeistert!

Dem Deutschen Volke gewidmet



Aus großer Zeit

Die Geburtsstunde des Reichs in Versailles 1871 — Das Reich der Kraft und der Herrlichkeit — Neujahrsparade 1913 — In Stahlgewittern des Weltkrieges — Der Kampf Deutschlands um Sein od. Nichtsein

Der Verrat am Vaterland

Novemberrevolution — Blutige Spartakuskämpfe 1918/19 — Der Versailler Schmachfriede — Leidensweg des deutschen Volkes — Die Welt starrt in Waffen, Deutschland wehrlos — Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen — Schlageters Heldentod — Schaffendes Volk ohne Arbeit

Deutschland erwacht!

Die Jugend ringt um Deutschlands Zukunft — Aufbruch der Nation — Schicksalswende: Der 30. Januar 1933 — Deutschland einig für nationale Freiheit und soziale Gerechtigkeit!

In diesem Film werden zum erstenmal Original-Aufnahmen von historischer Bedeutung gezeigt, u.a. die Erschießung Albert Leo Schlageters

Jeder Deutsche wartet auf diesen Film!

Jugendliche haben Zutritt!

KAMMER-LICHTSPIELE Beuthen und **SCHAUBURG** GLEIWITZ

Capitol

Beuthen / Ring-Hochhaus

3 billige Volkstage
Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

Halbe Preise 30—70 Pfg.

Die größte Menschheits- und Schicksalstragödie

Die letzten Tage von Pompeji

Der schönste und gewaltigste Film zweier Jahrzehnte

Jugendliche haben Zutritt

Der schöne, billige

Kinder- oder Wochenendwagen

als **Ostergeschenk** bei

Magda Drinda, Beuthen OS., Bahnhofstraße 2 I
i. H. Kaisers Kaffee-Geschäft

Hotel + Pension + Weiß

Pens. 4.50—5.50 - 4 Mahlz. Neuzeitl. Einrichtg.
Wölfelsgrund. Tel. 58 - Jll. Prospekte.

DELI Theater

Beuthen
Dyngosstr. 39

Das einmalige Erlebnis!

Der Welt größter Tonfilm in deutscher Sprache

Im Zeichen des Kreuzes

verlängern wir die 2. Woche

Ostersonnabend neues Programm!
Ivan Petrovich, Mady Christians

Schauburg DAS KINO FÜR ALLE
Beuthen OS., am Ring

2 Tonfilme im Programm

Brigitte Helm in dem Millionen-Tonfilm
Herrin von Atlantis

2. **Hermann Thiemig** in dem Ton-Lustspiel
Mein Freund, der Millionär

Zum Osterfest!

Osterschinken
Räucherfleisch
derb, zum Rohessen u. Kochen, knochenlos, mild und zart . . .
per Pfund nur **1.-**

Osterwurst in bekannter Güte

Jeden Dienstag und Freitag **Knoblauchwurst** per Pfd. nur **50** Pf.

Paul Bromisch

Beuthen, Piekarer Str. 29 gegenüber dem Schulkloster

Reichsbezugsscheine werden bei uns entgegengenommen

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesischer Provinzial-Landtag im Zeichen des Hakenkreuzes

Oberpräsidium Oppeln wird aufgelöst

Provinzialverwaltung bleibt bestehen – Abg. Schmieding (Nat.), Burda (Nat.) und Kaschny (Zentr.) Staatsratsmitglieder – Scharfe Abrechnung mit dem System

(Eigener Bericht)

J. S. Ratibor, 10. April.

Zum ersten Male wehte heute während einer Tagung auf dem Hause des Oberschlesischen Provinziallandtages das Symbol der nationalen Revolution, die Hakenkreuzfahne, neben der ruhmreichen Flagge schwarz-weiß-rot des alten Deutschlands. Zum ersten Male erklang in den Räumen des Provinzialhauses die Melodie des Horst-Wessel-Liedes neben dem Deutschlandliede zu Ehren der für Deutschland Gefallenen. Es war eine würdige Eröffnung der ersten Provinziallandtagung nach dem Siege der nationalen Idee in dem mit den Fahnen des alten und neuen Deutschlands geschmückten Sitzungssaale, in den die Braunhemden ihren feierlichen Einzug hielten, um die Herrschaft in Oberschlesien anzutreten. Die Macht der alten Parteien des Zentrums und der Sozialdemokraten, die jahrelang unumschränkt und rücksichtslos in der südöstlichsten Grenzprovinz des Reiches geherrscht haben, ist gebrochen, und an ihre Stelle ist der Geist des neuen Deutschlands getreten, der Geist von Potsdam, der mit den nationalen Parteien im Sitzungssaale seinen Einzug hielt, und der sich bereits in der ersten Sitzung Geltung verschaffte. Pflichtbewußtsein, äußerste Disziplin, Sachlichkeit und der Wille zu tatenfrohem Arbeiten förderten den Verlauf der ersten Tagung, die mit einem Gruß an Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler durch Untergauführer Adamczyk eingeleitet wurde. Es bedeutete allgemein eine Ueberraschung, daß nicht Oberpräsident Dr. Lukaschek, sondern der dem nationalen Lager angehörende Vizepräsident Dr. Engelbrecht den Provinziallandtag unter äußerst starkem Andrang auf den überfüllten Tribünen eröffnete.

Wie ganz anders sah dieser Provinziallandtag aus, welch anderes Bild bot er gegenüber dem bisherigen. Das Braunhemd beherrschte den Saal, das Zentrum war auf die Plätze verdrängt, die bisher die Sozialdemokraten innehatten, die selbst wieder auf den Bänken, wo früher die Kommunisten lärmten, Platz genommen hatten. Die Polen sind zum ersten Male ohne Vertreter, und die Kommunisten waren und werden zu den Sitzungen nicht mehr eingeladen. Die programmatische Rede des nationalsozialistischen Fraktionsführers Daniel und des Untergauleiters Adamczyk zeigten klar die Ziele auf für die Weitearbeit in Oberschlesien, das als kommunaler Selbstverwaltungskörper erhalten bleiben und ausgebaut werden, politisch aber dem Oberpräsidenten in Breslau unterstellt wird. Die Erklärungen der nationalsozialistischen Redner und des deutschnationalen Fraktionsführers Thomas, „Alles für Deutschland!" klangen echt, und waren von tiefster Ueberzeugung für die nationale Freiheitsidee getragen, wie das Bekenntnis zur christlichen Kirche, zum wahren Volksstaat und die Kampfansage gegen die Gottlosigkeit und den Marxismus. Mit der Wahl des Provinzialausschusses und dessen neuen Vorsitzenden, Untergauleiters Adamczyk, war die nationale Herrschaft in Oberschlesien befestigt. Kommissionswahlen und die Wahl der Staatsratsmitglieder bildeten den übrigen Teil der Tagesordnung, die rasch erledigt werden konnte. In Kommissionssitzungen wurden die Vorlagen für die Tagung am Dienstag vorbereitet.

Der Eröffnungssitzung war ein Gottesdienst in der St.-Liebfrauen-Kirche vorhergegangen, an dem Landeshauptmann Woschek, die höheren Beamten der Landesverwaltung, die Spitzen der kommunalen und staatlichen Behörden, der Polizei, die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion in Uniform, der Deutschnationalen und des Zentrums teilnahmen.

Untergauleiter Adamczyk leitete die Sitzung mit begeistert aufgenommenen Worten des Grußes und Dankes an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ein, worauf das Orchester stimmungsvoll das Potsdamer Glockenspiel „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" zum Vortrag brachte. Darauf betrat

Adamczyk Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses

Die Wahl zum Oberschlesischen Provinzialausschuß hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Abg. Untergauleiter Adamczyk (Naz.). Stellv. Vorsitzender Abg. Landwirt Slawik (Naz.)

Mitglieder:

Von den Nationalsozialisten: Max Fillusch, Kaufmann, Hindenburg; Dr. Fritz Schmidt, Rechtsanwalt, Ratibor; Hans Radmann, Bergassessor, Beuthen; Johannes Slawik, Rittergutsbesitzer, Blaschwitz; Fritz Waldmann, Geschäftsführer, Oppeln; Dr. Joachim Heine, Güterdirektor, Friedland.

Vom Zentrum: Dr. Max Warmbrunn, Bürgermeister, Neiße; Paul Kaboth, Polizeischulrat, Oppeln; Hermann Ehren, Arbeitersekretär, Gleiwitz; Graf Hans Praschma, Herrschaftsbesitzer, Falkenberg; Rudolf Zimmer, Schulrat, Groß Strehlitz.

Von den Deutschnationalen: Walter Thomas, Rittergutsbesitzer, Groß Blumenau;

Von den Sozialdemokraten: Erhard Janotta, Bezirksleiter, Groschowitz.

Wahl der Staatsrats-Mitglieder

Nach einer Mittagspause nahm der Provinziallandtag die Wahl der Mitglieder zum Preußischen Staatsrat vor. Die Nationalsozialisten hatten die Abgeordneten Walter Schmieding, Beuthen, und Max Burda, Oppeln, vorgeschlagen, als deren Stellvertreter den deutschnationalen Vertreter Doms und den nationalsozialistischen Abgeordneten Meyer. Das Zentrum schlug Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, vor. Die Wahl wurde mit Zetteln durchgeführt. Es erhielten:

Nationalsozialisten 29 Stimmen,
Zentrum 18 Stimmen,
leer abgegeben 4 Stimmen.

Damit sind zum Staatsrat gewählt:
Abg. **Schmieding, Beuthen** (Natsoz.)
Abg. **Burda, Oppeln** (Natsoz.)

Oberbürgermeister **Kaschny, Ratibor** (Ztr.) Die Sozialdemokraten hatten leere Zettel abgegeben.

Regierungsvizepräsident Dr. Engelbrecht,

mit dem Hitlergruß die Versammlung begrüßend, den Saal und eröffnete als Kommissar der Preußischen Staatsregierung die erste Sitzung des Oberschlesischen Provinziallandtages nach der nationalen Revolution. Er führte aus:

Sie treten zusammen in Deutschlands großer Zeit.

Wir stehen in der nationalen Revolution und der nationalen Wiedergeburt unseres Vaterlandes.

Die nationale Revolution hat sich mit elementarer Wucht Durchbruch verschafft, nicht zuletzt auch in unserem oberschlesischen Lande. Die neue Zusammensetzung des Oberschlesischen Provinziallandtages legt deutliches Zeugnis davon ab.

Sie stehen vor der schönen und dankbaren Aufgabe, **die Gedanken dieser nationalen Wiedergeburt in unserem oberschlesischen Parlament zur Durchführung zu bringen, der großen geistigen Umstellung, die unser Volk ergriffen hat, Geltung zu verschaffen.** Mögen die großen Leitsätze „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und „Nichts für uns, alles für Deutschland" oder hier „Alles für unsere oberschlesische Heimat" auch Ihre Arbeiten beherrschen. Oberschlesien wird es Ihnen danken.

Alterspräsident Beck übernahm darauf die Leitung der Sitzung und trat sofort in die

Wahl des Vorsitzenden

ein.

Zum Vorsitzenden des Provinziallandtags wurde einstimmig Abgeordneter Fabrikbesitzer Josef Klings gewählt,

der darauf die Leitung der Sitzung übernahm und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Vertrauen, das man ihm geschenkt habe, auch in Zukunft erhalten bleibe, wenn alle die wichtigen Lebensfragen, die der Provinziallandtag zu erörtern habe, verhandelt werden. **Die Nationalsozialisten, erklärte er, gehen nicht gern in den parlamentarischen Betrieb hinein, dessen Auswüchse sie in den letzten Jahren stark bekämpft haben.** Man wisse genau, daß der überspitzte Parlamentarismus der letzten 14 Jahre erheblich an dem Unglück des Volkes schuld sei. Rücksichtslos werde man deshalb das Schlechte am Parlamentarismus ausmerzen und ihn mit neuem Geist erfüllen. Auch das Uebermaß an Bürokratismus müsse beseitigt werden. Er gedachte der zahlreichen Krieger, die auf allen Schlachtfeldern Deutschlands und für ihre Heimat fielen und der Toten, die ihr Leben für das erwachende Deutschland gaben. Die Kapelle spielte das Kameradenlied, eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschlandliedes. Die Abgeordneten hatten sich von den Plätzen erhoben.

Darauf wurde die Wahl des Vorstandes fortgesetzt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden schlug das Zentrum den Grafen Praschma und die Deutschnationale Volkspartei den Abgeordneten Thomas vor.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen wurde Abg. Thomas (DNVP.) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Abg. Dr. Opperskalski (Zentr.) erklärte hierauf, daß nach dem Ausgang dieser Wahl, bei der das Zentrum nicht berücksichtigt worden sei, seine Partei sich nicht mehr an der Wahl beteilige.

Zu Beisitzern wurden die nationalsozialistischen Abgeordneten Meyer, Oppeln und Güttig, Zawadzki, und zu deren Stellvertreter die nationalsozialistischen Abgeordneten Freiherr von Richthofen und Alfred Hawellek gewählt.

Oberschlesien bleibt nur kommunales Gebilde

Der Fraktionsführer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Provinziallandtag,

Abg. Daniel

gab darauf folgende Erklärung für seine Partei ab.

„Die heutige erste Sitzung des Fünften Oberschlesischen Provinziallandtages steht unter dem Zeichen der nationalen Revolution, der nationalen Erhebung. Zum ersten Male sieht dieses Haus die braunen Uniformen der Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung, die ein neues Deutschland, ein neues Oberschlesien schaffen will und schaffen wird. Die Mehrheit derjenigen Parteien, welche die Politik und Verwaltung der Provinz seit ihrer Gründung allein und rücksichtslos bestimmt hat, ist gebrochen. Nunmehr kommen Menschen mit anderen Auffassungen über Volk und Staat und fordern, daß die Dinge nach ihrem Willen gestaltet werden. Sie werden sich durchsetzen allen Widerständen zum Trotz und der Provinz ihren Stempel aufdrücken.

Unsere Stellungnahme zu dem

Bestande der Provinz

ist so, daß wir zwar schwerwiegende Bedenken dagegen haben, daß sie seinerzeit überhaupt geschaffen wurde. Nachdem sie nun aber einmal da ist und länger als ein Jahrzehnt lebt,

soll sie als kommunales Gebilde erhalten bleiben.

Es wäre aus außen- und innenpolitischen Gründen falsch, hier das Rad der Geschichte rückwärts drehen zu wollen. Wir fordern aber mit allem Nachdruck, daß

verwaltungspolitisch das ganze Schlesien unter dem Oberpräsidenten zusammengafaßt wird, daß daher das Oberpräsidium in Oppeln verschwindet und mit dem Breslauer vereinigt wird.

Unsere positive Einstellung zur Provinz als Kommunalverband bedeutet keineswegs die Anerkennung der bisherigen Politik der Provinzialverwaltung. Wir lehnen im Gegenteil die Verantwortung für die in der Vergangenheit — insbesondere in personeller und finanzieller Hinsicht — getroffenen Maßnahmen ab, werden in alle verdächtigen Winkel hineinleuchten und die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen.

Adamczyk rechnet mit dem System ab

Untergauleiter Adamczyk der NSDAP. führte anschließend u. a. aus: „Ich weiß, die Zeit der Parlamente und der Reden ist endgültig vorüber, und die Zeit der entschlossenen Tat ist nun unter der Führung Adolf Hitlers angebrochen.

Wir haben an diesen Grenzen vor mehr als einem Jahrzehnt die Hakenkreuzfahne in das Land getragen, verhöhnt und verspottet auch von jenen, die heute hier sitzen, verlacht, getreten und verfolgt. Die Zuchthäuser des Systems hat man mit den Freiheitskämpfern angefüllt.

Verbrecher ließ man laufen, die Kämpfer sperrte man in die Bleikammern des Systems.

Schädlinge dagegen oben in der Regierung! Grzesinski, der Innenminister sein konnte, Braun, der große Leitworte schrieb für unsere Provinz, der als erster seine Proletariermassen verriet und der heute in der Schweiz das deutsche Geld verpraßt. Erbärmlicher ist ein System noch niemals aufgegeben worden, wie jenes System der Feigheit und der Schande. (Beifall!)

Heute weht die Hakenkreuzfahne über ganz Schlesien, über Ratibor, der Stadt, die angeblich nach den Worten einer Persönlichkeit dieses Hauses die schönste und größte Perle in der Krone seiner Partei sein sollte, für ewige Zeiten. Diese Herren haben nicht nur die Perle, sie haben auch die Krone verloren! (Lebhafter Beifall!)

Es gibt nur ein Christentum in dieser Welt, das ist das Christentum der lebendigen Tat und der lebendigen Liebe, und das haben wir, die unendliche Liebe zu den ärmsten und gequälten Massen des Volkes und die entschlossene Tat, Freiheit und Ehre zu geben einem Volke und Brot zu geben den hungernden Millionen, das ist unser Ziel, unser Programm!

Die Vertreter des Systems können Gott danken, daß die Revolution der braunen Armee in Oberschlesien dank unserer Führung so ruhig und diszipliniert verlaufen ist. Sie sollen nicht von Uebergriffen reden, nicht von Hartherzigkeit! Sie waren 14 Jahre hindurch hartherzig genug. Das oberschlesische Volk haben sie in die Kämpfe hineingeschickt; bei diesen Kämpfen aber fanden wir nicht diejenigen, die 10 Jahre lang Sekt, Wein und Kaviar genossen haben. Das ist ein hartes Wort, aber

wenn man für Sekt und Kaviar nach den Akten für das Pfund 217,— Mark ausgibt,

wenn man Tausende von Mark für Wein und Spirituosen, für Uhren und goldene Uhrketten ausgibt, wenn sich diejenigen Herren, die bis heute noch nichts geleistet haben für das Volk, von sich Bilder für Tausende von Mark malen lassen und sich hier zu dauerndem Angedenken für ihre „großen Taten" im Hause aufhängen ließen, so hat das oberschlesische Volk dafür kein Verständnis. Brot konnte man dem Volke nicht geben, weil an der Wiege des Systems der krasseste

Egoismus und Materialismus gestanden hat. Die Nationalsozialisten waren stets die Idealisten, die immer nur eins sahen:

Deutschland, unser Deutschland und immer wieder nur Deutschland.

Es sind viele Stimmen laut geworden, daß diese Provinz ein Gebilde sei, das bei seiner Gründung gar nicht lebensfähig war; denn wenn man uns den wichtigsten Teil unseres Heimatlandes geraubt hat, so war dieses Rumpfstück, das übrig geblieben ist, bei Gott nicht mehr lebensfähig. Wer in diesen nächsten Jahren mit uns kämpfen will, den werden wir nicht zurückweisen. Wer uns aber die Faust zeigt, dem wird die Faust aufgebrochen werden! (Beifall!) Es ist unser unerschütterlicher Wille, und wir bürgen mit unserem Leben dafür, daß das Dritte Reich der deutschen Auferstehung ein Ewiges sein soll. (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.) **Solange diese braune Armee marschiert, die Hunderte von Blutopfern gebracht hat für Deutschlands Auferstehung, solange diese Fahnen flattern, solange die Standarten wehen, solange wird keiner in Deutschland den neuen Staat erschüttern können.** Wir werden nicht die Fehler machen, wie einstmals die größte sozialdemokratische Partei, die Volk und Proletariat verriet, um sich in die fetten Sessel zu setzen. Wir wissen eins,

nur mit den ewigen Kraftquellen des Volkes, nur mit dem Volke wird das Dritte Reich erstehen.

Und so werden wir dafür sorgen, daß die Freiheit und die Ehre auch in das oberschlesische Land hineinkommt; wir werden dafür sorgen, daß das wahre Christentum hier heilig geachtet werden wird; und wir werden den Kampf ansagen gegen die bolschewistische Pest und die Gottlosigkeit, die dank unserer Arbeit zurückgeworfen wurde, nicht durch die Arbeit der Zentrumspartei. Wenn die braunen Kämpfer nicht wären, dann würde über Deutschland die Blutfahne der Bolschewisten wehen; und dann könnten manche auch von der Kanzel nicht mehr predigen, da die Kirchen und Klöster von bolschewistischen Mördern und Brandstiftern von der Erde weggefegt wären. (Beifall!)

Wir garantieren die Freiheit der christlichen Religion.

Der Fraktionsführer der Deutschnationalen Volkspartei,

Abg. Thomas (DNVP.)

gab für seine Partei folgende Erklärung ab. Die Deutschnationalen begrüßen die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland wie auch hier in unserer Heimatprovinz. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß unsere Mitarbeit bei der jetzigen Zusammensetzung des Prov.-Landtages und des Provinzialausschusses mehr Erfolg haben wird als bisher. Wir stellen uns zur nun kommenden Aufbauarbeit freudig und mit ehrlichem Wollen zur Verfügung unter ausdrücklicher Betonung, daß die Deutschnationale Volkspartei bisher als einzige im Oberschlesischen Provinziallandtag den Kampf gegen das früher herrschende System, das auch hier in unserer Heimatprovinz im besonderen Maße die Gewalt und die Macht in den Händen hatte, geführt hat. Heil Deutschland!

Dr. Opperskalski (Zentr.)

führte aus: Gegen die bisher geleistete Arbeit in der Provinz seien schwere Vorwürfe erhoben worden. Die Arbeit der Zentrumspartei für Oberschlesien sei derart, daß sie sich vor der Geschichte rechtfertigen könne. Die Zentrumspartei werde auch weiterhin alle ihre Kräfte zum Wohle der Heimat zur Verfügung stellen.

Klärung der ganzen Behala-Schiebung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. April. Durch den Zugriff des Staatskommissars beim Berliner Magistrat, Dr. Lippert, der die Festnahme der drei Leiter der Behala veranlaßte, wird endlich eine üble Schiebung geklärt und bereinigt werden, die noch in die Böß-Zeit zurückreicht. Im Jahre 1922 sind die sämtlichen Hafenanlagen und Lagerhäuser Berlins — Berlin hat nach Ausbau seiner Westhäfen einer der größten europäischen Binnenhafenbetriebe — an den Schenker-Konzern verpachtet worden, und zwar durch den sozialdemokratischen Stadtrat Schüning, der **bald darauf aus der Stadtverwaltung schied und Generaldirektor der Behala wurde, die die Firma Schenker zum Zwecke der Bewirtschaftung der Häfen gegründet hatte.** Die Verpachtung erregte schon damals größtes Aufsehen, denn die Firma brauchte

für die 50 Jahre Pachtung nur einmal 368 000 Mark zu zahlen. In Wirklichkeit wurde der Pachtbetrag auf 5 Millionen Mark jährlich geschätzt, für 50 Jahre also 250 Millionen.

Später bekam die Behala aber noch eine Anleihe von 4 Millionen Mark von der Stadt zum Ausbau des Westhafens, obgleich die Stadt den merkwürdigen Pachtvertrag abgeschlossen hatte mit der Begründung, daß sie kein Geld habe, um die Anlage halten zu können. Alle diese Vorgänge haben schon damals allerschärfste Kitik gefunden.

Oberbürgermeister Dr. Böß wies aber alle Proteste schroff zurück.

Schließlich wurde ein Untersuchungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung eingesetzt, aber er war so stark von den Juristen des Magistrats beeinflußt, daß nichts dabei herauskam. Unter der neuen Verwaltung, und zwar im Januar vorigen Jahres, wurde vom Stadtparlament nach langen Kämpfen beschlossen, von dem Vertrage zurückzutreten. Aber es blieb bei diesem Beschluß. Die Ausführung folgte nicht. Seltsamerweise kam auch ein Ermittelungsverfahren bei der Staatsanwaltschaft nicht vom Fleck. Es wurden Akten angefordert, aber wieder zurückgegeben, und darüber sind wieder sechs Monate verflossen, ohne daß etwas geschah.

Jetzt endlich scheint der Stein ins Rollen zu kommen. Der frühere Stadtrat Schüning kann nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, denn er hat während der Sklarek-Gerichtsverhandlungen, um einem Strafverfahren zu entgehen, Selbstmord verübt. Verhaftet worden sind jetzt der Aufsichtsratsvorsitzende Holzer unter dem Verdacht, Schüning mit 30 000 Mark bestochen und die Bilanz gefälscht zu haben, und der Geschäftsführer Corff und der Syndikus Dr. Schüning, ein Sohn des Stadtrats, unter dem Verdacht der Mitwisserschaft.

NSBO. und Stahlhelm-Selbsthilfe vor den Arbeitsgerichtsbehörden zugelassen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Justiz die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation und die Stahlhelm-Selbsthilfe den in § 11, Abs. 1 und 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes bezeichneten Vereinigungen für die Prozeßvertretung gleichgestellt.

Die Verordnung bezweckt lediglich, die Prozeßvertretung dieser Vereinigungen unzweifelhaft sicherzustellen, ohne eine Entscheidung über ihre Eigenschaft als wirtschaftliche Vereinigung zu treffen. Im übrigen wird geprüft, wie weit noch anderen Verbänden, die sich mit der wirtschaftlichen und rechtlichen Vertretung ihrer Mitglieder befassen, und denen nach der bisherigen Rechtslage die Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichten nicht zustand, in einer weiteren Verordnung dieses Recht beizulegen ist.

Im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz über die Zulassung von Rechtsanwälten wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß Notare, soweit sie Beamte sind, unter das Beamtengesetz fallen; soweit sie nicht Beamte sind, gelten für sie die landesgesetzlichen Bestimmungen.

Einstein spanischer Universitätsprofessor

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 10. April. Das Spanische Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß Professor Einstein ein Angebot der Spanischen Regierung, Professor an einer spanischen Universität zu werden und unter Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten Vorlesungen zu halten, angenommen hat.

Kommissar z. b. V. für die Zulassung der Kassenärzte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Der Reichsarbeitsminister wird **einen ärztlichen Kommissar z. b. V. in sein Ministerium berufen**, um ihm den Auftrag zu erteilen, als maßgebender Sachverständiger **mitzuarbeiten bei der kommenden Neuregelung der Zulassung von Aerzten zur Behandlung von Krankenkassenpatienten** und bei der Aenderung der Gestellung von Vertrauensärzten.

Durch Volksabstimmung ist die neue Portugiesische Verfassung mit überwältigender Mehrheit angenommen worden.

Kinderbücher zu Ostern!

Viele von uns, die wenig Beziehungen zu Kindern haben und die der Nachkommenschaft von Freunden und Bekannten zu Ostern eine Freude machen wollen, werden wohl in einige Bedrängnis kommen, wenn sie sich die Wahl ihres Geschenkes überlegen. Nun, jeder wird sich wohl erst mal fragen: was hab' ich denn gemacht, als ich so alt war, — die Herren denken mit Lächeln der Schlachten, die sie mit Bleisoldaten geschlagen haben, der Luftgewehre, Indianerausrüstungen und Fußbälle, die durch ihr Leben gewandert sind, — die Damen stellen sich ihre kleinen Puppenküchen vor, auf denen man mit Spiritus richtig kochen konnte, die vollständige Babyausrüstung, die Marie-Luise, die die Lieblingspuppe bekam, das Puppenhaus, die Gummibälle und all die andern Herrlichkeiten.

Nun, beim Umgang mit Kindern wird man sich wundern, wie das Kinder-Spielsachenglück sich gewandelt hat, Lilo kocht zwar noch, aber nach Kalorien wie Mutti, und sie bevorzugt außerdem Rohkost, Helmut und Arno, die edlen Brüder, unterhalten sich im Bett mittels eines selbstgebauten Morseapparates und bauen flugfähige Segelflugzeuge, und das, was man früher Romantik nannte, ist gänzlich aus ihrem Leben verschwunden.

Aber in einer Beziehung sind die Kinder sich gleich geblieben — fragt man sie, was sie sich wünschen, so sagen sie: Bücher! Und die Kleinen immer noch in erster Linie Märchen und Bilderbücher. Genau so begeistert wie wir lernen sie mit Gottlieb das Gruseln und streifen nachts durch verlassene Gespensterschlösser, genau wie früher für uns wird das Bilderbuch für sie Wirklichkeit, mit der sie weinen und lachen. Für alle Kinder ist Schauen das größte Erlebnis, — wir alle werden uns erinnern, daß die Eindrücke aus unserer Kinderzeit die stärksten und nachhaltigsten sind, ich wenigstens sehe Dinge und Erlebnisse meiner Kindheit so greifbar deutlich vor mir, daß ich sie jederzeit mit allen Einzelheiten zeichnen könnte.

Aus dieser Lust am Schauen, — auch am inneren, — heraus müssen wir verstehen, wenn Helmut und Arno tagelang, wenn man ihnen nur Ruhe ließe und sie nicht immer zu den lästigen Mahlzeiten rufen würde, der Länge nach auf dem Teppich ihres Spielzimmers liegen und verschlingen, was ihnen unter die Finger kommt. Und wenn man sie dann ruft, kommen sie mit heißen Backen und Augen, die noch weit weg sind, herunter und warten nur darauf, wieder zu ihren Geschichten zu dürfen. Meine Freudin Lilo habe ich mal, nachdem man sie im ganzen Hause vergeblich gesucht hatte, auf der Bodenkammer gefunden, wo sie Urgroßvaters Bücherschrank aufgemacht hatte und vollkommen verloren in alten, gestochenen Atlanten träumte. Fische waren in die Meere gesetzt und stolze Segelschiffe, und in Afrika wuchsen Palmen, Löwen schlichen durch die Wüste, und sie war überhaupt nicht wegzukriegen.

Kinder sind im Lesen unersättlich. Es kann einer die schönsten Bücher haben — er stürmt trotzdem mit den Kameraden die Schülerbibliothek, um irgend ein besonders heiß begehrtes Werk zu entleihen.

Und so hat hier der Osterhase ein dankbares Feld. Kein schöneres „Ei" kann er bringen als ein Buch!

Susanne Bach.

Kunst und Wissenschaft

5. Morgenfeier in Beuthen

Ausklang im Oberschlesischen Landestheater

Die musikalischen Morgenfeiern, die durch die Initiative Erich Peters und seines Orchesters, aber auch durch rege Mitwirkung der Beuthener Musikfreunde zu festen Einrichtungen innerhalb des kulturellen Lebens unserer Stadt geworden sind, haben am Palmsonntag mit dem 5. sinfonischen Konzert ein vorläufiges Ende gefunden. Es lag etwas wie Abschiedsstimmung über dem nahezu ausverkauften Haus, das den Leiter unserer Oper wie seine Musiker überaus herzlich begrüße. Mit Mozart begannen im vorigen Herbst diese Feierstunden, und Mozart schuf auch den liebenswürdigen Auftakt am Sonntag. Man hörte ein Jugendwerk dieses Meisters, das deshalb harmonisch mit dem draußen erwachenden Frühling zusammenklang, weil Mozart ein ewig heiteres Kind des Lenzes und der Sonne war.

In seiner Musik zu dem Ballett „Les petits riens" ist schon alles inkarniert, was der spätere Mozart ausweitete und vertiefte. Das Vorspiel wie die achtteilige Suite sprühten über vor Freude am Sein, und wenn auch manchmal (Satz 2) ernstere Töne anklingen, so geht das nicht tief, es herrscht Phoebus, der Strahlende, und kleine hauchzarte Wölkchen lassen die tiefe Bläue des Mozart-Himmels nur noch stärker hervorleuchten. Das leichte Werk, noch in alten Formen wurzelnd, meisterte das Orchester spielend. Es klingt mit einem forschen, marschähnlichen Satze fröhlich aus. Die aufgeschlossene und aufnahmefähige Stimmung der Zuhörerschaft für den folgenden Haydn war damit geschaffen.

Aus dem Oratorium die „Schöpfung" sang Frau Gerthy Haindl Rezitativ und Arie „Nun beut die Flur das frische Grün". Für die Innigkeit und kindliche Hingabe an die Natur fand der gutgeschulte, reine Sopran Gerthy Haindls überzeugende Töne. Nur erscheint uns ihre Stimme in den Höhenlagen weniger tragend und ausgiebig, was die sonst abgerundete Gesamtleistung jedoch kaum beeinträchtigte. Franz Schuberts Sinfonie H-Moll (die „Unvollendete") beschloß den Vormittag. Ueber diesem Werk lasten schwere Wolken, lacht keine Frühlingssonne mehr. Denn dahinter steht ein Mensch, dem ein „Gott zu sagen gab, was er leide," ein Kämpfer von fast Beethovenschen Ausmaßen. Erich Peter gelang es, aus diesen zwei nachgelassenen Sätzen alles Wilde, Unzufriedene, Schmerzliche und Entsagungsvolle plastisch und farbig herauszuholen, so daß man im atemlosen Banne dieser einmaligen Musik stand.

Der Beifall, mit dem die Zuhörerschaft Erich Peter und seinen Getreuen dankte, war stürmisch. Es war aber auch ein glückhafter Abschluß, und es ist zu hoffen, daß uns auch der Herbst wieder so reife musikalische Früchte genießen lasse!

Dr. Zehme.

Seitz: „Passion"

Konzert des Musikvereins Biskupitz-Borsigwerk

Wollte man das kulturelle Bemühen aller, selbst der kleinsten Orte Oberschlesiens, aufzeigen, so gäbe dieses üppig und vielseitig blühende Leben manche Ueberraschung für den, der da glaubt, nur in den Großstädten würde deutsche Kunst gefördert. Man brauchte nur mit dem Oberschlesischen Kulturverband zu einem seiner vielen Konzerte in die Landstädte und Dörfer zu fahren, um sich von der regen Arbeit kleiner Vereine zu überzeugen, die in tätigem Verantwortungsbewußtsein das deutsche Lied pflegen. Am Sonntag trat einer der größeren Vereine, der Musikverein Biskupitz-Borsigwerk, in der Gemeindegaststätte des Ortes mit einem sorgfältig vorbereiteten Programm vor die Oeffentlichkeit. Der Abend gewann insofern noch an Bedeutung, als das Konzert neben dem Chor noch eine Reihe von Vokalsolisten und ein Orchester aufwies, eine Tatsache, die bei der materiellen Notlage fast sämtlicher Musikvereinigungen selbst in den Großstädten zur Seltenheit geworden ist.

Auftakt des Konzerts bildete die Ouvertüre zum Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy, ein Werk, dessen romantischer Farbenreichtum mit klar geführten Bläsergruppen unter der Leitung von W. Schittkb eindrucksvoll zur Geltung kam. In der Arie „Gott sei mir gnädig" aus der gleichen Komposition zeigte Walter Schön mit fülliger Wärme eines gepflegten Baritons durchdachte, lebendige Gestaltungskraft, die den Gefühlsreichtum von Text und Musik sinngemäß ausschöpfte. Der schlackenfreie Sopran Magda Schön-Arndts fühlte sich mit müheloser Beherrschung der technischen Anforderungen in die klagende Wehmut der bekannten „Jerusalem"-Arie ein. Ausgeglichene, gut abschattierte Stimmen zeichnen den Chor des Musikvereins aus, der mit dem „Halleluja"-Chor aus Händels „Messias" eine einwandfreie Leistung bot, die mit dem A-cappella-Chor aus dem Oratorium „Judas Maccabäus" nicht erreicht wurde. Bei dem Singen ohne Instrumentalbegleitung scheint der Klangkörper im allgemeinen noch nicht sicher zu sein; vor allem detonierte der Sopran: das Uebel wird sich jedoch bei einiger Uebung in der Kopftontechnik leicht abstellen lassen.

Mittelpunkt des Abends war das Oratorium „Die Passion" von Fritz Seitz, ein Werk, das den Leidensweg des Erlösers in der Komposition mit gewisser Anlehnung an Mendelssohn-Bartholdy in eindringlicher Weise schildert. Freilich ließe sich die Wirkung durch straffere Konzentration in der Stimmungsmalerei noch erhöhen; auch einige Sentimentalität ist zu stark aufgetragen, so z. B. die rührselige Melodik der Solovioline in der Einleitung zum Terzett „Ach, seht ihn an". Dafür gibt es Steigerungen von dramatischer Wucht, die im Chor „Auf, zu Pilatus" mit subjektiver Gestaltung gelöst ist. Schittko faßte die Komposition streng sachlich und objektiv an. Nur in den stellenweise übertriebenen Fermaten tauchten retardierende Momente auf, die störend wirkten. Sonst band er Chor, Orchester und Solisten zu einheitlicher Leistung zusammen, deren beachtliche Höhe von allen Mitwirkenden gestützt wurde. Das Orchester der Hindenburger Berufsmusiker entledigte sich seiner Aufgabe mit sauberen Streichern und reinem Blech, das im Schlußsatz mit dekorativem Pomp angewandt wird, während der Chor mit stellenweise imposanten Klangwirkungen alle Klippen überwand. Magda Schön-Arndt, Walter Schön und der sonore Tenor Willi Arlts halfen zu ihrem Teil mit solistischen Qualitätsleistungen zum Erfolg. Neben ihnen versuchten zwei Vereinsmitglieder, ein ungenannter Alt von schöner dunkler Färbung, und der Bassist Schwinge mit wackerem Bemühen, sich zu behaupten. Gewandt und einfühlend begleitete Dworatzek die Rezitative auf der Orgel, und ein munterer Knabenchor der Volksschule verstärkte die Steigerung des Abschlusses.

Ein Publikum, dessen zahlreiches Erscheinen jeder Großstadt alle Ehre gemacht hätte, dankte mit reichem Beifall in sichtlicher Ergriffenheit für den eindrucksvollen Abend.

G. N.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen die erste Wiederholung der Oper „Tiefland" von d'Albert (20,15). In Hindenburg (20) „Andreas Hollmann". Am Mittwoch für die Abonnenten (20,15) in Beuthen die Oper „Tiefland" und in Gleiwitz für die Abonnenten „Andreas Hollmann" (20,15). Bei beiden Abonnementsvorstellungen auch freier Kartenverkauf. Das Schauspiel bringt für die Feiertage die Komödie „Bargeld lacht".

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Dienstag, ist für die Theatergemeinde die letzte Aufführung der Oper „Tiefland". Karten in allen Preislagen für Mitglieder aller Gruppen. Am Ostersonnabend zum letzten Male das sudetendeutsche Schicksalsdrama „Andreas Hollmann". Die künstlerischen **Handpuppenspiele** der Burg Hohnstein, unter Leitung von Max Jakob, veranstalten am Sonntag, dem 22. April, in der Beuthener Stadtbücherei (16 Uhr) eine Vorstellung für Eltern und Kinder und spielen um 20 Uhr für Erwachsene. (Karten im Vorverkauf in der Kanzlei und an der Abendkasse.)

Freie Volksbühne Beuthen e. V. Am Mittwoch wird die Oper „Tiefland" (20,15), am Donnerstag (20,30) „Martha" für die Gruppe A und am Ostersonntag die Komödie „Bargeld lacht" für die Gruppen C und D gegeben. (Für alle Aufführungen, die letzten in dieser Spielzeit, erhalten die Mitglieder sämtlicher anderen Gruppen ebenfalls Karten.)

Die Aufgaben der nationalen Aerzteschaft

Nationalsozialistische Versammlung der oberschlesischen Aerzte — Abrechnung mit dem früheren korrupten System — Die Voraussetzungen für die geistige und berufliche Umstellung

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 10. April.

Die nationale Revolution ist auch an der oberschlesischen Aerzteschaft nicht spurlos vorübergegangen. Zum ersten Male kam sie, wie Standartenarzt Dr. Schleuning, Falkenberg, in seiner Begrüßungsansprache mit freudiger Genugtuung betonte, in rein deutschrassiger Zusammensetzung am Sonntag im großen Saale des Bahnhof-Restaurants Kandrzin unter dem Zeichen Adolf Hitlers, dessen Bild von der Hakenkreuzfahne und den schwarz-weiß-roten Farben umrahmt war, in einer den Raum kaum fassenden Zahl zusammen. Zwei die neue Lage und die neuen Notwendigkeiten klar umreißende Vorträge fanden den stärksten Anklang der oberschlesischen Aerzte, unter denen man viele Mitglieder der NSDAP. sah. Immer wieder unterbrachen zustimmende Zurufe und Beifallsäußerungen die grundlegenden Darlegungen der beiden Redner, von denen Dr. Rumbauer, Breslau, über die praktischen, fachlichen und organisatorischen Folgerungen sprach, die sich aus der nationalen Erneuerung und den Absichten der Regierung ergeben, während Dr. Groß, München, in die geistige und ethische Gedankenwelt des Nationalsozialismus einführte und seine temperamentvolle Begeisterung, die von idealistischem, nationalbewußtem Schwung getragen war, auf seine Hörer übertrug.

Dr. Rumbauers Vortrag ging von der ernsten Frage aus:

Was wird die Zukunft für die deutsche Aerzteschaft bringen?

Die nationale Revolution werde auch auf die Aerztepolitik der letzten Jahre zurückwirken, deren schwere Folgen jeder Arzt selbst gespürt habe. **Die Maßnahmen der marxistischen Regierungen haben auf dem Gebiete der Krankenversicherung dazu geführt, daß der Hauptfaktor, der kranke Mensch, vernachlässigt worden sei.** Seines Rechtes, schnelle und geeignete Hilfe zu erhalten, ist er mehr und mehr verlustig gegangen. Er ist Patient zweiter Klasse, der Krankenarzt Arzt zweiter Klasse geworden! Die Aerzteschaft wurde durch ein Gewirr von Verträgen und Paragraphen drangsaliert, obwohl 1930/32 die finanzielle Lage der Gesamtheit der reichsgesetzlichen Krankenkassen nicht so verheerend war, wie sie dargestellt wurde.

Das erfreulich frische Durchgreifen der Regierung Hitlers hat die Korruption aufgedeckt. Die aufgeblähte, größtenteils korrupte Verwaltung der Krankenkassen hat die Versicherungsgelder verschlungen. Die Pauschalierung hat die Bewertung der ärztlichen Leistung außer Kurs gesetzt.

Für die Volksgesundheit, die durch Epidemien und Krankheiten in steigendem Maße bedroht wird, hatte das alte System keinen Pfennig übrig.

Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich die Forderung, daß der Vorstand des Hartmann-Bundes das Steuer endlich herumwerfen muß. Die Aerzte dürfen jetzt, da die Regierung die

Reform der gesamten Sozialpolitik

in Angriff nimmt, nicht abseits stehen, sondern müßten mitbestimmend wirken oder sogar selbst eine Neuordnung der Krankenversicherung vorschlagen. Dr. Rumbauer stellte dafür vier Richtlinien auf: Es dürfe nichts bestimmt werden, was sich zuungunsten der Volks- und Rassengesundheit auswirke oder auswirken könnte. **Die Krankenversicherung müsse in erster Linie den Bedürftigen zugute kommen, die ärztlichen Leistungen sollen als Sachleistungen, ohne Rücksicht auf Arzneikosten, festgelegt werden.** Ferner sei die Rückkehr zum ursprünglichen Grundgesetz der Krankenkassen erforderlich: **Wer eine bestimmte Einkommensgrenze überschreitet, hat keinen Anspruch auf Kassenhilfe! Der Unsinn der freiwilligen Weiterversicherung muß endgültig aufhören.** Das Aerzterecht selbst müsse vom Leistungsprinzip beherrscht werden. Jede nivellierende Methode sei abzulehnen. **Die Aerzteschaft sei maßgebend an der Verwaltung der Kassen zu beteiligen.** Die ärztlichen Spitzenorganisationen, der Aerzteverein und der Hartmann-Bund, müßten verschmolzen werden, um den Dualismus, der durch die neue Personalunion auch nur kaschiert werde, zu beseitigen.

Eine einheitliche große Aerzteorganisation, die alle Fragen, auch die Krankenkassenfragen, behandelt und in den Ministerien vertreten sei, bilde das Ziel. Die vom früheren System schon seit Jahren begrabene Reichsärzteordnung sei endlich zu schaffen.

Die ärztliche Leistung dürfe nicht länger mehr der Gewerbesteuer unterliegen. Durch die einheitliche, vertikal aufgebaute ärztliche Standesorganisation sei aber der Charakter des freien Berufes nicht anzutasten.

Der Dienst des Arztes am Volksganzen müsse richtunggebend sein. Es sei das Verdienst des Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebundes, daß er die Bedeutung der rassenbiologischen Fragen erkannt habe. Die medizinischen Fakultäten sollten künftig auch auf die charakterliche Ausbildung der Studierenden achten. Die Achtung vor dem Aerztestand müsse durch alle diese Maßnahmen errungen werden.

Die Aufgabe der Zukunft gipfele in dem Ziele, die Aerzteschaft eng mit der Volksgemeinschaft zu verbinden.

Ueber das Einzel- und Berufsschicksal hinweg griff der zweite Vortrag, der **die nationalsozialistische Einstellung zu den Lebensfragen des deutschen Volkes weltanschaulich und nationalpolitisch begründete.** „Die große nationale Umwälzung", begann Dr. Groß, werde eine

Revolution des Geistes und der Seelen

sein. Die notwendige und unbedingt kommende Neugestaltung auch der ärztlichen Verhältnisse solle so geregelt werden, daß jede Störung nach Möglichkeit vermieden werde, obgleich das große Ziel keine Rücksicht auf Einzeldinge dulden werde! Die Zeit des Liberalismus habe zwischen den einzelnen Volksgenossen eine tiefe Kluft aufgerissen. Die Berufsverbände, Parteien, ständischen Organisationen und Gewerkschaften haben im Grunde nur Eigeninteressen verfolgt und die Gemeinschaft verleugnet. Das Ergebnis war, daß alle Wünsche und Versuche scheiterten, weil selbst die Summierung aller dieser egoistischen Forderungen nichts für die Schicksalsgemeinschaft des Volkes erreichte. **Der Mensch von gestern, der die Göttin Vernunft und den rechnerischen Verstand angebetet hat, stößt jetzt mit dem Menschen von heute zusammen, der sich in die große, gesetzliche Entwicklung des Lebens einordnet.** Die medizinische Wissenschaft bemühte sich nur **um den einzelnen Kranken, der zum Aerzte kam, nicht um das größere Ganze der Nation, die gesund zu erhalten ist. Sie tat nichts gegen das Erlöschen des Lebenswillens, gegen den Geburtenrückgang, der die deutsche Nation zum Tode verurteilt, nichts auch gegen die rassenhygienische Degeneration und nichts, um die Bedeutung der Rassenfrage in allen Formen zu erkennen!** Der Arzt von heute und morgen müsse sich in dieses neue Blickfeld stellen. Er habe so lange keinerlei Recht, Forderungen zu stellen, wie er nicht seine Leistungsfähigkeit im Dienste der Nation bewiesen und in diesem Sinne seine Pflicht getan habe. Vor allem er sei berufen, das völkische Selbstbewußtsein der deutschen Schicksalsgemeinschaft zu pflegen und zu fördern. Eingedenk der hohen Verantwortung gegenüber der blutverbundenen Gemeinschaft, deren fernste Zukunft noch von uns abhängt, müsse auch der deutsche Arzt hart und unerbittlich gegen alle volksfremden Einflüsse und gegen den zersetzenden Humanitätsbegriff des Liberalismus und einer artfremden Minderheit werden, damit erst einmal unsere eigene Nation leben und gesunden könne. Mit ernster Einsatzbereitschaft für die leibliche und seelische Gesundung des deutschen Volkes könne der Aerztestand vor die Regierung hintreten und seinen Platz im Neubau von Volk und Staat erhaletn! **B.**

Schlageter-Drama in Beuthen

(Eigene Meldung.)

Wie wir hören, hat die Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters für den Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler die Erstaufführung von Hanns Johsts Schlageter-Drama durch das Oberschlesische Landestheater in Beuthen vorgesehen. Die Bemühungen, die Aufführung für Beuthen frei zu bekommen, sind leider an der Haltung des Berliner Staatlichen Schauspielhauses gescheitert, das sich das alleinige Uraufführungsrecht für das Schlageter-Drama am 20. April gesichert hat. Die Generalintendanz hat deshalb vorgesehen, die neue Spielzeit des Landestheaters (Wintersaison 1933/34) mit der Aufführung des Schlageter-Dramas zu beginnen.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Dienstag, den 11. April 1933,

von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Beuthen

* **Großkaufmann Urbanczyk †.** Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb gestern nach kurzem schweren Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles der 57jährige Großkaufmann Urbanczyk. Mit ihm ist ein beliebter, angesehener Bürger dahingegeangen.

* **25jähriges Betriebsjubiläum.** Buchdrucker Wl. Mozdzen, Dr.-Stephan-Straße 17 wohnhaft, kann auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Kirsch & Müller GmbH. („Ostdeutsche Morgenpost"), zurückblicken.

* **Bestandene Prüfung.** Die Zwangsinnung für das Mechanikerhandwerk hat unter Vorsitz des Obermeisters Gustav Anders ihre Gesellenprüfung abgenommen. Folgende Prüflinge erhielten das Gesellenzeugnis: Paul Grzonka, Franz Kowollik, Rudolf Rittau, Helmut Däumling, Georg Klein, Edmund Kalisch.

* **Vom Kolonial- und Schutztruppenverein.** Der 1. Vorsitzende, Leupold, eröffnete die Monatsversammlung und hob in einer Ansprache das Bekenntnis des deutschen Volkes zu unserer schwarz-weiß-roten Fahne hervor. Ferner gedachte der Vorsitzende des Geburtstages des Gründers des Deutschen Reiches, Altreichskanzlers Otto von Bismarck. Mit einem dreifachen „Heil" auf das Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Hitler schloß er seine Rede. Der verhältnismäßig günstige Stand der Vereinskasse, die von Gremlitza verwaltet wird, fand uneingeschränkte Anerkennung.

* **Jahresversammlung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.** Die Aprilversammlung war zugleich Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende, Justizoberinspektor Sobaglo, gedachte des nationalen Erwachens des deutschen Volkes und gab ein Rundschreiben über die stets national gewesene Stellung des RdZ. bekannt. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten könne für sich, seine Verbände, Vereine und Mitglieder in Anspruch nehmen, das Leben bisher schon nach den Grundsätzen geführt zu haben, wie es von der jetzigen nationalen Regierung gefordert werde. Das Rundschreiben wurde von der Versammlung mit Beifallskundgebungen aufgenommen. Es schloß sich eine Ehrung der verstorbenen und fürs Vaterland gefallenen Mitglieder an. Folgende Mitglieder wurden durch den Vorsitzenden für 25jährige Mitgliedschaft geehrt: Karl Brockel, Paul Gaschina, Paul Keller, Fritz Reuter und Friedrich Wiesner. Die Ehrennadel für 10jährige Mitgliedschaft erhielten: Wilhelm Mainka, Adolf Vogt, Adolf Peche, Paul Pietsch, Robert Korus, August Ortmann, Paul Glauer, Roman Herbricht, August Krätzig, Karl Eckert, Martin Plato und Anton Augsburg. Die Berichte der Inhaber der Vereinsämter wurden angenommen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Justizoberinspektor Sobaglo und Oberzollsekretär Gebauer Vorsitzende, Stadtsekretär Anton Augsburg und Obersteuersekretär Pohle Schriftführer, Steuerinspektor Pusitzky und Zollsekretär Klose Kassenführer. Beisitzer pp.: Obersekretär H. Korus, Obergerichtsvollzieher Biakowski, Kreisausschußoberinspektor Jeschke, Stadtverwaltungsassistent Proske, Polizeimeister i. R. Krömer, Zollassistent Püschel, Postsekretär Wystrach. In einer Aussprache wurde der am 24. Juni in Gleiwitz stattfindende Verbandstag mit anschließendem Bundestag, mit dem am 28. Juni eine Grenzlandfahrt über Hindenburg nach Beuthen verbunden ist, besprochen. Die Versammlung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

* **Massen-Polizeischutz!** In der siebenten Abendstunde hatte sich eine große Menschenmenge an der Ecke Königshütter-Siemianowitzer Chaussee aufgestellt, um der unter einer riesenhaften polizeilichen Bedeckung erfolgenden Einfahrt der Theateromnibusse mit dem polnischen Schauspielerpersonal beizuwohnen. Mehrere, bis auf den letzten Platz mit Schutzpolizei besetzte Lastkraftwagen, denen sich zahlreiche Doppelposten der Hilfspolizei bis zum Theater hin beigesellten, gaben dem „Einzug" ein nicht alltägliches Aussehen. Die Bevölkerung verhielt sich musterhaft — die Polizei hatte mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß das Verhalten der Aufständischen in Ostoberschlesien gegen Angehörige der deutschen Minderheit zu Zwischenfällen führen könnte, für den aufsehenerregenden Massen-Polizeischutz gesorgt. Der Vorgang beweist, daß bei der durch die Vorfälle in Ostoberschlesien hervorgerufenen Netzstimmung der Grenzbevölkerung eine polnische Theatervorstellung im Industriegebiet ohne ungeheuren Polizeischutz nicht stattfinden kann. Der Schutz, bei dem schätzungsweise auf einen polnischen Theaterbesucher zwei Schupoleute und auf einen polnischen Schauspieler wenigstens fünf Schupo bezw. Hipo entfielen, wurde auf höhere Anordnung gestellt.

*

* **KKV.** Di. (20,15) im Konzerthaus Geschäftssitzung.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Mi. (20) Vorstandssitzung im Bürgerhof.

* **Spielvereinigung-VfB. 1918.** Zusammenkunft altes Herren Di. (20) bei Ciossek.

* **Evangelischer Bund.** Heute (20) Beisammensein im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Kammerlichtspiele.** Der Film „Blutendes Deutschland", der Film der Nationalen Erhebung, bleibt noch bis einschließlich Karfreitag am Spielplan.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen:

Dienstag und Mittwoch: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Dienstag: Predigt in beiden Synagogen 10,15 Uhr. Dienstag und Mittwoch: Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr. Dienstag: Abendgottesdienst 7,10 Uhr. Mittwoch: Festausgang 7,14 Uhr. Donnerstag: Morgengottesdienst 6,30 Uhr, Abendgottesdienst 6,45 Uhr. Freitag: Morgengottesdienst 7 Uhr.

Beurlaubungen in der Schlesischen Funkstunde

Dr. Edmund Nick, der musikalische Leiter und bisherige Stellvertreter des Intendanten der Schlesischen Funkstunde (Breslau) ist auf seinen Antrag beurlaubt worden. Mit der Leitung der Konzertabteilung der Funkstunde wurde bis auf weiteres vertretungsweise Kapellmeister Franz Marszalek betraut.

Kirchenkonzert in Laurahütte

Die Organistin Lotte Fuchs veranstaltete mit ihrem Kirchenchor am Sonntag in der Lutherkirche in Laurahütte eine musikalische Feierstunde, die sich eines guten Besuches erfreute. Das Konzert bestätigte das große künstlerische Verantwortungsbewußtsein der Veranstalterin. Die Vortragsfolge war der Passionsmusik gewidmet. Frl. Fuchs spielte Orgelwerke von Joh. Seb. Bach, Max Reger und eine Passacaglia D-Moll von Joh. Kaspar Kerll (1627—93). Die Solistin bot diese Vorträge mit guter technischer Beherrschung und ausgezeichneter Registrierkunst. Auch die Darbietungen des gemischten Chors machten in ihrer Ausführung der Leiterin alle Ehre. Der kleine Chor ist so vorzüglich geschuit, daß er an recht schwierige Aufgaben mit bestem Erfolge herantreten kann. Der Passionsgesang „Was hast du verwirket" von dem kürzlich verstorbenen Meister Arnold Mendelssohn, war eine ausgezeichnete und selten gehörte Leistung. Die schwierigen Einsätze, ungewöhnliche Intervallfortschritte, Wechsel der Stimmungen sowie die gehäuften dissonierenden Harmonien wurden mit großer Sauberkeit und tonlicher Schönheit gesungen. Den besten Eindruck hinterließen auch zwei geistliche Lieder von Joh. W. Frank und Joh. Seb. Bach. In Bereicherung der Vortragsfolge sang die Kattowitzer Altistin Käthe Kleinert mit ihrer schönen, vollklingenden und trefflich geschulten Stimme einige geistliche Lieder von J. S. Bach sowie ein geistliches Konzert für Alt und Orgel „O du allerbarmherzigster Jesu" von Heinrich Schütz. Auch die Darstellung der dramatischen Inhalte jener Passionsgesänge durch die Solistin verdient hohe Anerkennung.

L. Sch.

Musikpädagogischer Abend in Kattowitz

Die Dipl.-Klavierlehrerin Lucy Gawron-Hoffmüller nahm am Sonnabend im vollbesetzten Kattowitzer Logensaale Gelegenheit, die Hauptgrundzüge neuzeitlicher Musikerziehung zu erklären und praktisch vorzuführen. Die Vortragende besprach das große Gebiet der Rhythmik, Melodik und Harmonik als Fundamente der Gehörbildung und zur praktischen Musikbetätigung bzw. als unerläßliche Voraussetzung zum verständnisvollen und dadurch erst genußreichen Anhören von Musik. Diesen Erziehungszielen dient die sog. Tonika-Do-Lehre. Diese neuzeitliche Methode vermittelt in natürlichster Art die Klangvorstellungen der einzelnen Töne und erklärt deren Verbindung zur begleiteten und unbegleiteten Melodie als musikalischen Bewegungsvorgang. Die tiefgründige Materie trug Frau Gawron in leicht faßlicher Form dem interessierten Publikum vor. Die Erfolge ihrer Arbeit waren an den Schülern festzustellen, wobei sich der jugendliche Schüler Joachim Ochoiski als ein starkes Improvisationstalent vorstellte und eine ad hoc aus dem Publikum gestellte Aufgabe erstaunlich löste. Im Anschluß hieran referierte die Dipl.-Rhythmiklehrerin Lilia Swoboda, Beuthen, über rhythmische Erziehung in der Lehrweise der Schule Hellerau-Laxenburg. Auch diese Ausführungen wurden mit größtem Interesse aufgenommen, das durch praktische Uebungen mit Schülern noch gesteigert wurde. Die Vortrefflichkeit derartiger rhythmischer Ausbildung vor der praktischen Betätigung mit der Musik kam allgemein zum Bewußtsein. An die hochinteressanten Referate der Genannten schloß sich ein Vortragsspiel der Schüler von Frau Gawron-Hoffmüller an, das schöne Erfolge zeigte und die theoretischen Ausführungen des Abends einwandfrei bewies.

L. Sch.

40mal „Schlageter"

Wie schon bekannt, findet im Berliner Staatlichen Schauspielhaus am 20. April die alleinige Uraufführung des neuesten Stückes von Hanns Johst „Schlageter" statt. Das Stück ist bis jetzt von mehr als 40 deutschen Bühnen erworben worden, die es mit wenigen Ausnahmen noch in dieser Spielzeit, meist unmittelbar anschließend an die Berliner Uraufführung, also ab 21. April spielen werden. Es sind bis jetzt folgende Städte: Altona, Augsburg, Baden-Baden, Berlin, Bochum, Bonn, Bielefeld, Bremen (Stadttheater), Breslau (Deutsche Bühne), Chemnitz, Coburg, Cottbus, Dortmund, Dresden (Staatstheater), Döbeln Sa., Düsseldorf (Städtische Theater), Flensburg, Frankfurt a. M. (Schauspielhaus), Freiburg Br., Görlitz, Gotha, Hagen W., Greifswald, Halle a. S., Hannover, (Deutsches Theater), Heidelberg, Karlsruhe (Landestheater), Kassel (Staatstheater), Kiel, Köln a. Rh. (Schauspielhaus), Leipzig (Altes Theater), Mannheim, München (Staatstheater), Nordhausen, Oldenburg, Regensburg, Rostock i. M., Stuttgart (Landestheater), Tilsit, Wuppertal. Dazu sind in den letzen Tagen noch Darmstadt und Wiesbaden hinzugekommen.

Viktor Barnowsky von der Leitung des Berliner Komödienhauses zurückgetreten. Direktor Viktor Barnowsky, einer der bekanntesten Berliner Theaterdirektoren, ist von der Leitung des Komödienhauses zurückgetreten. Mit der kommissarischen Geschäftsführung wurde der Schauspieler Nachreiner betraut.

Deutscher Aerztetag. Nach Beschluß der Vorstände des Deutschen Aerztebundes und des Hartmann-Bundes ist der Aerztetag, der in der ersten Juniwoche in Frankfurt a. M. stattfinden sollte, auf September verschoben worden. Die Verlegung erfolgte mit Rücksicht auf die organisatorische Umstellung innerhalb der Verbände.

Beteiligung der Autoren am Gewinn der Leihbüchereien. Zwischen dem Schutzverband Deutscher Schriftsteller und dem Reichsverband Deutscher Leihbüchereien ist ein zehnjähriges Abkommen getroffen worden, durch das die Forderungen der Autoren nach einer Beteiligung an dem Gewinn, der durch die gewerbsmäßigen Leihbüchereien erzielt wird, anerkannt wird.

Ueberraschungen bei der Magistratswahl in Konstadt

Bei der 2. Stadtverordnetenversammlung des Stadtparlaments, in der die Magistratsmitglieder gewählt werden sollten, gab es eine große Ueberraschung. Die Liste der NSDAP. erhielt statt 10 Sitze nur 9 und die Liste der Deutschnationalen dafür 6 Sitze. Der 4. Sitz mußte daher ausgelost werden. Das glückliche Los zogen die Deutschnationalen, so daß sie damit 2 Magistratsmitglieder stellen. Zum Beigeordneten wurde Tierarzt Dr. Müller, NSDAP., gewählt. In den Magistrat ziehen ein von der NSDAP. Korbmachermeister Wasner und Ingenieur Skopek, von der Kampffront Maschinenfabrikant Jentschura und Maurermeister Janik. Die Versammlung faßte nun den erfreulichen Beschluß, die Simultanschule nicht zu trennen und zu versuchen, für den Ausbau weitere Mittel zu beschaffen, damit in allen Räumen der Unterricht erteilt werden kann. Eine Errichtung der katholischen Schule kommt nicht mehr in Frage. **Damit dürfte der konfessionelle Frieden gewahrt sein.** Nunmehr faßte die Versammlung Beschluß, und zwar einstimmig, die neue Stadtschule Adolf-Hitler-Schule zu nennen. Dieser Beschluß wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Reichspräsident und Reichskanzler Ehrenbürger von Rosenberg

Stadtverordnetenversammlung wählt Zentrumsbüro

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 10. April

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung versammelten sich zum ersten Male die neu gewählten Stadtverordneten im großen Saal des Hotels Porzt. Der Saal war festlich mit der Hakenkreuzfahne und der neuen Reichsfahne ausgeschmückt. Von Grün umgeben, grüßten die Bilder des Reichspräsidenten und des Volkskanzlers Hitler. Die Fraktion der Nationalsozialisten war in ihrer Parteiuniform erschienen. Bürgermeister Dr. Viehweger eröffnete als Kommissar die Sitzung und begrüßte die neuen Stadtväter. Er forderte die neuen Abgeordneten auf, ihre Pflicht zu tun zum Wohle der Stadt. Bürgermeister Viehweger betonte weiter, daß die finanzielle Lage nicht rosig sei, daß man aber hoffen könne, daß die Wirtschaftskrise überwunden und damit auch eine Gesundung der hiesigen Verhältnisse zu erwarten sei. Der Bürgermeister schloß mit einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Nach der Verpflichtung schritt die Versammlung zur Wahl des Büros. Vom Zentrum wurde die Wahl des Rechtsanwalts Roßmann vorgeschlagen. **Gegen diesen Vorschlag wendeten sich mit aller Entschiedenheit die Rechtsparteien.** Dem energischen Protest der Rechtsparteien mußte die Zentrumspartei nach langer Beratung nachgeben, und es wurde nun Stadtverordneter König vorgeschlagen. Die Nationalsozialisten schlugen Rechtsanwalt Kascha vor. Mit 9 von 17 Stimmen wurde Stadtverordneter König vom Zentrum gewählt. Auch die übrigen Aemter des Büros wurden vom Zentrum besetzt. Stellvertretender Vorsteher wurde Buchhändler Glatzel und Schriftführer Lehrer Langer. Der neue Vorsteher übernahm sofort das Amt und betonte, daß unter seiner Leitung nur sachliche Politik im Stadtparlament getrieben werden soll. Hierauf erkannte die Versammlung die Gültigkeit der Wahl vom 12. März an. Die nationalsozialistische Fraktion brachte zwei Dringlichkeitsanträge ein, die beantragen, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt zu ernennen und die Neue Straße in Adolf-Hitler-Straße umzubenennen. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Die Betreuung der Jugendlichen im Arbeitsdienst

Abiturienten im Werkhalbjahr

Hindenburg, 10. April.

Die Bestrebungen des Wohlfahrts- und Arbeitsamtes, möglichst viele erwerbslose Jugendliche, die von der öffentlichen Fürsorge betreut werden müssen, in Arbeitslagern unterzubringen und dort einer geregelten Arbeitsweise zuzuführen, haben zum größten Teil schöne Erfolge gezeitigt. Seitens des Wohlfahrtsamtes ist am intensivsten für die Unterbringung der Jugend in den Arbeitslagern gearbeitet worden. In allererster Linie wurden männliche Jugendliche bis zu 25 Jahren in die Arbeitslager Gwoschdzian, Kr. Groß Strehlitz, Sandowitz, Kr. Groß Strehlitz, und außerdem in Karlinowitz, Kr. Groß Strehlitz, verschickt. Ferner 100 Mädchen in einem offenen Arbeitslager untergebracht, die mit Näharbeiten beschäftigt werden.

Durch das Arbeitsamt Hindenburg konnte ein neues geschlossenes Lager in Mikultschütz für männliche Personen bis 25 Jahre eröffnet werden. Hier handelt es sich um die Einsetzung von Arbeitskräften für ein Bauvorhaben der Gemeinde Mikultschütz. Erstellt werden 10 Randsiedlerstellen. Das Lager umfaßt demnach 40 Mann.

Nach einer neuen Verfügung ist die Annahme und Einstellung von Arbeitsdienstwilligen ab 1. April abhängig gemacht von der Beibringung einer ärztlichen Gesundheitsbescheinigung. Für den Stadtteil Hindenburg werden diese durch Dr. Polatzek und Dr. Janus für alle Arbeitsdienstwilligen kostenlos ausgestellt. Auch sonst erfolgt im Gegensatz zu früher eine laufende ärztliche Kontrolle der geschlossenen Lager. Mit dieser ist Dr. Gladisch, Mikultschütz, beauftragt worden.

Im Monat März wurden durch das Arbeitsamt insgesamt 150 junge Leute in die bereits erwähnten Lager verschickt. Die Gesamtzahl der im vorigen Jahre durch das Arbeitsamt zugewiesenen Arbeitsdienstwilligen beträgt 3000.

Bis zum 5. April haben sich 18 männliche und 8 weibliche Abiturienten aus Hindenburg zum Freiwilligen Werkhalbjahr gemeldet, das nach den Bestimmungen des Reichsministers des Inneren und des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst neuerdings an den Freiwilligen Arbeitsdienst angeschlossen ist. Das Werkhalbjahr beginnt am 19. April, endet Sonnabend, 30. September, und gliedert sich in etwa vier Monate Freiwilligen Arbeitsdienst und etwa eineinhalb Monate Geländesport. Mit diesem will die Regierung allen Ostern 1933 zur Entlassung kommenden Abiturienten Gelegenheit geben, vor Uebertritt in die Hochschule oder vor Eintritt in den Beruf für die Dauer eines halben Jahres am Arbeitsdienst und Geländesport teilzunehmen.

---

* **Intimes Theater.** Das Intime Theater bringt ab heute „Die Insel der Dämonen" und das Lustspiel „Meine Cousine aus Warschau" mit Liane Haid, Szöke Szakall und Fritz Schulz.

* **Capitol.** Dienstag—Donnerstag halbe Preise! Die letzten 3 Tage: „Die letzten Tage von Pompeji". Dazu ein reichhaltiges Vorprogramm mit der Fox-Tonwoche. Programm am Freitag: „Ben-Hur". Kleine Preise. Ab Sonnabend: Das große Festprogramm: „Liebelei". Der Ton- und Sprechfilm mit Magda Schneider und Wolfgang Liebeneiner.

* **Palast-Theater.** 1. „Ben-Hur" mit Ramon Novarro. 2. Tonfilmschlager: „Es wird schon wieder besser" mit Dolly Haas, Heinz Rühmann, Ernst Verebes, Oskar Sima. 3. Ufa-Tonwoche. Kleinste Preise.

* **Deli-Theater.** Der Tonfilm „Im Zeichen des Kreuzes" in deutscher Sprache muß abermals verlängert werden. Im Beiprogramm Tonwoche und Kurztonfilm.

* **Schauburg GmbH.** Zwei Tonfilm-Schlager im Programm. Brigitte Helm in „Die Herrin von Atlantis" mit Gustav Diessel. Hermann Thimig in dem Tonlustspiel „Mein Freund der Millionär". Dazu Tonwoche.

*

„Leutnant warst du einst bei den Husaren" in den Thalia-Lichtspielen

Das Festtags-Vorprogramm wurde am Montag mit dem oben genannten Bildstreifen eingeleitet. Der Erfolg dieses spannenden und humorvollen Tonfilms ist der scharmanten Mady Christians zuzuschreiben. Ihre Gegenspieler sind Georg Alexander als unglücklich Liebender, der mit Erfolg bemüht ist, die Zuschauer zum Lachen zu bringen, sowie der sympathische Gustav Dießl. Gretl Theimer sieht entzückend aus. Im Beifilm „Tempo! Tempo!" tritt der Sensationsdarsteller Luciano Albertini als Detektiv auf.

Schomberg

* **Monatsversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Ortsgruppe hielt ihre Generalversammlung ab, bei der der Ortsgruppenführer, Bäckermeister Bursig, einen Ueberblick über die arbeitsreiche Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahr gab. Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß die DNVP. in Schomberg bei den letzten Wahlen erheblich gewonnen hat. Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bäckermeister Bursig, stellvertretender Vorsitzender Rohrleger Nawrath, 1. Schriftführer Buchhalter Latuska, stellvertretender Schriftführer Bulka, 1. Kassenführer Mania, 2. Kassierer Frau Galbiersch, Beisitzer und Vertrauensmitglieder Frau Mania, Frau Skupin, Frau Honscha, Frau Seifert, Frau Hoppe und Thurm, Proske, Goletz, Palka, Feige. Ortsgruppenführer Bursig gelobte treue Weiterarbeit zum Wohle der Deutschnationalen Volkspartei und des Vaterlandes. Zum Schluß nahm der Vertreter der Kreisleitung, Papenroth, das Wort, um zunächst der Ortsgruppe und ihrem bewährten Führer herzliche Dankesworte für die erfolgreiche und vorbildliche Arbeit zu sagen. Anhand von Beispielen erläuterte der Redner das Zusammenarbeiten mit den Nationalsozialisten sowie die bisherige Tätigkeit Hugenbergs als Minister. Die Anwesenden gelobten mit einem dreifachen Heil Hugenberg treue Mitarbeit. Nachdem noch der Führer des Kyffhäuserbundes, Kostosch, einige Worte für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gesprochen hatte, klang die Generalversammlung im Deutschlandlied aus.

Miechowitz

* **Generalversammlung des Caritasverbandes.** Die Generalversammlung wurde durch zwei Gesangsvorträge des Cäcilienvereins und einen Prolog eingeleitet, worauf Pfarrer Lerch die Anwesenden begrüßte. Der Tätigkeitsbericht, den die Caritasfürsorgerin Frl. Hoffmann erstattete, zeugte von der Fülle und Vielseitigkeit der Caritasarbeit. Neben der Armenfürsorge wurde rege Mitarbeit geleistet in der sozialen Gerichtshilfe, Gefährdetenfürsorge, Jugend- und Kinderfürsorge, Kindererholungsfürsorge, Seelsorgehilfe, Landarbeiterinnenfürsorge und Müttererholung. Mit lebhaftem Interesse wurde der Vortrag des Caritasdirektors Engelbert, Breslau, über den großen Caritasjünger Vinzent von Paul aufgenommen.

Rokittnitz

* **Fensterscheiben-Einwürfe.** In der Nacht zum Montag wurde von unbekannten Tätern eine große Anzahl von Fensterscheiben des Rokittnitzer Pfarrhauses sowie des Piernikarczykschen Gasthauses eingeworfen. Gegen die Täter bezw. die Anstifter ist bereits das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Wie uns der kommissarische Gemeindevorsteher mitteilt, hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit dieser Sache nichts zu tun.

Gleiwitz

* **Eine Kundgebung der Gleiwitzer Beamtenschaft.** Die Kartelleitung des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich in einer Sitzung mit der beamtenpolitischen Lage. Nach Ausführungen des 1. Vorsitzenden, Polizei-Oberleutnants Mattner, wurde beschlossen, daß die Kartelleitung ihre Aemter zur Verfügung stellt und in der nächsten Hauptausschußsitzung, die am 15. Mai 1933 stattfindet, Neuwahlen erfolgen sollen. In diesem Sinne und als Kundgebung für die nationale Regierung wurde eine Entschließung gefaßt.

* **Die Ueberwachung der Ausverkäufe.** Nachdem der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand der NSDAP. Kreisleitung Gleiwitz, die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs übernommen hat, wird diese Tätigkeit zum Wohle der Allgemeinheit und zur Wiedergesundung für Handel und Gewerbe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos durchgeführt werden. Mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten des Obmanns der Kommission zur Ueberwachung der Ausverkäufe und gegen den unlauteren Wettbewerb ist von der Kreisleitung des Kampfbundes der Pg. Kaufmann Wilhelm Kloje i. Fa. Kutzner & Söhne, Gleiwitz, Wilhelmstraße 27, beauftragt worden. Da dem Kampfbund Kreisleitung Gleiwitz auch von außerhalb Beschwerden zugehen, wird darauf hingewiesen, daß die Kreisleitung Gleiwitz, Hindenburgstraße 8, nur für Gleiwitz Stadt und Land zuständig ist.

* **Von der Handelsschule und Höheren Handelsschule.** Die Aufnahmeprüfung für unsere dreijährige Handelsschule findet am 19. April, früh um 8 Uhr, in den Räumen der kaufmännischen Berufs- und Handelsschule, Coseler Straße 1a, (altes Konvikt) statt. Der planmäßige Unterricht für die Höhere Handelsschule beginn am 20. April.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Zeitungshändler stieß mit seinem Dreirad vor dem Hausgrundstück Wilhelmstraße 5 mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrades stürzte und blieb besinnungslos liegen. Er mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden. Der Radfahrer wurde an der linken Hand verletzt.

* **Heilighaltung des Karfreitags.** Der Kommissarische Polizeipräsident weist darauf hin, daß in Abänderung der früheren Vorschriften am Karfreitag Sportveranstaltungen verboten sind, sofern sie einem größeren Publikum dargeboten werden. Im übrigen gelten die früheren strengen Vorschriften zum Schutze des Karfreitags, wonach alle musikalischen Darbietungen in Schankbetrieben und alle sonstigen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten sind. Zugelassen sind lediglich Theater- und Musikaufführungen sowie Lichtspielvorführungen religiöser oder weihevoller Art und Vorträge, bei denen ein höheres Interesse der Kunst, Wissenschaft oder Volksbildung obwaltet. Auch diese Veranstaltungen werden jedoch von der Ortspolizeibehörde auf ihre Eignung geprüft. Während der Hauptzeit des Gottesdienstes von 9—11,30 Uhr sind sie nicht zulässig. Am Donnerstag und am Sonnabend der Karwoche sind alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

* **Diebstahlchronik.** In Preschlebie wurden Wäsche, eine Herrenuhr, eine Selbstladepistole und anderes gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als sich die Wohnungsinhaber in der Kirche befanden. — Durch Einbruchsdiebstahl wurden auf der Flugplatzstraße ungefähr 20 Würste, aus einem Schaufenster auf der Bergwerkstraße 5 Schinken, in Schalscha an der Dorfstraße aus einem Stalle ein etwa 1½ Zentner schweres Schwein gestohlen. Von einem Rollwagen wurde 1 Ballen Wachstuch entwendet.

Ratibor

* **Regierung hilft den Erwerbslosen.** Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrat Dr. Schmidt, erklärte, daß zur Erleichterung der Wirtschaftslage die Hilfsbedürftigen im Landkreis Ratibor mit verbilligtem Brot und verbilligter Butter beliefert werden. Zu diesem Zweck werden von der Reichsregierung dem Kreis Ratibor 850 Zentner Roggen, 595 Zentner Mehl und 52 Zentner Butter zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe der Brot- und Butterkarten geschieht für die Empfänger der Arbeitslosen- und der Krisenunterstützung durch das Arbeitsamt Ratibor oder seine Nebenstelle, für die übrigen Personen durch die Gemeindebehörden.

Neiße

* **Aus hygienischen Gründen geschlossen.** Nachdem bereits vor einigen Tagen auf Veranlassung des Kommissarischen Oberbürgermeisters, Rechtsanwalts Hauke, die Küche sowie die Lebens- und Genußmittelabteilung des Einheitspreisgeschäfte „Wohlwert" aus hygienischen Gründen gesperrt wurde, ist auch jetzt die Schließung der Konfitürenabteilung polizeilich veranlaßt worden.

Oppeln

Osterpostdienst

Am Karfreitag findet eine Brief- und Paketzustellung statt. Geld- und Landzustellung ruht. Sonstiger Dienst wie Sonntags. Am **Ostersonntag:** eine Briefzustellung um 10,15 Uhr im Anschluß an den Zug D 41 und eine Paketzustellung. Sonst Sonntagsdienst. Die Postzollstelle im Postamt 4 (Hubertusstraße) ist von 11,30 bis 12,30 Uhr geöffnet nur zur Verzollung von dringenden Auslandspaketen und solchen mit leicht verderblichem Inhalt. Am **Ostermontag** ruht die gesamte Zustellung außer Eilbotensendungen. Sonst Sonntagsdienst.

*

* **50jähriges Dienstjubiläum.** Der Leiter des Bahnhofs, Reichsbahnamtmann Kosch, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zu diesem Anlaß sprach dem Jubilar Reichsbahndirektionspräsident Meinecke die besten Glückwünsche der Reichsbahnverwaltung aus und überreichte ihm ein Glückwunschschreiben des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller.

* **Amtseinführung.** In Sczerdrzik wurde Pfarrer Sczeponik aus Groß-Reschen in sein neues Amt eingeführt. Dem neuen Seelsorger entbot zunächst der Gemeindevorsteher herzliche Willkommensgrüße, dem sich der Kirchenvorstand und der Schulleiter anschlossen. In feierlicher Prozession wurde der neue Pfarrer nach der Kirche geleitet, wo ihm durch Ehrendomherr Prälat Kubis die Kirchenschüssel überreicht wurden. In der Festpredigt richtete Pfarrer Sczeponik herzliche Worte an die Gemeinde, bat diese um ihre Mitarbeit und Vertrauen, worauf der neue Pfarrer ein feierliches Hochamt zelebrierte

* **Reichsverband deutscher Kriegsopfer.** Unter Vorsitz von Schmidt wurde eine Versammlung abgehalten. Lehrer Schneider hielt einen Vortrag über „Luftschutz". Spandel teilte mit, daß auf dem Gebiet der Organisation ein weiterer Fortschritt durch die Verschmelzung des Reichsverbandes mit der NS.-Kriegsopferversorgung erzielt worden ist.

* **Quartalsversammlung der Fleischerinnung.** Die Versammlung sprach sich gegen den Verkauf von Wurstwaren und Frischfleisch durch Warenhäuser, „Ehape", usw. aus und wird dagegen entsprechende Maßnahmen einleiten. Obermeister Hertel gedachte der nationalen Erhebung, und die Innung beschloß, an Reichskanzler Hitler ein Ergebenheitsschreiben zu senden. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Fleischermeister Hertel als Obermeister wiedergewählt. Als Stellvertreter Gwodz, als Schriftführer Ceczior, als Kassierer Geiger und als weitere Vorstandsmitglieder Meißner und Rabe.

* **Von einem Motorradfahrer überfahren.** In Kadlub-Turawa wurde der Postschaffner a. D. David von einem Motorradfahrer überfahren. Hierbei erlitt er einen komplizierten Unterschenkelbruch und Bruch der Schädelbasis. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Nach Oppeln verlegt.** In der Generalversammlung der Provinzialgenossenschaftsbank, die unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Dr. Scholz stattfand, wurde beschlossen, nachdem das oberschlesische Genossenschaftswesen geeint ist, die Zentralkasse der Bank von Neiße nach Oppeln zu verlegen, wo bisher eine Zweigniederlassung bestand. In Neiße wird auch weiterhin eine Filiale der Bank verbleiben.

Leobschütz

* **Katscher weiht neues Postamt.** Mit der Errichtung des neuen Postamtes in Katscher konnte ein alter Wunsch seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Das Gebäude ist der Neuzeit entsprechend mit allen Neuerungen und Bequemlichkeiten erbaut, wobei auf Zweckmäßigkeit bei der Raumverteilung besonders Rücksicht genommen wurde. Das Aeußere des Gebäudes mit seinem Edelputz in bayerischem Naturstein wirkt ruhig und sachlich. Zur Abfertigung des Publikums stehen drei Schalter in offener Bauart, nur durch Glaswände mit dem Schalterraum abgetrennt, zur Verfügung. Für Schreib- und Sitzgelegenheit ist in ausreichender Weise Vorsorge getroffen worden. Der ganze Raum mit seinen großen Fenstern ist von überaus großer Helligkeit. Alle anderen Räumlichkeiten wie Packraum usw. sind ebenfalls nach den neuesten Bauverfahren angelegt worden. Im ersten Stock des Gebäudes befinden sich die Wohnungen des Postmeisters und eines weiteren Beamten. Eine eigene Dampfheizung sowie eine neuartige Kläranlage bieten alle Annehmlichkeiten in hygienischer Hinsicht. Der gesamte Bau wurde von Baumeister August Marker, Katscher, ausgeführt, wie überhaupt bei Vergebung aller weiteren Arbeiten das heimische Handwerk nach Möglichkeit Berücksichtigung gefunden hat. Postbaurat Brenkel übernahm im Auftrage der Oberpostdirektion Breslau den gesamten Bau und gab in einer Ansprache einen kurzen Ueberblick über dessen Entstehungsgeschichte, der zu einer besonderen Zierde der Stadt Katscher geworden ist. In Anbetracht des Ernstes der Zeit hatte man von einer größeren öffentlichen Feierlichkeit Abstand genommen.

Gefahren beim Großreinemachen

Die Frühjahrssonne löst in allen Hausfrauen den Gedanken aus: „Du mußt Frühjahrsputz halten!" Unter „Frühjahrsputz" ist dabei nicht die Ausstattung mit neuen Kleidern und Hüten zu verstehen, sondern das sind jene unangenehmen Stunden und Tage, in denen Fenster und Türen weit offen stehen und der Boden mit Wasser überschwemmt wird, bis nach dem Angriff auf den Winterstaub Zimmer und Gardinen im neuen Glanz erstrahlen und der Mann wieder ein gleichberechtigtes Familienmitglied wird.

Wenn man in diesen „Großreinemachetagen" so durch die Stadt geht, da sieht man allenthalben die Spuren des Hausputzes, und der Hygieniker und Arzt beobachtet Dinge, die ihm nicht gefallen. Da steht z. B. ein Mädchen gänzlich ungesichert hoch oben im dritten Stock auf dem Fenstersims und putzt die Fenster. Wie leicht kann sie in die Tiefe stürzen: ein plötzlicher Schwindel, ein Hängenbleiben mit der Kleidung genügt, das Schauerliche zu verursachen! Aber immer und immer wieder stehen die Frauen und Mädchen oben, gerade wie die Mahnung, nur gesicherte, feststellbare Leitern zu benützen, ungehört verhallt. Die Unfallstellen und Kliniken können Fälle genug aufzählen, in denen dieser Leichtsinn schweres Siechtum, ja sogar den Tod verursachte.

Der Luftzug, in dem die Hausfrauen zu arbeiten gezwungen sind — wenigstens bilden sie es sich ein, daß es ohne Zug nicht geht! — und die Nässe, die das Hantieren mit Wasser mit sich bringt, lösen, wenn noch dazu mit dem Staub Krankheitskeime aller Art aufgewirbelt werden, alle möglichen Erkältungskrankheiten aus. Wie oft bekommen die Hausfrauen nach dem Hausputz Zahnschmerzen, Rheuma, Husten, Halsentzündungen usw. Zweckmäßige Kleidung, Tragen einer Gummischürze, Vermeidung von zu starkem Zugwind sind ebenso krankheitsverhütend, wie die vernünftige, Staubaufwirblung vermeidende Tätigkeit unter eventuell leihweiser Benützung von Staubsaugern. Auch feuchtes Wischen vor dem Kehren läßt den Kampf mit dem lästigen Staub hygienischer und besser durchführen.

Damit sind aber die Gefahren des Hausputzes noch nicht erschöpft. Die verschiedenen Putz- und Reinigungsmittel können sowohl auf die Haut wie auch auf andere Teile und Organe des Körpers schädlich einwirken. Gegen die Hautschädigung wendet eine kluge Hausfrau entweder Gummihandschuhe an — sie kosten nicht mehr die Welt — oder mindestens treibt sie gerade in diesen Tagen eine besonders eindringliche Hautpflege mit Krem; sie achtet auch auf die unscheinbaren Risse und Holzsplitterverletzungen, die sonst Anlaß zu schweren Zellgewebsentzündungen und Infektionen schlimmster Art geben können, besonders wenn aus Leichtsinn oder Zeitmangel eine sachgemäße erste Hilfe unterlassen wurde. Zu spät geht man dann ja wohl zum Arzt, der nun helfen soll. Das ist verkehrte Sparsamkeit, die sich bitter rächen kann!

Salzsäure und scharfe Laugen sowie andere Gifte sind in diesen Tagen der Frühjahrsreinigung leider noch immer die Hilfsmittel der Hausfrauen, obwohl in Drogerien und Apotheken gleichwirksame, aber unschädliche Reinigungsmittel zu haben wären. Wenn man schon solche gefährliche Dinge benützen will, dann muß man sich über ihre Gefährlichkeit im klaren sein und sie vor Kindern gesichert aufbewahren. Die Flaschen müssen unbedingt jedem, der sie in die Hand nimmt, sofort sagen, was darin ist, also das Giftzeichen (Totenkopf) und den Namen tragen, außerdem natürlich dürfen sie schon nach Größe und Form nicht Anlaß zu Verwechslungen mit Behältnissen geben, in denen sonst Getränke aufbewahrt werden. Also ja keine Bier, Wein- und Schnapsflaschen benützen, um Säuren und Laugen sowie andere Gifte aufzuheben! Bei der Reinigung von Zinkgegenständen, verzinkten Badewannen usw. mit Salzsäure kann das äußerst giftige Gas, der Arsenwasserstoff, entstehen. Man bleibe daher, wenn sich wirklich eine solche Reinigung nicht umgehen läßt, wenigstens mit Nase und Mund fern und lüfte ordentlich.

Ein ganz schlimmes Kapitel ist die Verwendung von leicht entzündbaren Flüssigkeiten wie Spiritus, Benzin, Schwefelkohlenstoff im Haushalt. Meist wird gar nicht an die Möglichkeit einer Explosion gedacht, wenn die Dämpfe mit irgend einer Flamme in Berührung kommen. Unzählige Opfer forderte schon das Nachgießen von Petroleum bei brennender Lampe, das Reinigen von Handschuhen usw. mit Benzin in Ofennähe. Man kann deshalb mit diesen Stoffen gar nicht vorsichtig genug sein.

Dr. Wolfgang Schmidt.

Hochschulüberfüllung und kein Ende

Wiederum ist für Ostern d. J. mit einem Abgang von über 43 000 Abiturienten zu rechnen, und für Ostern 1934 mit rund 40 000, von denen der überwiegende Teil den Weg des Studiums nehmen wird. Alle berufskundlichen Aufklärungsarbeiten und besonderen Maßnahmen zu einem vermehrten Uebergang der Abiturienten in den praktischen Beruf haben also nicht ausgereicht, den großen Anteil derjenigen, die zur Hochschule gehen, wesentlich zu senken.

Diese Feststellung wird durch die neue Ausgabe der amtlichen Hochschulstatistik nur erhärtet. Nach den Ausführungen von Dr. Hans Sikorski im „Studentenwerk" ist die Anzahl der Studierenden im ersten Semester 1932 zwar um rund 3500 niedriger als im Sommersemester 1931, beträgt aber doch noch 19 870, sodaß mit den Zuzügen im Winterhalbjahr die Zahl derer, die im vorigen Jahr auf der Hochschule neu belegt haben, etwa 25 000 betragen dürfte. Das ist etwa das Doppelte des Bedarfs in normalen Zeiten, und die jetzige Zeit ist auch mit dem größten Optimismus nicht als normal anzusprechen. Hinzu kommt noch, daß

die neuen Hörer sich durchweg die Studiengebiete ausgesucht haben, bei denen von den schlechten Aussichten die schlechtesten bestehen.

Nur in der Philologie nimmt die Zahl erfreulicherweise ab, da den Studierenden die ungünstige Lage für den philologischen Nachwuchs durch den von verschiedenen deutschen Ländern eingeführten „numerus clausus" für die Studienratslaufbahn und die Warnungen der Lehrer selbst klar geworden ist. Im Sommersemester 1929 hatten die philologisch-historischen und die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer noch einen Zugang von 7773, 1931 von 5489 und 1932 von nur noch 3924 Studierenden. Der Zugang zur evangelischen Theologie und zur Zahnheilkunde hält dagegen unvermindert an.

Ebenso bedenklich ist die Tatsache, daß die Zahl der ersten Semester in der Medizin mit 4500 auf der Höhe der beiden vorhergegangenen Jahre geblieben ist und der Zugang trotz aller Warnungen von ärztlicher Seite sich gegen 1927 verdoppelt hat. Besonders stark, um 60 Prozent gegen 1931, ist der Zugang zur Pharmazie gestiegen. Eine große Anzahl Studierender hat sich auch den landwirtschaftlichen Vorlesungen zugewandt, eine Entwicklung, die wohl zum großen Teil der bodenständigen Neigung der jungen Generation zuzuschreiben ist.

Von den Abiturientinnen, deren Zugang zum Studium gleichfalls nur unwesentlich nachgelassen hat, wird die medizinische und philologische Laufbahn weiterhin stark bevorzugt. Während sich zwar in der Philologie ähnlich wie bei den männlichen Kollegen ein Rückgang bemerkbar macht, ist die Zahl der Medizinstudentinnen um 20 Prozent gestiegen!

Im Gegensatz zu diesen Angaben steht jedoch die recht

beträchtliche Abnahme der Gesamtstudierenden um 7100,

von 134 700 im Sommersemester 1931 auf 127 600 im gleichen Semester 1932. Diese Zahl ist nur so zu erklären daß eben diese Abgänge aus wirt-

schaftlichen Gründen oder aus der Erkenntnis einer falschen Berufswahl oder der Aussichtslosigkeit der akademischen Berufe überhaupt sich zur vorübergehenden oder dauernden Aufgabe des Studiums entschlossen haben.

Eines wird durch die Feststellungen Dr. Sikorskis erneut bestätigt. Daß den Berufsentscheidungen der das Studium aufnehmenden Abiturienten durchweg eine gewisse Weitsichtigkeit fehlt und nur die gegenwärtige Lage eines Berufes bewertet wird, meist übermäßig, nicht aber die Aussichten in demselben Beruf nach fünf bis sieben Jahren, wenn die eigentliche Tätigkeit in demselben erst begonnen werden soll.

Dr. Laux Landrat von Falkenberg

Falkenberg, 10. April.

Der nach der Berufung von Landrat Wackerzapp zum Polizeipräsidenten des Industriegebietes mit der kommissarischen Leitung des Landkreises Falkenberg betraute Dr. Laux ist vom neuen Falkenberger Kreistag einstimmig zum Landrat gewählt worden.

Tödlicher Unfall eines Segelfliegers

Reichenbach i. Schl., 10. April.

Bei Segelflügen der Segelfliegergruppe Oberlangenbielau ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 31jährige Flugschüler Pfeiffer stürzte aus etwa 20 Meter Höhe ab. Pfeiffer wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Schnelle Arbeit in Pitschen

In der städtischen Turnhalle versammelten sich die Stadtverordneten zum ersten Male. Grün und reicher Flaggenschmuck der Reichsfahnen gaben dem schmucken Raum ein festliches Aussehen. Bürgermeister Dr. Bock begrüßte die neuen Stadtverordneten, gab einen Rückblick auf die geleisteten kommunalpolitischen Arbeiten und wies auf die zu erwartenden Arbeiten des neuen Parlaments hin. Hierauf nahm er die feierliche Verpflichtung der Abgeordneten vor. Die Wahl des Büros ging sehr schnell vonstatten. Es wurden gewählt zum Stadtverordnetenvorsteher der Landwirt Matzelt, NSDAP., Stellvertreter Klempnermeister Zöllner, Kampffront, Schriftführer Zollsekretär Seidel, NSDAP. Die Wahl des Beigeordneten und der Magistratsmitglieder mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Tierarzt Dr. Knauer, NSDAP., beantragte auch für den Stadtbezirk Pitschen ein Schächteverbot zu erlassen. Hierauf bat Stadtverordneter Malinski um Aufklärung über den Stand des Chausseebaues Pitschen—Reinersdorf, die Bürgermeister Dr. Bock gab. Die nationalsozialistische Fraktion versagte diesem Punkt die Dringlichkeit, versprach allerdings, sich dafür bei gegebener Zeit einzusetzen. Es wurde von ihr befürwortet, daß die alte Heerstraße wieder ausgebaut wird. Die Versammlung beschloß hierauf, eine Protesterklärung zu fassen, die sich **gegen die Niederlassung fremder Filialbetriebe** wendet. Das Absingen des Deutschlandliedes und Horst-Wessel-Liedes beendete die erste Versammlung des Parlaments.

Nach polnischen Blättermeldungen hat man in Warschau berechnet, daß bisher aus **Deutschland nach Polen ungefähr 12 000 Juden zurückgekommen** sind.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Start mit Vollgas — führt in die Reparaturwerkstatt

Wenn man sich bei jedem Start darin erinnern würde, daß die ersten fünf Minuten bestimmend für die Lebensdauer des Kraftfahrzeugs sind, dann würde man es mit Leichtigkeit überwinden können, sich während dieser kurzen Zeit auf ein 25-Kilometer-Tempo zu beschränken. Die nüchterne Ueberlegung, daß man bei einem Verstoß gegen diese Regel zum Dauerkunden der Reparaturwerkstatt wird und der Kraftwagen ein oder sogar mehrere Jahre früher den Weg zum Autofriedhof antreten muß, begünstigen die Einhaltung dieser Grenze. Die Zahl der Kraftfahrer, die bis heute eine solche Erkenntnis besitzt und danach handelt, ist erschreckend gering. Immer wieder kann man es beobachten, daß der Wagen schon kurz nach dem Start seine 50 Kilometer und mehr hergeben muß. Vollgas ist die Parole! Daß ein übermäßiges Tempo in den ersten Augenblicken hier und da sofort mit einem Bruch der Pleuelstangen endet, weil die Metallteile durch die Kälte gespannt sind, kommt oft genug vor; stets aber erhält der Kraftfahrer bei einem regelmäßigen Start mit Vollgas nach einigen Wochen die Quittung: **die Lager beginnen zu klappern, der Betriebsstoffverbrauch steigt,** die Leistung der Maschine läßt nach.

Jeder Kraftfahrer würde es ablehnen, den Oelverbrauch unter den laufenden Kosten gänzlich zu streichen und seine Maschine fortan ohne Schmierung zu fahren, denn er weiß, daß seinem Wagen auf keine andere Weise ein größerer Schaden zugefügt werden könnte. Was aber dennoch von dem Kraftfahrer in seiner Gedankenlosigkeit mehrere Male am Tage je fünf Minuten lang nach dem Anlassen des Motors verursacht wird, zeitigt praktisch das gleiche Ergebnis wie das Fahren ohne Oel. Das Oel gelangt nämlich nur dann in wirksamer Weise an alle Schmierstellen, wenn es eine bestimmte Eigenwärme hat, und die Schmierfähigkeit selbst des dünnflüssigeren Winteröls erhält erst dann eine ausreichende Güte, wenn es eine Eigenwärme von 15 Grad besitzt. Solange das Oel diese Temperatur nicht erreicht hat, ist die Bildung des „Oelfilms", jener gleichmäßigen, hauchdünnen Oelschicht, die die Reibung zwischen Kolben und Zylinderwänden und in den Lagern verringern soll, unmöglich. Die Folge ist, daß die Lager trocken laufen und ebenso wie die Zylinderwandungen angegriffen werden, da die Reibung zwischen den Metallteilen um ein Vielfaches intensiver ist. Systematisch vollzieht sich dieser Zerstörungsvorgang, die schnellsten Fortschritte werden erzielt, wenn man morgens sofort mit scharfem Tempo losrast. Bis man eines Tages, nachdem man sich schon eine Zeitlang mit höherem Betriebsstoffverbrauch und schwächerer Leistung des Motors abfinden mußte, die Entdeckung macht, daß Lager und Bolzen ausgeleiert sind und die Kolben in den Zylindern Spiel bekommen haben. Eine solche Reparatur — Zylinderausschleifen, Kolben- und Lagererneuerung — kostet immerhin an die 10 Prozent des Neuanschaffungspreises des Kraftwagens. Die wenigen Minuten, die man beim Start gespart hat, müssen also unverhältnismäßig teuer bezahlt werden, ja, es erweist sich, daß diese ersparten Minuten sehr schnell wieder verloren gehen und obendrein unzählige weitere Minuten, nämlich mehrere Tage, geopfert werden müssen, weil das Fahrzeug dem praktischen Gebrauch durch den Aufenthalt in der Reparaturwerkstatt entzogen wird.

Vor solchen Ueberraschungen ist man sicher, wenn man peinlich darauf achtet, daß die Maschine nur ganz gering beansprucht wird, solange das Oel noch nicht die erforderliche Eigentemperatur besitzt. Man läßt also am besten den Motor zunächst etwa fünf Minuten lang mit geringer Umdrehungszahl leerlaufen, damit sich das Oel langsam erwärmen und an alle Schmierstellen gelangen kann. Auf diese Weise wird entsprechend den geringen Tourenzahlen auch die Maschine nur gering beansprucht. Wer fünf Minuten für diesen lohnenden Zweck nicht opfern will, sollte wenigstens zunächst zwei Minuten lang nicht schneller als 20-Stunden-Kilometer fahren und dann erst allmählich das Tempo steigern. Man erhält damit sein Fahrzeug immer betriebsbereit und sichert es vor längeren Aufenthalten in der Reparaturwerkstatt.



Schwarz-Weiß-Rot wieder deutsche Handelsflagge.
Der Dampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie setzt zum erstenmal die Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot ohne Gösch.

Keine eigenmächtigen Eingriffe in die Reichsfinanzverwaltung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. April. Es ist SA.- und SS.-Männern, Mitgliedern der NSBO., politischen Leitern und sonstigen Angehörigen der NSDAP. untersagt, in die inneren Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung (Landesfinanzämter, Finanzämter usw.) selbständig einzugreifen, Absetzungen zu verlangen oder selbst vorzunehmen und dergleichen.

Wird ein Eingriff für erforderlich gehalten, so ist das unverzüglich dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, MdR., Berlin, Wilhelmplatz 1, Fernsprecher Flora 0015, mitzuteilen.

Auch die Beurlaubungen von Beamten der Reichsfinanzverwaltung zum Zwecke der vorübergehenden Uebernahme eines kommissarischen oder sonstigen politischen Amtes dürfen nur im Einvernehmen mit Staatssekretär Reinhardt beantragt werden.

Trotz größter Lichtstärke keine Blendgefahr

Aus mehrjährigen Laboratoriumsversuchen einer holländischen Großfirma ist unlängst eine neue Auto-Scheinwerferart hervorgegangen, die die besondere Annehmlichkeit hat, daß sie **trotz intensiver Lichtstärke das Auge nicht behelligt** und, wie ausgedehnte Feststellungen auf der Strecke Maastricht—Nijmwegen bewiesen haben, **jede Blendgefahr im Autoverkehr fernhält.** Die Autos dürfen eine stündliche Geschwindigkeit von 80 bis 100 Kilometer bei abgeblendeten Scheinwerferlicht wagen, ohne daß dadurch die Sicherheit für Mann und Wagen im geringsten leidet. Bei dem neuen Lichtverfahren ist ein aus Neongas und Natriumdampf bestehendes Gemisch wirksam, durch das man einen elektrischen Strom von niedriger Spannung hindurchgehen läßt. Die 12 Zentimeter hohen und einen Durchmesser von 6 Zentimeter umfassenden Lampen entwickeln bei einem Energieaufwand von 100 Watt eine Leuchtstärke bis zu 600 Kerzen. Die Verdampfung des Natriumsalzes wird durch die im Innern der Lampe vorhandene Temperatur, die 200 bis 300 Grad Celsius erreicht, veranlaßt. Es genügt durchaus, wenn man die Lampen in Entfernungen von 25 Metern aufstellt.

Überlastung der elektrischen Beleuchtungsanlage

Zuweilen wird der elektrischen Beleuchtungsanlage mehr zugemutet als gut ist. Verbrauchte Glühbirnen werden vielfach durch bedeutend größere ersetzt. Damit wird die Leistungsfähigkeit der Lichtmaschine übermäßig stark beansprucht. Es ist deshalb dringend zu raten, stets die Stärke der Glühbirne zu verwenden, mit denen der Wagen von Anfang an ausgerüstet war. Es ist dabei zu bedenken, daß die Fabrik bei der Bemessung der Größe der Birnen die stromerzeugenden resp. stromaufspeichernde Faktoren zugrunde gelegt hat. Geht man über die ursprünglich festgesetzte Grenze hinaus, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Lichtmaschine an Lebensfähigkeit erheblich einbüßt.

Unfallverhütung an Kreuzungen

In England werden zur Zeit Versuche angestellt, um ein Mittel zur Verhütung von Unfällen an Straßenkreuzungen zu finden. Zu diesem Zweck verwendet man eine Signalvorrichtung, die durch photoelektrische Zellen betätigt wird. Bei seiner Ankunft an der Straßenkreuzung unterbricht jedes Fahrzeug einen unsichtbaren Strahl, der, da er nun nicht mehr auf eine photoelektrische Zelle einwirkt, die roten Verbotlichter an der Kreuzung auslöst und somit dem Wagen freie Durchfahrt sichert. Nach einer gewissen Zeit erlöschen die Lichter, und die Vorrichtung kann von neuem betätigt werden.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 10. April 1933

Diskontsätze
New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	49⅛	50⅝
Allg. Lok. u. Strb.	82½	82¾
Dt.Reichsb.V.A.	99⅜	99⅜
Hapag	20	20⅝
Hamb.Hochbahn	61⅞	62
Hamb. Südam.	35	37
Nordd. Lloyd	20⅝	21⅝

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca		52¼
Bank f. Br. Ind.	84	84
Bank f. elekt.W.	67½	70
Berl.Handelsges.	95¾	96
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	76	80
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	74	74
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	140¾	153½
SächsischeBank		116½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	155	152
do. Union	205¼	205
do. Ritter	83	83½
Engelhardt	93½	91
Löwenbrauerei	86	86
Reichelbräu	133	136
Schulth.Patzenh.	109⅞	109⅞
Tucher	65	69

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	202½	203
A. E. G.	30½	31¼
Alg. Kunstzijde	37	37⅞
Ammend. Pap.	77¾	76¼
Anhalt. Kohlen	66¼	66¼
Aschaff. Zellst.	26¼	25½
Basalt AG.	26½	26¾
Bayr. Elektr. W.		
do. MotorenWke	131⅝	132⅞

	heute	vor.
Bemberg	49½	50
Berger J., Tiefb.	169	167
Bergmann		17
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	85	87⅛
do. Kraft u Licht	110	111
do. Neurod. K.	48½	48½
Berthold Messg.	34¾	34⅞
Beton u. Mon.	68	72
Braunk. u. Brik.	172½	171
Brem. Allg. G.	92¼	97
Brown Boveri	26	26
Buderus Eisen.	55¼	58½
Charl. Wasser	76½	79½
Chem. v. Heyden	65¼	67
I.G.Chemie 50%	149½	151½
Compania Hisp.	137¼	134¼
Conti Gummi	145¾	147
Daimler Benz	35⅛	33
Dt. Atlant. Teleg.	122½	122
do. Baumwolle	62	62¾
do. Conti Gas	112¾	112¾
do. Erdöl	101¾	102⅛
do. Kabelw.	68½	71½
do. Linoleum	39	39
do. Steinzeug.	82	82½
do. Telephon	62¼	63⅛
do. Ton u. Stein	49	48¼
do. Eisenhandel	47⅝	48
Doornkaat		52½
Dynamit Nobel	63½	63½
Eintracht Braun.		198⅜
Eisenb. Verkehr.	98	99¼
Elektra		129
Elektr.Lieferung	92½	92⅜
do. Wk. Liegnitz		130
do. do. Schlesien	85	87
do. Licht u. Kraft	106	106¾
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	126⅝	129¼
Feldmühle Pap.	72	72⅛
Felten & Guill.	65¼	65⅜
Ford Motor		43
Fraust. Zucker		79½

	heute	vor
Froebeln. Zucker	87	88
Gelsenkirchen	62¼	65
Germania Cem.	57	57⅛
Gesfürel	90⅛	91
Goldschmidt Th.	57⅞	58
Görlitz. Waggon	28½	30
Gruschwitz T.	77	76
Hackethal Draht	39½	40¼
Hageda	57½	56¾
Halle Maschinen	52	54
Hamb. El. W.	105¼	105¼
Harb. Eisen	56	57
do. Gummi	30¼	31⅛
Harpen. Bergb.	83¼	86
Hemmor Cem.	110	108
Hoesch Eisen	68⅜	69⅝
Höffm. Stärke		83
Hohenlohe	20	22½
Holzmann Ph.	59	60
Hotelbetr.-G.	58	58
Huta, Breslau	55¼	54¼
Hutschenr. Lor.		41½
Ilse Bergbau	165	165
do.Genußschein.	107¾	107¼
Jungh. Gebr.	25	25¾
Kahla Porz.	16½	17
Kali Aschersl.		135
Klöckner	60	61⅛
Koksw.&Chem.F.	74⅜	76
Köln Gas u. El.	63	62
KronprinzMetall	35	35
Lahmeyer & Co	128½	129¼
Laurahütte	22¾	22½
Leopoldgrube	46	45
Lindes Eism.	90	90¼
Lindström		88
Lingel Schuhf.	27	27¼
Lingner Werke	47⅛	47⅛
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121	121
Mannesmann	68⅜	69⅝
Mansfeld. Bergb.	26	27¾
Maximilianhütte	123½	124
Maschinenb.-Unt	57	57¾

	heute	vor.
do Buckau	71¾	73
Merkurwolle		87
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	35	35⅛
Meyer Kauffm	50½	50¼
Miag	68	68
Mimosa	211½	214
Mitteldt. Stahlw	67	67½
Mix & Genest	50¼	50
Montecatini		28½
Mühlh. Bergw.	72½	73
Neckarwerke	86¼	85
Niederlausitz.K.	181	180¼
Oberschl.Eisb.B.	12¾	13
Orenst. & Kopp.	46⅜	47⅜
Phönix Bergb.	43½	44¾
do. Braunkohle		78
Polyphon	36⅝	37
Preußengrube		93
Rhein. Braunk.	204	203½
do. Elektrizität	95	95
do. Stahlwerk	82	83¼
do. Westf. Elek	90¾	91¾
Rheinfelden	95½	95½
Riebeck Montan	86½	83
J. D. Riedel	58	58
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	43¾	44½
Rositzer Zucker	63⅞	62⅛
Rückforth Ferd.	48	47
Rütgerswerke	51	51⅝
Salzdetfurth Kali	197¾	199½
Sarotti	66	69
Saxonia Portl.C.		63
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	25¾	24¼
do. Bergw.Beuth.	75⅛	75¼
do. u. elekt.GasB.	111	109⅞
do. Portland-Z.	60½	59¾
Schubert & Salz.	190½	191
Schuckert & Co	99	102
Siemens Halske	156	156¼
Siemens Glas	44¾	44
Siegersd. Wke.	53⅝	53⅝
Stock R. & Co.	34	33

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	106¼	106¾
Stolberger Zink.	47	47
StollwerckGebr.	47½	47
Südd. Zucker	162	160½
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf	75¾	80½
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	111⅛	111
Tietz Leonh.	30⅞	31½
Trachenb. Zuck.	94¾	94
Transradio	205	205
Tuchf. Aachen	88½	90
Union F. chem.	83	80½
Varz. Papierf.	18⅛	18⅝
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97
Ver. Berl. Mört.		60¾
do. Dtsch.Nickw.	79½	79¾
do. Glanzstoff	63½	61
do. Schimisch.Z.		68
do. Stahlwerke	42½	44
Victoriawerke	42¼	43
Vogel Tel.Draht	67½	67½
Wanderer	79	75
Westeregeln	133½	136½
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	45	45
Zeiß-Ikon	68	70
Zeitz Masch	34¾	34½
Zellstoff-Waldh.	51½	51⅞
Zuckrf.Kl.Wanzl		71
do. Rastenburg	68½	67¼
Otavi	18	18
Schantung	36	36

	heute	vor.
Burbach Kali	23½	20
Wintershall	106	107½
Diamond ord.	4½	3,05
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	93	92½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	12,45	13,1
do.m.Auslossch.	72⅛	72⅛
do. Schutzgeb.A.	7,8	7,85
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	82
6% Dt.Reichsanl.	85,1	85
7% do. 1929	98	98
Dt.Kom.Abl.Anl.	70	70
do.m.Ausl.Sch.	91½	91½
8% Niederschl. Prov.Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	79¼	79¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	72	72
8% do. Sch. A. 29	74½	73⅛
8% Ldsch.C.GPf.	82½	82¼
8% Schl. l. G. Pf.	84½	84,9
4½% do. Liq.Pfd.	82	82¼
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,30	6,30
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89½	89½
4½% do. Liqu.Pf.	90¾	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	86½	86½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	89½	89½
8% do. 13/15	89	89½
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	87	87½
5½% do. Liqu.Pf.	88	87¾
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	86½	86¼
8% Schles. G. C. Obl 20	76	76

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	63	63
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	23	24
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63½

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	107½	108
8% Hoesch Stahl		91¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	88	87¼
7% Mitteld.St.W.	81½	81½
7% Ver. Stahlw	74	74¼

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6¼
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		15
4% Ung. Goldr.	7	6⅞
4% do. Kronenr.	0,35	0,35
4½% do. 14		6
5% Rum. vr. Rte.	6	5¾
4% do. ver Rte.	4,80	4.9
4% Türk.Admin.	3,95	3,90
do. Bagdad	5¾	5,6
do. von 1905	5¾	5.60

	heute	vor
4% do. Zoll. 1911	5.1	5.10
Türkenlose	8	11¼
2¼% Anat. I u. II		26¾
4% Kasch. O. Eb.	12⅜	11¼
Lissab.StadtAnl.	34⅞	34¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99⅝ G
do. 1935	97⅝ G
do. 1936	93⅞—94⅞
do. 1937	90⅛—92⅜
do. 1938	89 G
do. 1939	85⅞ 87⅛
do. 1940	83⅝—85
do. 1941	81⅞—83⅜
do. 1942	81⅛—82¼
do. 1943	80⅛—81⅜
do. 1944	79⅝—81
do. 1945	79⅝—81
do. 1946/48	79⅝—81

Banknotenkurse

Berlin, 10. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,193	4,213
do. 2 u. 1 Doll	4,193	4,213
Argentinische	0,78	0,80
Brasilianische	—	—
Canadische	3,44	3,46
Englische,große	14,34	14,40
do. 1 Pfd.u.dar.	14,34	14,40
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,52	58,76
Bulgarische	—	—
Dänische	63,87	64,13
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,28	6,32
Französische	16,505	16,565
Holländische	169,66	170,34
Italien. große	21,525	21,605
do. 100 Lire und darunter	21,675	21,755
Jugoslawische	4,98	5,02
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,40	73,70
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	
Schwedische	75,85	76,15
Schweizer gr.	81,09	81,41
do. 100 Francs u. darunter	81,09	81,41
Spanische	35,33	35,47
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,48	11,52
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,75	47,15

SPORT-BEILAGE

Germania Hindenburg Oberschlesischer Meister im Ringen

In Neustadt trug der Oberschlesische Schwerathletikverband den Entscheidungskampf um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem Kraftsportverein Neustadt und Germania Hindenburg aus. Hindenburg hatte das routiniertere Kämpfermaterial und wurde durch einen überlegenen 17:4-Sieg Oberschlesischer Meister. Im Bantamgewicht gab es zwischen Lukasczyk, Hindenburg, und Korfalke, Neustadt, einen erbitterten Kampf, der nach 20 Minuten mit einem knappen Punktsiege des Hindenburgers endete. Richter, Neustadt, machte im Federgewicht gegen den Hindenburger Bromisch eine gute Figur und unterlag nach 18 Minuten nur durch Selbstfaller. Im Leichtgewicht legte Cebulla, Hindenburg, nach 8 Minuten durch einen Ausheber den Neustädter Kerzen entscheidend auf die Schultern. Einen schnellen Sieg holte im Weltergewicht der Hindenburger Amenda heraus. Bereits nach 2 Minuten zwang er Kempe, Neustadt, durch Kopfzug auf die Schultern. Im Mittelgewicht mußte sich Kiscel, Hindenburg, anstrengen, um den Neustädter M. Berger durch Hüftschwung auf beide Schultern zu legen. Im Halbschwergewicht kam der Hindenburger Sowa zum Siege, indem er G. Berger, Neustadt, durch einen Hammerlock nach 7 Minuten auf beide Schultern warf. Im Schwergewicht fielen die Punkte kampflos an Hindenburg, da Neustadt keinen Gegner stellte.

Pawlak wieder Südostdeutscher Waldlaufmeister

Der Südostdeutsche Leichtathletikverband brachte bei prachtvollem, sonnigem Wetter seine diesjährige Waldlaufmeisterschaft in Breslau zur Durchführung. Im Hauptwettbewerb der Männer auf der 10-Kilometer-Strecke war der Sieg dem Favoriten Pawlak (VfB. Breslau) nicht zu nehmen. Noch bis etwa 800 Meter vor dem Ziel blieb eine Spitzengruppe aus Pawlak, Hebisch und John dicht beisammen. Dann machte sich aber Pawlak frei und passierte klar mit etwa 30 Meter Vorsprung als Sieger das Ziel. In diesen Wettbewerben vermißte man den Hirschberger Schneider. Auch war keiner von den oberschlesischen Langstreckenläufern am Start. Auf der als Rahmenwettbewerb eingelegten 3-Kilometer-Strecke glückte es dem Warmbrunner Kraus einen Ueberraschungserfolg über die beiden Schlesier Baar und Friebe davonzutragen. In der südostdeutschen Frauenmeisterschaft fand die Olympiasiegerin Frau Radke, VfB. Breslau, keine Bezwingerin. Sie ließ sehr sicher Frl. Schmiessen (VfB. Breslau) und Frl. Golsch (DSC. Breslau) hinter sich.

Vor wichtigen Entscheidungen

Außerordentliche Hauptversammlung des DRA.

Für Mittwoch, 12. April, hat der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen alle ihm angeschlossenen Verbände und Ortsgruppen zu einer außerordentlichen Hauptversammlung nach dem Plenarsitzungssaale des Reichswirtschaftsrates zu Berlin geladen. Es steht das Thema „Eingliederung der Leibesübungen in das neue Deutschland" zur Besprechung an. Zu dieser Kundgebung der gesamten nationalen Turn- und Sportbewegung sind auch die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden eingeladen worden.

Der Handballmeister geschlagen

Polizei Burg — Polizei Weißenfels 11:4

Im Endspiel um die Handballmeisterschaft von Mitteldeutschland gab es in Magdeburg eine große Ueberraschung durch die Niederlage des Deutschen Meisters, Polizei Weißenfels, der von der Polizei Burg mit 11:4 (6:4) besiegt wurde. Die Meisterelf zeigte zunächst befriedigende Leistungen, konnte aber nicht verhindern, daß Burg immer wieder aufkam und schließlich bis zur Pause sogar zwei Tore vorlegte. Nach der Pause beherrschte Burg die Lage fast vollkommen.

Preußen Zaborze — Sportfreunde Breslau 3:2

Reichlich 2000 Zuschauer wurden Zeugen eines flotten, jedoch nicht allzu schönen Spieles. Der Breslauer Sturm war im Torschuß in der ersten Halbzeit entschlossener, im Felde hatten aber die Preußen mehr vom Spiel. In der 13. Minute gelang es Dankert einen Eckball durch schönen Kopfstoß zum Führungstreffer einzulenken. Chwallek war die treibende Kraft im Sturm. Nach 25 Minuten Spielzeit raffte sich Breslau auf und wurde zeitweise sehr gefährlich. Nach Wiederbeginn gingen die Breslauer merklich aus sich heraus. In der 3. Minute erzielte Fiedler den Ausgleich. Preußen verpaßte einige sehr schöne Sachen, auf der Gegenseite erhöhte Breslau die Torzahl auf zwei Endlich machte sich Preußen aus der Umklammerung frei. Roskosch erzielte in der 30. Minute auf eine Vorlage von Dankert den Ausgleich, und 7 Minuten später fiel durch Dankert der Siegestreffer.

Frisch Frei Hindenburg — SV. Delbrück 0:5

Frisch-Frei verlor das Spiel durch eine falsche Mannschaftsaufstellung. Delbrück lag in beiden Halbzeiten klar in Front und siegte verdient.

Wehrhaftigkeit das Ziel turnerischer Arbeit

DT. wünscht Umgestaltung des DRA. — Arier-Paragraph wird eingeführt — Ehrenurkunde für Dominicus

Im Rathaus zu Stuttgart, wo im Juli d. J. das 15. Deutsche Turnfest stattfinden wird, trat der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft zu bedeutsamen Beratungen zusammen. Der 2. Vorsitzende, Dr. E. Neuendorff, eröffnete die Tagung an Stelle des zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Dominicus mit ehrenvollen Worten des Gedenkens an Prof. Dr. Partsch, den unlängst verstorbenen Führer der DT. Im Namen der Stadt Stuttgart überbrachte Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager herzliche Grüße und die besten Wünsche für die Vorbereitungen und das Gelingen des 15. Deutschen Turnfestes. Auch Dr. Obermeyer, der Vorsitzende des Hauptfestausschusses, begrüßte die Versammlung.

In der nicht öffentlichen Sitzung teilte Dr. Neuendorff noch einmal den Rücktritt von Staatsminister a. D. Dominicus mit und machte in einer groß angelegten Rede Ausführungen zur Lage. Einstimmig wurde dann folgender Antrag des Vorstandes angenommen: „Der Hauptausschuß der DT. erkennt dankbar an, daß der bisherige 1. Vorsitzende, Staatsminister a. D. Dominicus, in Liebe zur Turnerschaft und mit Verständnis dafür, daß die neue Zeit eine neue Führung braucht, freiwillig das Opfer seines Rücktritts gebracht hat. Die DT. dankt ihm für das außerordentlich große Maß von Arbeit, das er für sie geleistet, und für alle Förderung, die sie durch ihn erfahren hat. Sie verleiht ihm die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, die Ehrenurkunde der DT. Anschließend wurden dann noch folgende Anträge, die von größter Bedeutung sind, angenommen:

1. Der Hauptausschuß wolle die von den Jugendwarten beschlossenen und vom Vorstand des Turnausschusses ergänzten Richtlinien für die Umgestaltung und den Sinn der Arbeit an der Deutschen Turnerschaft billigen.

2. Die neuen Richtlinien erstreben u. a. eine starke Angleichung der Arbeit an die Jugend und derjenigen an der gesamten Turnerschaft untereinander. Diese Angleichung, die zu einer Vereinheitlichung führen soll, ist nur möglich, wenn sie sich auf ein einheitliches Zeitschriftentum stützen kann. Der Hauptausschuß wolle daher grundsätzlich beschließen, die Herausgabe der Deutschen Turnzeitung und gegebenenfalles anderer DT.-Zeitungen einem einzigen Schriftleiter zu übertragen, und zwar Thilo Scheller. Wegen des Zeitpunktes der Uebernahme will der Vorstand mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten verhandeln.

3. Der Hauptausschuß wolle sofort durch den Vorstand eine Umarbeitung der Deutschen Turnsatzung in dem Sinne vornehmen lassen, daß in ihr der Grundsatz des Führers und der Führung stark zum Ausdruck kommt und daß in § 2 **Wehrhaftigkeit als Ziel turnerischer Arbeit** ausdrücklichst bezeichnet wird.

4. Die Deutsche Turnerschaft hat sich der neuen nationalen Regierung zur Verfügung gestellt. Daher können Männer und Frauen, die nach ihrem bisherigen öffentlichen Auftreten für diese neue nationale Regierung nicht tragbar sind, als Inhaber von Aemtern innerhalb der Deutschen Turnerschaft ebenfalls nicht tragbar sein.

Schließlich hat der Hauptausschuß noch beschlossen, den Arier-Paragraphen vorbehaltlich der Zustimmung des in diesem Jahre zusammentretenden Deutschen Turntages einzuführen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es noch zu einer Reihe weiterer bedeutungsvoller Beschlüsse, und zwar wie folgt:

Der Hauptausschuß hält eine Umgestaltung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen für unbedingt erforderlich, und zwar dahingehend, daß ihm nur Verbände angehören, die Leibesübungen im Sinne Jahns betreiben und auf völkischem Boden stehen.

Die DT. wünscht, daß die Olympischen Spiele 1936 in Berlin so ausgestaltet werden, daß sie eine große nationale Kundgebung darstellen. Unter dieser Voraussetzung wird die Deutsche Turnerschaft bereit sein, an den Spielen und Kämpfen teilzunehmen und wird ihre ganze Kraft daransetzen, mitzuhelfen, daß die Kundgebung in würdiger Weise in Bild vom Wesen und von der Kraft deutschen Turnens bietet. **An einer nur internationalen Veranstaltung, die vornehmlich dem Rekordwesen dient, vermag die Deutsche Turnerschaft, getreu ihren Ueberlieferungen und dem Jahnschen Geiste, nicht teilzunehmen.**

Die Deutsche Turnerschaft tritt der Vereinigung Vaterländischer Verbände bei. Der Hauptausschuß beauftragt den Jugendausschuß mit der Durchführung des Wehrturnens in der DT. im Sinne der „Richtlinien für die Gestaltung und den Sinn der Arbeit in der DT."

In öffentlicher Sitzung wurde über den Stand der Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest verhandelt. Insbesondere wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

„Der Hauptausschuß bittet den allverehrten Reichspräsidenten und Feldherrn des großen Krieges von Hindenburg und den Schöpfer und Führer der nationalen Freiheitsbewegung, den Reichskanzler Adolf Hitler, die Schirmherrschaft über das Deutsche Turnfest in Stuttgart zu übernehmen."

Das nächste Alterstreffen der DT. soll 1934 im Saargebiet stattfinden, falls die Verhältnisse es zulassen, die Frage der Teilnahme an den Kampfspielen 1934 wurde auf spätere Zeit verschoben. Der nächste Turntag ist für das Frühjahr 1934 vorgesehen, falls nicht besondere Verhältnisse eine frühere Einberufung erfordern. Im Jahre 1935 soll das 75jährige Bestehen der Deutschen Turnerschaft festlich begangen werden.

Ausklang der Stuttgarter Tagung bildete eine vaterländische Kundgebung, die mit dem Gesang des Deutschlandliedes beendet wurde. Mit einem Gut-Heil auf DT., Volk und Vaterland schloß Dr. Neuendorff die denkwürdige Tagung.

Deichsel Hindenburg — Germania Sosnitza 1:1

Die Deichsler spielten mit Ersatz, der sich bewährte. Sehr gut war die Hintermannschaft. In der 30. Minute ging Germania durch Kubitzek in Führung. In der 2. Halbzeit spielte dann Deichsel klar überlegen und schaffte auch noch den verdienten Ausgleich.

SV. Borsigwerk — VfR. Gleiwitz 3:0

Bis zum Wechsel erzielte Borsigwerk schon 2 Treffer. Nach der Pause war der Kampf ausgeglichen. Alle Bemühungen der Gleiwitzer blieben aber ohne Erfolg, dagegen schoß Borsigwerk noch ein 3. Tor.

BC. Hindenburg verliert gegen Slavia Ruda

Im Kasinosaal der Donnersmarckhütte trafen sich die Boxstaffeln vom BC. Hindenburg und Slavia Ruda. Die Ostoberschlesier hatten vorzügliche Kämpfer in ihren Reihen, so daß Ruda einen knappen 9:7-Sieg herausholte. Nach einem Einleitungskampf im Weltergewicht, den Kmieczak wegen einer Handverletzung gegen Hetmainszik aufgab, standen sich im Fliegengewicht Suß, Ruda, und Janik, HBC., gegenüber. Nach einem technisch schönen Kampfe wurde Suß glatter Punktsieger. Im Bantamgewicht landete Ruda, HBC., nach einem ausgeglichenen Kampfe gegen den Slavia-Mann Golan einen knappen Punktsieg. Im Federgewicht verlor Hindenburg wegen Uebergewichts die Punkte kampflos. Im Freundschaftstreffen wurde der Hindenburger Czombera über Horoba Punktsieger. Im Leichtgewicht enttäuschte der Ostoberschlesische Meister Birbas, der gegen den Hindenburger Rduch nur ganz knapp nach Punkten gewann. Im Weltergewicht bekam der Hindenburger Biewald, der gegen Gnida, Slavia, einen hervorragenden Kampf lieferte, nur ein Unentschieden zugesprochen. Im Mittelgewicht trennten sich Horst, HBC., und Jaschubek, Slavia, unentschieden. Im Halbschwergewicht holte der Hindenburger Niekrawietz gegen Cebulla, Slavia, der unter Form boxte, ein Unentschieden heraus. Im Schwergewicht siegte Richter, HBC., gegen Many, Slavia, hoch nach Punkten.

*

Ruch und 1. FC. Kattowitz geschlagen.

Wisla Krakau — Ruch Bismarckhütte 2:0 (1:0).
Warta Posen — Podgorze Krakau 4:0 (1:0).
1. FC. Kattowitz — 06 Myslowitz 2:3 (1:0).
Naprzod Lipine — KS. Domb 3:0 (2:0).
Cracovia Krakau — Warszawianka Warschau 1:0 (0:0).
Amatorski Königshütte — Orzel Josefsdorf 1:2 (1:2).
Diana Kattowitz — Polizei Kattowitz 3:4 (1:2).
Zalenze 06 — Laurahütte 07 0:2 (0:1).
Eichenau 22 — Orkan Dombrowka 4:1 (3:0).
Jednosz Michalkowitz — KS. Bytkow 1:3 (0:3).
Rosdzin Schoppinitz — Czarni Chropaczow 3:5 (1:3).
Eisenbahn Kattowitz — Post Kattowitz 1:0 (0:0.

Ungarn:

Ferencvaros — Attila 4:1.
Ujpest — Szeged 5:1.
Soroksar — Nemzeti agf.
Ofner XI — Kispest 0:1.
Somogy — Hungaria 1:2.

„Corinthians" in Hamburg und Kiel

Nach ihrem nichts weniger als glücklichen Start im Haag trugen die „Corinthians" in Hamburg das zweite Spiel auf ihrer Kontinentreise aus und hatten dabei etwas mehr Erfolg. Die berühmte englische Amateurmannschaft, deren Spielstärke gegen früher allerdings stark nachgelassen hat, vermochte gegen den Hamburger SV. ein Unentschieden von 2:2 (1:1) herauszuholen. In dem vor 10 000 Zuschauern durchgeführten Spiel waren die Hamburger zwar meist etwas besser, doch ließ ihr Angriff zahlreiche günstige Torgelegenheiten aus. Gegen Holstein gab es ein 1:1.

Wiener Sieg und Niederlage im Westen

Im ersten Spiel seiner Deutschlandreise traf der zehnfache Oesterreichische Fußballmeister Rapid Wien vor 7000 Zuschauern mit der Elf des Bonner FV. zusammen, die durch einige Spieler von Köln-Sülz 07 verstärkt war. Mit 6:2 (4:0) Toren blieb die ausgezeichnet spielende Wiener Mannschaft siegreich. Binder (3), Ostermann (2) und Wesselik schossen die Tore für Rapid, die Gegentreffer erzielte Berning (Köln-Sülz). In Herne stand der FC. Wien (früher Nicholson) vor 5000 Zuschauern einer kombinierten Elf von Westfalia und Germania gegenüber. Die westdeutsche Mannschaft spielte bemerkenswert gut und schlug die Wiener mit 2:0 (0:0) Toren.

Fußballskandal in Magdeburg

Zuschauer erzwingen Spielabbruch

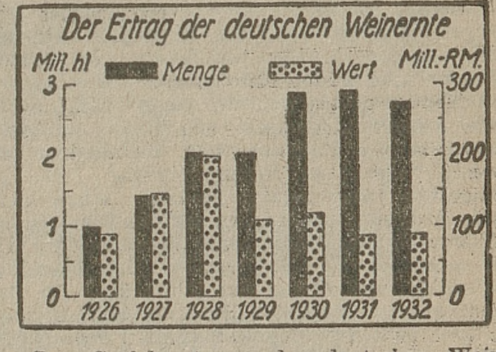
Die Fußballmannschaft der Berliner Minerva gab ein Gastspiel in Magdeburg, das leider einen sehr unerfreulichen Ausgang nahm. Vor 1500 Zuschauern stand den Berlinern die Elf des Gaumeisters Fortuna gegenüber, die sich von Beginn an in die Defensive zurückgedrängt sah. Der Berliner Angriff spielte in großer Form, der Innensturm zeigte sich besonders schußfreudig, und so führte Minerva beim Seitenwechsel bereits mit 4:1 Toren. Auch nach der Pause behielt Minerva die Oberhand und erhöhte den Vorsprung auf 6:2. Inzwischen hatte das Publikum mehrfach gegen Minerva, besonders gegen einen Spieler, wegen angeblich harten Spieles, Stellung genommen. **Plötzlich, 10 Minuten vor Schluß, drang der größte Teil der Besucher in das Spielfeld.** Es entwickelten sich häßliche Szenen, worauf der Schiedsrichter den Kampf abbrach.

Handelsnachrichten

Der Ertrag der deutschen Weinernte

Erstmalig wieder leichte Steigerung des Geldertrags

Das Ergebnis der Weinmosternte 1932 belief sich nach den vor kurzem veröffentlichten amtlichen Schätzungen auf 1,72 Mill. Hektoliter. Hiervon entfielen 1,33 Mill. hl auf Weißwein und 0,27 Mill. hl auf Rotwein. Der Rest bestand aus gemischtem Wein. Gegenüber der Weinmosternte der letzten Vorjahre bleibt das Ergebnis der Weinernte 1932 nicht unerheblich zurück, insbesondere gegenüber der Vorjahrsernte 1931, die einen um 1,12 Mill. hl = 65 Prozent größeren Ertrag erbrachte. Im Rahmen der Nachkriegsernten übertrifft die neue Weinernte nur die der Jahre 1923, 1925, 1926 und 1927, die zu den geringsten Weinernten der Nachkriegszeit gehören.



Der Geldertrag der deutschen Weinmosternte 1932 hat sich angesichts der im Vorjahr erfolgten Weinpreissteigerung günstiger gestaltet. Während nämlich der Wert der Weinernten von 1928 bis 1931 gesunken war, weist die Ernte 1932 — trotz ihres starken mengenmäßigen Rückgangs — erstmalig wieder eine leichte Steigerung von 82,1 auf 84,4 Mill. RM. auf. Von dem Mostertrag des Jahres 1932 entfielen u. a. 192 000 hl auf das Mosel- und Saargebiet, 28 400 hl auf das Rheingebiet, 49 300 hl auf den Rheingau. Im übrigen entfielen 533 700 hl auf Bayern (Pfalz und Unterfranken), 203 200 hl auf Württemberg, 326 200 hl auf Baden und 307 800 hl auf Hessen.

Berlin, 10. April. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 50,25.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Lage und Aussichten des Kapitalmarktes

Nach der jetzt erfolgten politischen Stabilisierung ist eine Beruhigung und Befestigung des deutschen Kapitalmarktes nicht unwahrscheinlich. Allerdings mahnen die Vorgänge in Nordamerika zur Vorsicht; sie können sich für uns sowohl auswirken in der Richtung einer Belastung (so wird z. B. vermutlich die amerikanische Diskonterhöhung die Hoffnung auf eine deutsche Diskontermäßigung hinfällig werden lassen) als auch in der Richtung einer Entlastung insofern, **als Auslandskapital sich u. a. in verstärktem Maße auch dem Lande zuwendet, das wie Deutschland noch über eine verhältnismäßig feste Währung verfügt;** außerdem wirkt sich aus dem verstärkten Dollarangebot der Zufluß von Devisen zur Reichsbank nur erfreulich aus.

Im einzelnen ist folgendes zu sagen: Der Rückgang der durchschnittlichen Zinsspanne zwischen der Inlands- und der Auslandsverschuldung von 4,8 Prozent Anfang 1932 auf 2,4 Prozent Anfang 1933 zeugt für eine internationale Anerkennung des Risikos von Kapitalinvestitionen in Deutschland. Dieser Umstand ist umso wichtiger, als die Frage der deutschen Auslandsverschuldung eine endgültige Lösung noch immer nicht gefunden hat. Nach wie vor **ist die deutsche Wirtschaft jährlich mit 750 bis 800 Millionen Mark an Zinsen und Tilgung aus solchen Anleihen belastet,** die nie aufgenommen worden wären, wenn man nicht Deutschland dazu gezwungen hätte, durch Aufnahme von kurz- und langfristigen Auslandskrediten eine an sich nicht vorhandene Reparationsfähigkeit vorzutäuschen. Dazu kommt die Tatsache der Goldwertsteigerung, die die Leistungen des Schuldners an den Gläubiger um rund 40 Prozent über die eigene Gläubigerleistung steigert. Je nach der handelspolitischen Lage kommt unter Umständen bald die Unmöglichkeit der Weiterzahlung von Devisen für den Anleihedienst, die dann für die ausländischen Anleihegläubiger die Notwendigkeit der Ansammlung fälliger Zahlungen auf Reichsmark-Sperrkonto zur Folge haben würde. Alle diese Dinge sind natürlich für den deutschen Kapitalmarkt von außerordentlicher Bedeutung. **Aus den Rußland-Geschäften ist eine gewisse Entlastung zu erwarten.** Die Verpflichtungen Rußlands an Deutschland betragen rund 1200 Millionen Mark bei einer russischen Gesamtverpflichtung von rund 2,7 bis 2,8 Millionen Mark; von diesem Betrag hat Deutschland im Laufe dieses Jahres rund 750 bis 800 Millionen Mark zu erwarten. Eine erhebliche Rolle für die künftigen Kapitalmarktverhältnisse spielt die Dividendenpolitik der deutschen Unternehmungen. Dem an sich berechtigten Wunsch, durch Zahlung von Dividenden rentierender Unternehmungen endlich wieder einmal dem Kapitalmarkt neue Beträge zuzuführen, steht entgegen die Gefahr, daß durch verfrühte Ausschüttungen die notwendige Ansammlung von Betriebskapitalien gemindert werden könnte.

Nicht nur die absolute Höhe der Zinssätze für Rentenpapiere, sondern vor allem auch die ungewöhnliche Spanne zwischen der Verzinsung dieser Papiere und dem Reichsbankdiskont zeigt, daß das unbedingte Vertrauen zur **Sicherheit und Zweckmäßigkeit langfristiger Kapitalanlagen** noch fehlt. Ist dieses erst wieder geschaffen, tritt ganz von selbst auch ein weiterer Rückfluß der (allerdings bereits sehr zusammengeschrumpften) sog. „gehorteten" Kapitalien ein, die immer noch eine Reserve darstellen, die aber niemals durch Zwangseingriffe liquide gemacht werden kann. Allerdings sind die Ansprüche des Staates bezw. anderer öffentlicher Stellen an den Kapitalmarkt immer noch groß. **Auf jeden Fall muß Deutschland alles tun, um aus eigener Kraft zur Kapitalbildung zu kommen.** An eine Herstellung internationaler wirtschaftlicher Solidarität ist noch lange nicht zu denken; außerdem haben viele große Kapitalländer den notwendigen Anpassungsprozeß an die Kostenseite noch immer nicht durchgeführt, während Deutschland auf diesem Gebiet schon viel weiter ist.

70 Jahre Oberschlesische Bank

186 734 385 RM. Umsatz — 138 592 RM. Reingewinn
6 Prozent Dividende

Ratibor, 10. April. Die Vertreterversammlung der Oberschlesischen Bank GmbH. eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Weingroßkaufmann Przyszkowski. Bankdirektor Kaiser brachte den Geschäftsbericht aus 1932 zum Vortrag. Daraus ergibt sich, daß das Kredit-Institut des Mittelstandes sich trotz des denkbar schlechtesten Krisenjahres hatte behaupten können. Der Umsatz sei auf 186 734 385 RM., die Zahl der Geschäftsvorgänge von 19 085 auf 15 516 zurückgegangen. Trotz der unausbleiblichen Verluste konnte im Jahre 1932 ein Reingewinn von 138 592 RM. erzielt werden, von denen 96 885 RM. als 6prozentige Dividende an die Mitglieder zur Ausschüttung kommen. Die Bilanzsumme beläuft sich vor Verteilung des Reingewinns auf 6 096 681 RM. Aus der Mitgliederbewegung geht hervor, daß 148 Mitglieder neu aufgenommen und 518 durch Tod oder Aufkündigung ausgeschieden sind, so daß die Mitgliederzahl am 31. Dezember 2809 betrug. Davon sind 498 Handwerker, 609 Kaufleute und Fabrikanten, 983 Landwirte, 520 freie Berufe und Beamte, 173 Angestellte und Arbeiter und 26 andere Berufe. Die Zahl der Geschäftsanteile beläuft sich auf 4541, die Haftsumme auf 1 816 400 RM. **Die größten Verluste waren unter der Beamtenschaft eingetreten.** Nach dem vorgetragenen Bericht des Aufsichtsrats, den Stadtrat Gloger über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz für 1932 hielt, wurde die Genehmigung der Bilanz sowie die Verteilung des Reingewinns beschlossen.

Oberbürgermeister Kaschny hob bei der Entlastung des Vorstandes die feste und gesunde Grundlage des Instituts hervor. Besondere Dankesworte richtete er an die beiden Direktoren der Bank. Gleichzeitig richtete Oberbürgermeister Kaschny das Ersuchen an die Versammlung, von seiner Wiederwahl in den Aufsichtsrat Abstand zu nehmen, dem er zehn Jahre lang angehörte, da er noch als gesetzlicher Vorgesetzter die Oberaufsicht einnehme. An seiner Stelle empfahl er die Neuwahl von Landgerichtsrat Herrmann. Bei den Aufsichtsratswahlen gingen als wiedergewählt hervor: Stadtrat Gloger, Ratibor, Ziegeleibesitzer Kotterba, Katscher, und Baumeister Robert Poppek, Ratibor. Neugewählt wurden Landgerichtsrat Herrmann, Direktor Schultheiß und Direktor Simelka.

Die Bilanz der Bank Polski auf Grund des neuen Statuts

Die Bilanz der Bank Polski berücksichtigt Ultimo März, auf Grund der kraft Gesetz vom 24. März dieses Jahres geänderten Bestimmung des Deckungsumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen, nicht die Verteilung der berechneten und nicht berechneten Deckungsverpflichtungen. Diese beiden Positionen wurden wegen Beseitigung von Valuten und Devisen aus der statutenmäßigen Deckung zu einer einzigen vereinigt. Der Stand dieser Position hat sich im Vergleich zu der Gesamtsumme von Valuten und Devisen um 16,6 Millionen Zloty auf 96,8 Millionen Zloty erhöht. Dieses Anwachsen ist auf die Umwandlung eines Teils des Goldvorrats in Devisen zurückzuführen. Der Goldvorrat hat sich um 22,9 Millionen Zloty verringert und beträgt gegenwärtig 490,7 Millionen Zloty.

Die Summe der Nutzungskredite hat sich um 58,7 Millionen Zloty vergrößert, das Wechselportefeuille ist um 55,7 Millionen Zloty auf 597,3 Millionen Zloty, Pfandanleihen dagegen um 3 Millionen Zloty auf 103,8 Millionen Zloty gestiegen. Der Vorrat an Silbermünzen und Billonen hat sich um fast 1 Million Zloty auf 48,1 Millionen Zloty verringert. Die Position „Andere Aktiven" ist um 12,3 Millionen auf 128,7 Millionen gefallen, dagegen hat sich die Position „Andere Passiven" um 14,8 Millionen verstärkt und beträgt augenblicklich 256,4 Millionen Zloty. Die sofort fälligen Verpflichtungen sind um 12 Millionen Zloty zurückgegangen und betragen 158,7 Millionen Zloty. Der Umlauf von Bankscheinen hat sich, hauptsächlich wegen Ansteigens des Wechselportefeuilles, um 35,4 Millionen erhöht und beträgt 1 Milliarde und 18,6 Millionen Zloty. Die Golddeckung des Umlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt, auf Grund der Berechnungen nach dem neuen Statut, 46,40 Prozent, das bedeutet 16,40 Prozent über Statutennorm. Schließlich machte noch der Umlauf von Billonen Ultimo März 321 Millionen und 216 500 Zloty aus, anders ausgedrückt er hat sich in der letzten Dekade um 20,8 Millionen Zloty erhöht.

Rundfunk und Klavierindustrie

Die wachsende Ausbreitung des Rundfunks, der zunehmende Gebrauch von Sprechmaschinen und wohl auch die immer stärkere Belebung des Sports haben in den letzten Jahren das Interesse für Hausmusik mehr und mehr verdrängt. Die Einführung des Tonfilms hat eine große Anzahl Musiker brotlos gemacht. Zu diesen Wandlungen kam die zunehmende Einkommens- und Vermögensschrumpfung hinzu. **All dies führte dazu, daß die Bevölkerung immer weniger neue Musikinstrumente angeschafft hat;** ferner wurden Orchester aufgelöst, Theater geschlossen, so daß die Arbeitslosigkeit unter den Musikern stieg und damit auch das Angebot an gebrauchten Instrumenten. Diese Entwicklung blieb nicht auf Deutschland beschränkt; sie ist in allen Kulturländern zu beobachten. In jüngster Zeit scheint allerdings der allgemeine Schrumpfungsprozeß zum Stillstand zu kommen. Besonders stark wurde die Pianoindustrie betroffen. Schon in den vergangenen Jahren war die Geschäftstätigkeit außerordentlich geschrumpft; sie ist bis zur Gegenwart noch weiter zurückgegangen. Der Inlandsumsatz erreichte im vierten Vierteljahre 1932 nur noch ein Drittel des Vorjahrsumfanges. Ebenso ging der Export um 62 v. H. zurück.

Kartoffelmarkt

Von Wilhelm Schiftan, Breslau

In der Berichtswoche war die Marktlage in Saatkartoffeln bei stockendem Absatz ruhig. Hochprozentige Fabrikkartoffelsorten sind in anerkannten Absaaten ziemlich vergriffen; darin steigen die Preise, während gelbfleischige Speisekartoffelsorten vernachlässigt liegen. Das Angebot seitens der Landwirte, die ihre Mieten geöffnet haben und vor der Feldbestellung möglichst räumen wollen, ist zwar größer geworden, ohne daß dieser Umstand einen starken Preisdruck zur Folge hatte. Nicht glatt verkäufliche Kartoffeln werden in den eigenen Betrieben der Landwirte verwendet, und die untere Preisgrenze wird durch die Verwertungsmöglichkeit zu Futter- und Fabrikzwecken bestimmt. Das Fabrikkartoffelgeschäft war ruhig; hochprozentige Sorten sind wenig angeboten und werden glatt aufgenommen. Das Speisekartoffelgeschäft war umsatzlos.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 10. April. Aku 37, AEG. 30,5, Farben 127,5, Lahmeyer 128,5, Rütgerswerke 51,25, Schuckert 100, Siemens und Halske 156,5, Reichsbahn 91,5, Hapag 20,75, Lloyd 20⅝, Ablösungsanleihe 12,4, Altbesitz 72⅝, Reichsbank 140, Buderus 56.

Berliner Produktenbörse

10. April 1933.

(1000 kg)		
Weizen 76 kg		195—197
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		123—126
„	März	—
„	Mai	—
„	Juli	—
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23—26,90
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,40—8,70
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	14,00—15,00
Leinkuchen	10,60
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	1,15—1,30
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	0,09

Breslauer Produktenbörse

10. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	194
	72 kg	191
	70 kg	188
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	—
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: ruhiger		

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
befestigt	Senfsamen	32
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	95

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	$25\frac{3}{4}$—$26\frac{1}{4}$
Roggenmehl	$20\frac{3}{4}$—$21\frac{1}{4}$
Auszugmehl	$31\frac{3}{4}$—$32\frac{1}{4}$
Tendenz:	

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,20
	rote	1,20
	weiße	1,10
Fabrikkart., f. %	Stärke	7 Pf.
Tendenz: ruhig		

fähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 53—55, Roggenkleie 8,25—9,00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupinen 7,00—8,00, gelbe Lupinen 8,50—9,50, Speisekartoffeln 2,00—2,20, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 4. Geld	10. 4. Brief	8. 4. Geld	8. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,828	0,832	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,477	3,483	3,477	3,483
Japan 1 Yen	0,899	0,902	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,38	14,42	14,38	14,42
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,03	170,37	170,03	170,37
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,68	58,80	58,66	58,78
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Italien 100 Lire	21,545	21,585	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,135	5,145	5,135	5,145
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,24	64,36	64,24	64,36
Lissabon 100 Escudo	13,08	13,10	13,08	13,10
Oslo 100 Kr.	73,58	73,72	73,63	73,77
Paris 100 Frc.	16,545	16,585	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	73,48	73,82	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,27	81,43	81,24	81,40
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,46	35,54	35,46	35,54
Stockholm 100 Kr.	76,02	76,18	76,02	76,18
Wien 100 Schill.	45,95	46,05	46,20	46,30
Warschau 100 Złoty	47,00	47,20	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. April. Polnische Noten: Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20, Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty —

Berliner Börse

Still

Berlin, 10. April. Trotz verschiedener günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft (Arbeitereinstellungen bei der Reichsbahn, bei Hirsch-Kupfer und in der Autoindustrie, unveränderte Dividendenschätzungen für einige Elektrowerte wie Schuckert, Gesfürel und Elektr. Schlesien usw.) zeigten Publikum und Spekulation nur wenig Neigung zu Neuengagements. Bei geringestem Ordereingang genügte schon kleinstes Angebot, um auf den meisten Märkten ein Abbröckeln des Kursniveaus hervorzurufen. Die Kursverluste waren aber im allgemeinen unerheblich und gingen nur selten über 1½ Prozent hinaus. Lediglich Harpener und Akkumulatoren büßten bei Mindestumsatz 2 Prozent und Charlottenburger Wasser bei etwas stärkerem Angebot 4¼ Prozent ein. Andererseits bewirkte der wieder 12prozentige Dividendenvorschlag bei Julius Berger ein Anziehen des Kurses um 3¾ Prozent und Daimler, für die schon in den letzten Tagen Interesse bestand, setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1⅝ Prozent fort. Reichsbankanteile notierten heute ausschließlich Dividende etwa 2 Prozent niedriger. Völlig unbeeinflußt von dem Paketverkauf der BEW. an die sächsischen Werke lagen AEG.-Aktien, dagegen konnte BEW. selbst ¾ Prozent gewinnen.

Auch im Verlaufe änderte sich an der Geschäftsstille wenig, die Kurse blieben etwa auf Anfangsniveau gehalten. Daimler setzten ihre Aufwärtsbewegung fort, auch BMW. waren später eher gefragt. Von unnotierten Werten machte sich zu anziehenden Kursen etwas größeres Interesse für Burbach-Kali bemerkbar. Am Rentenmarkt überwog dagegen eher das Angebot, auch hier war die Tendenz lustlos. Deutsche Anleihen neigten zur Schwäche, die Neubesitz büßte 70 Pfennig ein. Industrieobligationen lagen bis zu ½ Prozent schwächer. Reichsschuldbuchforderungen wurden etwa 1 Prozent unter Sonnabend gehandelt. Der Markt der Auslandsrenten lag völlig geschäftslos. Die Geldsätze erfuhren auch keine Veränderungen. Wahrscheinlich wird man heute eine neue Tranche Reichswechsel per 10. Juli auslegen. Gegen 12,45 Uhr stellten sich die Kurse bei weiter schrumpfendem Geschäft überwiegend etwas schwächer, Kursverluste von mehr als 1 Prozent waren aber nicht festzustellen. Auch deutsche Anleihen neigten weiter zur Schwäche. Der Kassamarkt lag uneinheitlich, es überwogen die Abschwächungen. Der Reichsbankausweis fand mit seinem stärkeren Gold- und Devisenverlust, der mit der Rückzahlung des Rediskontkredites zusammenhängt, nur wenig Beachtung. Dagegen regte der Vierteljahresbericht der Vereinigten Stahlwerke AG. gegen Schluß des Verkehrs etwas an, so daß verschiedentlich gegen die niedrigsten Tageskurse leichte Erholungen eintraten. Das Anfangsniveau war nicht immer erreicht. Chade schlossen 2½ Mark über Anfang fest.

Breslauer Produktenbörse

Abgeschwächt

Breslau, 10. April. Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich an der heutigen Börse wiederum eher etwas ab. Die erzielbaren Preise lagen etwa ½ Mark unter Sonnabend-Niveau. Hafer und Gersten hatten nur geringes Geschäft bei ungefähr unveränderten Preisen. Am Futtermittelmarkt ist Locoware gefragt, und es wurden hierauf Aufgelder bewilligt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	10. 4.
Kupfer: unregelm.	
Stand. p. Kasse	$29\frac{5}{8}$—$29\frac{3}{4}$
3 Monate	$29\frac{3}{4}$—$29\frac{7}{8}$
Settl. Preis	$29\frac{3}{4}$
Elektrolyt	34—35
Best selected	$32\frac{1}{2}$—$33\frac{3}{4}$
Elektrowirebars	35
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	156—$156\frac{1}{4}$
3 Monate	$156\frac{7}{8}$—157
Settl. Preis	156
Banka	$163\frac{1}{2}$
Straits	163
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$10\frac{3}{4}$
inoffiziell. Preis	$10\frac{3}{4}$ G

	10. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$11\frac{1}{16}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{1}{16}$—$11\frac{1}{8}$
ausl. Settl. Preis	$10\frac{3}{4}$
Zink: fest	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$15\frac{1}{16}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{1}{16}$—$15\frac{1}{8}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$15\frac{3}{8}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{5}{16}$—$15\frac{3}{8}$
gew., Settl. Preis	$15\frac{1}{8}$
Gold	120/11
Silber	$17\frac{3}{8}$
Silber-Lieferung	$17\frac{7}{16}$
Zinn-Ostenpreis	

Berlin, 10. April. Kupfer 42,25 B., 41,75 G., Blei 15,5 B., 14,5 G., Zink 21,5 B., 20,75 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. April. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 270 To. 18, Weizen O. 34,50—35,50, mahl-

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 10. April

1934	$95\frac{3}{8}$		
1935	$89\frac{3}{8}$	1937	$78\frac{5}{8}$
1936	$83\frac{1}{8}$	1938	$75\frac{5}{8}$

Warschauer Börse

Bank Polski 74,00

Dollar privat 8,8875, New York 8,91, New York Kabel 8,919, Danzig 174,10, Holland 359,90, London 30,48—30,50, Paris 35,07, Prag 26,50, Schweiz 172,22, deutsche Mark 209, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,75—100, Bauanleihe 3% 41,10—41,15, Dollaranleihe 6% 56—56,50, 4% 54,25—54,50, Bodenkredite 4½% 39,50. Tendenz in Aktien und Devisen erhaltend.